Christian Wilhelm Franz Walchs, D.

Grundsäze

der

Kirchengeschichte

des

neuen Testaments

in dem

achtzehenden Jahrhundert.

Zweyte verbesserte und vermehrte Ausgabe.

Göttingen,
Verlegts Victorinus Bossiegel und Sohn.
1774.

Vorrede.

Mit wenigen Vorerinnerungen begleite ich diesen lezten Theil meines Auszugs der Kirchenhistorie des neuen Testaments.

Er erzehlet blos die Begebenheiten dieses Jahrhunderts, die vor uns, und besonders vor unsere zukünftige Lehrer einen so hohen Grad der Merkwürdigkeit haben. Diesen habe ich aus dieser Ursach nicht allein schon seit mehreren Jahren eigne Vorlesungen bestimmt; sondern auch zur Erleichterung dieses Zweks erst ein lateinisches Lehrbuch herausgegeben; hernach einen kurzen, jedoch vermehrten Auszug der ersten Auflage meiner Grundsätze angehänget. Nunmehro habe diesen Theil der Kirchenhistorie ganz von neuem ausgearbeitet, da der lezte zu kurz, das erste aber wegen der umständlichern Erzehlungen und litterarischen Nachrichten zu weitläuftig war; beyde aber durch die neuesten Auftritte in Religionssachen

sehr viele Zusätze bedurften, und ich so viel möglich diesen Abschnitt den beyden vorhergehenden Bänden in allen ähnlich zu machen wünschte.

Meine Absicht erforderte daher vornemlich Fleiß und Sorgfalt, einmal alle Begebenheiten zu samlen, und bey sehr grosen Revolutionen, die wir allerdings erlebet, auch die vornehmsten Umstände in ihrer wahren Verbindung anzuzeigen; hernach die Quellen und Hülfsmittel anzugeben, um denen zu dienen, welche nähere Nachrichten zu lesen wünschen.

Da ich die Begebenheiten nur samlen, nur anzeigen wollen, so glaube ich ausser Ge-

fahr, partheiisch zu schreiben, gewesen zu seyn. Sehr selten beurtheile ich Personen, Lehren und Sachen, und solte ich in dem allerschwehresten Stük, neuere Streitigkeiten in ihre rechte Klassen zu setzen, gefehlet haben, so wil ich mich gern belehren lassen; solten aber einige an dem Gebrauch der Partheynahmen, Fanatiker, Socinianer, Indifferentist, von diesem oder jenem Schriftsteller Anstoß nehmen, die bitte ich, sich zu versichern, daß ich diese Wörter nie vor Schimpfnahmen halte, nie in der Absicht, andere zu beleidigen, sondern als durch den Sprachgebrauch eingeführte Unterscheidungszeichen der verschiedenen Lehrbegriffe brauche. Mir kömmt es sehr wunderlich vor, wenn ein Mann, der socinianische oder

arianische Lehrsätze vorträget, heftig verbittet, ein Socinianer, oder Arianer genennet zu werden, da ich wenigstens glaube, ein gewissenhaftes Bekäntnis der Wahrheit abzulegen, wenn ich sage, ich sey ein Lutheraner, und gern sehe, wenn andere mich würdigen, mich zu den lutherischen Theologen zu zehlen.

Gott lege seinen Segen auch auf diese Arbeit, die zu seiner Ehre und zum Dienst meiner Zuhörer, deren Unterricht er mir anvertrauet, unternommen und unter seinen Beystand vollendet worden. Geschrieben

den auf der königl. grosbritannischen und churf. braunschw. lüneburgischen Universität zu Göttingen den 18. März 1774.

Chr. Wilh. Franz Walch.

Inhalt.

Das erste Hauptstük von den vornehmsten Lehrern der christlichen Kirche,

1. Lutheraner, S. 3-19.
2. Reformirte, 19-28.
3. Grosbritannische, 28-34.
4. Arminianer, 35. 36.
5. Römischkatholische, 36-41.
6. Griechen, 42.

Das zweyte Hauptstük von dem innerlichen Zustand der christl. Kirche,

I. von der Ausbreitung der christl. Religion, und zwar

1. der lutherischen, 43-53.
2. der englischen. 43-55.

3. der reformirten, S. 55. 56.
4. der römischen, 55 - 64.
Geschichte der Streitigkeit über die jesuitischen Mißionen in China und Ostindien, 58 - 62.
Jesuitenrepublik in Paraguai, 63.
5. der rußischen Kirche, 65.
6. und der herrnhuthischen Brüder 65. 66.

II. von der Geschichte der christlichen Lehre,

1. unter den Protestanten, 67 - 78.
Uebersetzungen, Kritik, Philologie, Auslegung der Bibel, 67 - 73.
Dogmatik, 73 - 75.
Moral, 75.
Symbolik, 76. 77.
Kirchenrecht, Polemik, 78 - 80.
2. in der römischen Kirche, 78.
biblische Arbeiten, 79.
3 in der rußischen Kirche, 81.

III. vom Leben und Wandel der Christen, 81. 82.

Das

Inhalt.

Das dritte Hauptstük von der äuserlichen Kirchenverfassung,

I. von den Kirchengebräuchen,

1. unter den Protestanten, S. 82-85.
2. in der römischen, 85-87.
3. in Rußland, 87. 88.

II. von der Kirchenregierung und gottesdienstlichen Aemtern,

1. unter den Protestanten 88.
2. in der römischen Kirche, 89-106.
Streitigkeiten der römischkatholischen Höfe mit dem Stuhl zu Rom, 89-97.
Veränderungen, die in den neuesten Zeiten vorgenommen worden, 98-100.
Schiksaale der Jesuiten, 101-108.
3. in der rußischen Kirche, 106-108.

III. von der Kirchenzucht, 108.

IV. von den Kirchenversamlungen, 109.

Inhalt.

Das vierte Hauptstük von den widrigen Schiksaalen der christlichen Kirche,

Erster Abschnitt. Geschichte der Religionsstreitigkeiten,

I. Geschichte der Streitigkeiten mit den Ungläubigen, S. 111 = 132.

1. atheistische Schriftsteller, 112 = 116.
2. deistische, 116 = 129.
3. Vertheidigungen der christlichen Religion, 129 = 132.

II. Streitigkeiten mit den Gegnern der Dreieinigkeitslehre und anderer Religionsgeheimnisse, 132 = 140.

1. Socinianer, 133 = 136.
2. Arianer, Subordinatianer, 136 = 138.
3. andere Antitrinitarier, 138. 139.
4. Vertheidigungen der reinen Lehre, 139. 140.

III. Streitigkeiten mit fanatischen Partheien und Lehrern, 140 = 158.

1. Mennoniten und Baptisten, 140 = 143.
2. Schwenkfelder, 143. 144.

3. Quaker, S. 144. 145.
4. Collegianten, 146 - 148.
5. Inspirirte, 146.
6. Herrnhuther, 148 - 152.
7. Methodisten, 152. 153.
8. andere Partheien, 153 - 155.
9. einzelne fanatische Lehrer, 155 - 157.
10. von Erscheinungen, Begeisterungen, 158.

IV. Streitigkeiten mit den Indifferentisten, 158 - 161.

V. Streitigkeiten mit der griechischen Kirche, 162 - 164.

1. der Römischkatholischen, 162. 163.
2. der Protestanten, 164.
3. mit den Roskolniken, 164.

VI. Streitigkeiten der römischen mit den protestantischen Kirchen, 165 - 170.

1. Vereinigungsvorschläge, 165 - 167.
2. fortgesezte Streitigkeiten, 167. 168.
3. wechselsweise Religionsveränderungen, 168 - 170.

VII. Innere Streitigkeiten der römischen Kirche, S. 170.

1. mit den Jesuiten, 170-172.

2. mit den Jansenisten

a. in Frankreich, 172-183.

b. in den Niederlanden, 183-186.

3. von andern Sachen, 186-190.

VIII. Streitigkeiten zwischen der lutherischen und reformirten Kirche, 190-195.

1. Vereinigungsversuche und Vorschläge, 190-194.

2. Fortsetzungen der Streitigkeiten, 194-195.

IX. Innere Streitigkeiten der lutherischen Kirche, 196-203.

X. Streitigkeiten der reformirten und englischen Kirche, 203-208.

XI. Streitigkeiten mit den Arminianern, 208. 209.

XII. von den böhmischen Brüdern, 209-211.

Zweyter Abschnitt, Geschichte der Verfolgungen. 211-216.

Grundsätze der Kirchengeschichte des neuen Testaments in dem achtzehenden Jahrhundert.

Das erste Hauptstük
von den
vornehmsten Lehrern der christlichen Kirche.

Unter den evangelischlutherischen Lehrern sind vorzüglich merkwürdig:

1. Friedrich Ulrich Calixtus, Professor J.C. 1701
der Theologie zu Helmstädt, Abt zu Königslutter:

2. Friedem. Bechmann, Professor der 1703
Theologie zu Jena:

J.C. 1705 3. Philip Jac. Spener, erst Prediger zu Strasburg, denn Senior zu Frankfurt am Main, ferner Oberhofprediger zu Dresden, endlich Propst zu Berlin:

Anm. s. von Cansteins Nachricht von D. Speners Leben, welche dessen lezten theologischen Bedenken vorgesezt, und von Steinmez in Qu. und von Langen in Oct. besonders herausgegeben worden.

1709 4. Hector Gottfried Masius, Professor der Theologie zu Copenhagen:

1710 5. Thomas Ittig, Professor der Theologie, und Superintendens zu Leipzig:

Anm s. Kern de vita, obitu scriptisque Th. I.

1712 6. Joh. Friedr. Mayer, nach verschiedenen Kirchenbedienungen, Professor der Theologie und Propst zu Wittenberg, Pastor zu Hamburg und zugleich Professor der Theologie zu Kiel, endlich Generalsuperintendens und erster Professor zu Greifswalde:

1714 7. Gottfried Arnold, Professor der Geschichte zu Giessen, Hofprediger zu Altstädt, Inspector zu Werben, und endlich zu Perleberg:

Anm.

Anm. s. den einzeln herausgekommenen und hernach seiner Abbildung der ersten Christen angehängten Lebenslauf auf der einen und Colers historiam G. A. auf der andern Seite.

8. Gottfried Olearius, Professor der Theologie zu Leipzig: J. C. 1715

Anm. s. act. erudit. 1716. p. 235.

9. Johann Fecht, nach verschiedenen Bedienungen Oberhofprediger zu Durlach, zulezt erster Professor der Theologie und Superintend. zu Rostok; 1716

Anm. s. act. erudit, 1719. p. 47.

10. Johann Heinrich Mai, erst Hofprediger zu Veldenz, Pastor und Professor zu Durlach, ferner Professor der hebr. Sprache und endlich der Theologie, auch Superintendens zu Giessen: 1719

Anm. s. biblioth. Brem. class. V, p. 295. sqq.

11. Johann Wolfgang Jäger, erst Reiseprediger des Prinzen von Würtemberg, hernach Professor zu Tübingen und Abt zu Maulbrun, ferner Stiftsprediger und Consistorialrath zu Stuttgard, endlich erster Professor der Theologie und Kanzler zu Tübingen: 1720

Anm. s. würtembergische Nebenstunden, Th. I. S. 140. u. f.

J.C. 1721 12. Adam Rechenberg, erst Professor der griechischen und lateinischen Sprache, und der Geschichte, zulezt erster Professor der Theologie zu Leipzig:

1722 13. Gerhard Wolter Molanus, erst Professor der Mathematik, denn der Theologie zu Rinteln, zulezt Abt zu Loccum:

Anm. s. von Einem Leben G. W. M.

1726 14. Johann Andreas Schmid, erst Professor der Logik und Metaphysik zu Jena, denn Professor der Theologie zu Helmstädt und Abt zu Marienthal:

Anm. s. Mosheims dissertat. ad H. E. pertinent. vol. I. p. 699. und bibliotheque Germanique tom. XIV, p. 165. sq.

1727 15. Hermann August Franke, erst Prediger zu Erfurt, hernach Professor der morgenländischen Sprachen, endlich der Theologie und Pastor zu Halle:

Anm. s. bibliotheque Germanique tom. XVIII. p. 123.

16. Jo-

16. Johann Fabricius, erst Professor der Theologie zu Altorf, denn zu Helmstädt und Abt zu Königslutter: J. C. 1729

Anm. s. Zeltners vit. theol. Altorfin. p. 410. sqq. und Schroekhs Abbildungen berühmter Gelehrten B. II. S. 211.

17. Gottlieb Wernsdorf, erster Professor der Theologie und Generalsuperintendens zu Wittenberg: 1729.

Anm. s. Bergers stromat. acad. p. 387. sqq.

18. Johann Franz Buddeus, zuerst Professor zu Coburg, denn zu Halle, zulezt erster Professor der Theologie zu Jena: 1729

Anm. s. act. eruditor. 1731. p. 245. bibliotheq. Germanique tom. XXII. p. 120. und Colers auserlesene theologische Biblioth. St. XLIII. S. 671.

19. Joach. Just Breithaupt, erst Conrector zu Wolfenbüttel, hernach Professor der Homiletik zu Kiel, ferner Hofprediger zu Meinungen, denn Pastor und Senior zu Erfurt, endlich erster Professor der Theologie zu Halle, auch Abt des Klosters Bergen: 1732

Anm. s. Leporins memor. Caplatonian. und von Einem monumentum I. I. Br.

J.C. 1735 20. Johann Jacob Rambach, Professor der Theologie zu Halle, denn erster Professor derselben und Superintendens zu Giessen;

Anm. s. act. historico-eccles. B. I. S. 543. und Büttners Lebenslauf D. J. J. R.

1736 21. Johann Albrecht Fabricius, Professor der Beredsamkeit und der Sittenlehre zu Hamburg:

Anm. s. Reimari commentar. de vita & scriptis I. A. F. und Schroekhs a. B. B. I. S. 320.

1738 22. Gustav Georg Zeltner, erst Professor und Prediger zu Nürnberg, denn Professor der Theologie zu Altorf, endlich Pfarrer zu Pöppenreuth:

Anm. s. dessen eigne vitas theol. Altorf. p. 489. und die Acta H. E. B. III. S. 369.

1738 23. Johann Christoph Wolf, erst Conrector zu Flensburg, hernach Professor zu Wittenberg, denn Professor und endlich Hauptpastor zu Hamburg:

17.. 24. Johann Gustav Reinbek, Propst zu Berlin:

Anm. s. A. H. E. B. VI. S. 85. und das Iournal litteraire d'Allemagne tom. II. p. 129.

25. Erich Benzel, der jüngere, erst Bibliothekarius, hernach Professor der Theologie zu Upsal, ferner Bischof zu Gothenburg, denn zu Lincöping, endlich ernennter Erzbischof zu Upsal: J. C. 1743

Anm. s. A. H. E. B. X. S. 585. und biblioth. Brem. class. V. p. 395.

26. Joachim Lange, erst Rector zu Cößlin, denn Rector und Prediger zu Berlin, zulezt erster Professor der Theologie zu Halle: 1744

Anm. s. den von ihm selbst, kurz vor seinem Tod herausgegebenen Lebenslauf.

27. Ernst Salomo Cyprian, erst Professor der Philosophie zu Helmstädt, hernach Director des Gymnasii zu Coburg, denn Kirchenrath und zulezt Vicepräsident des Oberconsistorii zu Gotha: 1745

Anm. s. Brieglebs vita & merita E. S. C. eines Ungenannten, von Fischern herausgegebenes Leben E. S. C. und Schroeckhs Abbildungen B. II. S. 377. und B. III. S. 1.

28. Bernhard Walther Marperger, erst Prediger zu Nürnberg, denn Oberhofprediger zu Dreßden: 1746

Anm. s. Beyträge zu den A. H. E. B. I. S. 1051 und Wills nürnberg. Gelehrtenlexicon B. II. S. 574.

J.C. 1747 29. Christian Eberhard Weismann, erst Diakonus zu Calw, denn Prediger und Professor zu Stuttgard, endlich Professor der Theologie zu Tübingen:

Anm. s. die angeführte Beyträge B. I. S. 817.

1749 30. Valentin Ernst Löscher, erst Superintendens zu Jüterbok, denn zu Delitsch, ferner Professor der Theologie zu Wittenberg, zulezt Superintendens zu Dreßden:

Anm. s. Goettens gelehrtes Europa Th. II. S. 169.

1752 31. Johann Albrecht Bengel, erst Klosterlehrer und Prediger zu Denkendorf, denn Propst zu Herbrechtingen, zulezt Abt zu Alpirspach und Consistorialraht zu Stuttgard:

Anm. Fresenii Nachricht von dem Leben, Tod und Schriften D. B. und Bengels adparat. p. 697. der zweyten Ausgabe.

1753 32. Jsrael Gottlieb Canz, erst Diakonus zu Nürtingen, denn Klosterlehrer

zu

zu Bebenhausen, ferner Superintendens zu Nürtingen, endlich Professor der Philosophie, und zulezt der Theologie zu Tübingen:

Anm. s. Brukers Bildersaal VII. 2. und Beyträge zu den A. H. E. B. III. St. 2.

33. Christian Friedrich Börner, Professor der Sittenlehre, denn der griechischen Sprache, zulezt erster Professor der Theologie zu Leipzig: J.C. 1753

Anm. s. dessen vitae suae description. und Schroekhs Abbildungen B. III. S. 254.

34. Joachim Oporin, erst Professor der Theologie zu Kiel, denn zu Göttingen: 1753

Anm. s. Gesners biograph. acad. tom. I. p. 31.

35. Salomon Deyling, erst Archidiakonus, denn Superintendens zu Pegau, ferner Generalsuperintendens zu Eisleben, zulezt Superintendens und erster Professor der Theologie zu Leipzig: 1755

Anm. s. Brukers Bildersaal. II. 3.

36. Johann Lorenz von Mosheim, erst Professor der Theologie zu Helmstädt, auch Abt zu Marienthal und Michaelstein, 1755

stein, hernach Kanzler zu Göttingen:

Anm. Brukers Bildersaal I. 4. und Gesners a. B. vol. I. p. 1.

1757 37. Sigismund Jacob Baumgarten, erst Prediger, denn Professor der Theologie zu Halle:

Anm. s. Semlers Ehrengedächtnis D. B. und in den nouis act. H. E. B. VI. S. 1057. B. VII. S. 264.

1758 38. Friedrich Wilhelm Kraft, erst Prediger zu Frankendorf, denn Universitätsprediger und Professor der Philosophie, auch Adjunct der theologischen Facultät zu Göttingen, endlich Senior zu Danzig:

Anm. s. Wernsdorfs Leben D. Kr. welches dem Hauptregister über die vier lezten Bände der theolog. Bibliothek, vorgesezt ist, u. Brukers Bildersaal X.

1760 39. Friedrich Wagner, nach geleisteten Feldpredigerdiensten, Inspector zu Nauen, hernach Propst zu Stargard, endlich Hauptpastor und zulezt Senior zu Hamburg:

Anm.

Anm. s. Reimari memor. F. W. in den Beyträgen zu den A. H. E. B. II. S. 517.

40. Christoph Matthäus Pfaf, erst J. C. 1760
Reiseprediger des Prinzen von Würtemberg, denn Professor der Theologie und Kanzl. zu Tübingeu u. hernach Kanzl. und Generalsuperint. zu Giessen:

Anm. s. Leporins Lebensbeschr. des D. Pf. und Brukers Bildersaal I.

41. Johann Philip Fresenius, erst Pre- 1761
diger zu Stiederwiesen, denn Burgprediger zu Giessen, ferner Diakonus zu Darmstadt, nachhero Professor und Pastor zu Giessen, endlich Pastor und zulezt Senior zu Frankfurt am Mayn:

42. Olaf Celsius, erst Professor der 1756
griechischen Sprache, denn der morgenländischen, endlich erster Professor der Theologie zu Upsal:

Anm. s. noua act. histor. eccles. B. V. S. 368. und Ihrens Rede in der noua biblioth. Brem. class. III. p. 293.

43. Christoph August Heumann, erst 1764
Inspector des theologischen Seminarii zu Eisenach, denn Inspector und Professor

fessor der Theologie am Gymnasio, und denn eben derselben und der gelehrten Historie auf der Universität zu Göttingen:

Anm. s. Bruker a. B. I.

.J.E. 44. 1764 **Erich Pontoppidan**, erst Prediger zu Norburg, denn zu Hakenberg, ferner Schlosprediger zu Friedrichsburg, Hofprediger, zulezt erster Professor der Theologie und Prokanzler zu Copenhagen:

1766 45. **Jacob Wilhelm Feuerlein**, zuerst Professor der Logik und Metaphysik, denn der Theologie zu Altorf, hernach erster Professor der leztern und Generalsuperintendens zu Göttingen:

Anm. s. Bruker VI. und Will am a. O. Th. I. S. 416.

1767 46. **Johann Gottlob Carpzov**, erstlich chursächsischer Gesandschaftsprediger zu London, denn Prediger zu Dreßden, hierauf Prediger und Professor der Theologie zu Leipzig, zulezt Superintendens zu Lübek:

Anm. s. Brukers Bildersaal V. 2. und Winklers Nachrichten von niedersächsischen berühmten Leuten, B. I. S. 124.

47. Ernst August Bertling, erst Pro- J.C. 1769
fessor der Theologie zu Helmstädt, denn Rector und Prediger zu Danzig:

Anm. s. die theologische Berichte von neuen Büchern, B. VIII. S. 183. und 235. und die N. A. H. E. B. X. S. 665.

48. Jacob Bruker, erst Prediger zu 1770
Kaufbeuern, denn Pastor und zulezt Senior zu Augsburg:

49. Samuel Urlsperger, nach einigen 1771
Kirchenbedienungen im Würtembergischen, Pastor und Senior zu Augsburg:

50. Johann Christoph Köcher, erst Re- 1772
ctor zu Osnabrük, denn Superintendens zu Braunschweig, zulezt Professor der Theologie zu Jena.

Anm. Ausser diesen sind noch wegen ihrer Verdienste, wegen ihrer Schriften, oder Theilnehmung an theologischen Streitigkeiten berühmt worden und verstorben

I. vom J. 1701. bis 1710.

Valentin Veltheim, Bernhard von Sanden, der ältere, Lorenz Normann, Christoph Franke, Johann Reinhard Hedinger, Johann Winkler, Philip Lud-

Ludwig Hanneken, Elias Veiel, Johann Georg Neumann, Johann Deutschmann, Johann Ernst Gerhard, der jüngere, Johann Wandalin;

II. vom J. 1711. bis 1720.

Franz Julius Lütkens, Zacharias Grape, Johann Olearius, Johann Heinrich Feustking, Samuel Schelwig, Johann Günther, Andreas Adam Hochstetter, Christoph Sonntag, Johann Paul Hebenstreit, Johann Christoph Pfaf, Johann Diecmann:

III. vom J. 1721. bis 1730.

Bernhard von Sanden, der jüngere, Heinrich Pipping, Johann Michael Heineccius, Anton Wilhelm Böhme, Friedrich Ernst Kettner, Albrecht zum Felde, Johann Cyprian, Heinrich Ludolf Bentheim, Georg Serpilius, Georg Wallin, Michael Förtsch, Caspar Calvör, Matthias Hiller, Johann Wilhelm Janus, Martin Chladny, Johann Andreas Danz, Johann Porst, Gottfried Hofmann, Georg Nitsch,

Johann Gottfried Schupart, Paul Anton:

IV. vom J. 1731. bis 1740.

Severin Lintrup, Johann Wilhelm Zierold, Johann Georg Joch, Heinrich Lysius, Albrecht Joachim von Krakewiz, Johann Georg Pritius, Johann Joachim Weidner, Johann Wilhelm von der Lith, Johann Andreas Gleich, Heinrich Ascanius Engelken, Christian Worm, Johann Heinrich Michaelis, Johann Frik, Johann Reinhard Ruß, Johann Georg Abicht, Georg Raphel, Urban Gottfried Siber, Johann Friedrich Bertram:

V. vom J. 1741. bis 1750.

Christian Münden, Jacob Friedrich Reimmann, Johann Georg Palm, Georg Conrad Rieger, Johann Casp. Haferung, Michael Christian Rusmeier, Heinrich Klausing, Ernst Friedrich Neubauer, Christoph Heinrich Zeibich, Heinrich Andreas Wal-

ther, Benedict Gottlieb Clauswiz, Franz Albrecht Aepinus, Michael Lilienthal, Friedrich Andreas Hallbauer, Elias Frik, Jesaias Friedrich Weissenborn, Roman. Teller:

VI. vom J. 1751. bis 1760.

Magnus Crusius, Johann Melchior Kraft, Albrecht Menno Verpoorten, Lorenz Reinhard, Friedrich Christian Lesser, Johann Ludwig Schlosser, Erdmann Neumeister, Caspar Jacob Huth, Johann Martin Chladny, Wilhelm Ernst Barholomäi, Christian Kortholt, der jüngere, Christian Friedrich Bauer, Johann David Baier, Arnold Greve, Peter Hersleb, Christoph Timoth. Seidel, Johann Peter Reusch, Christian Gottlieb Joecher:

VII. vom J. 1761. bis 1770.

Johann Lorenz Froereisen, Christoph Wolle, Johann Heinrich von Seelen, Lorenz Hagemann, Johann Herman Becker, Christian Benedict. Michaelis, Jo-

Johann David Heilmann, Johann Andreas Buttstedt, Gustav Christoph Hosmann, Johann Peter Süßmilch, Johann Friedrich Burg, Gotthilf August Franke, Jacob Carpov, Jacob Heinrich von Balthasar, Ernst Ludwig Rathlef, Johann Balthasar Bernhold:

VIII. vom J. 1771. bis 1773.

Johann Friedrich Stein, Christoph Sigismund Georgi, Johann Carl Koken, Johann Georg Schelhorn, Johann Barthol. Riederer, Julius Gustav Alberti, Johann Jacob Plitt.

§. 2. Von den reformirten Lehrern, iezt die grosbritannischen ausgeschlossen, haben sich vorzüglich berühmt gemacht:

1. Friedrich Spanheim, Professor der Theologie, erst zu Heidelberg, denn zu Leiden: J. C. 1701

Anm. s. Triglands Rede, vor dem zweyten Theil von Sp. Werken.

J.C. 2. Jacob Gousset, erst Prediger zu Poi-
1704 tiers, denn zu Dordrecht, endlich Pro-
fessor der Theologie zu Groningen:

Anm. s. Feystons vit. I. G. vor des leztern confut. chissuk emuna.

1706 3. Peter van Mastricht, erst Prediger zu Glükstadt, denn Professor der hebr. Sprache und der Theologie zu Frankfurt an der Oder, ferner Professor der Theologie zu Duisburg und zulezt zu Utrecht.

Anm. s. Pontani Rede, vor der neuen Ausgabe von Mastr. Theologie vom J. 1724.

1708 4. Hermann Witsius, oder Wits, nach einigen Landpredigerstellen, erst Prediger zu Leuwarden, denn Professor der Theologie zu Franeker, hierauf zu Utrecht, endlich zu Leiden:

Anm. s. Marks Rede, die dessen scripturar. exercitat. ad XXV. selecta loca N. T. angehänget und der baselschen Ausgabe von Witsii miscellan. sacr. vorgesezt ist.

1710 5. Johann Braun, erst Prediger zu Nimwegen, hernach Professor der Theologie zu Groningen:

Anm. Isingks Rede.

6. Ni-

6. Nikolaus Gürtler, erst Professor der Philosophie und Theologie zu Herborn, denn zu Hanau, hierauf Professor der Theologie zu Bremen, endlich zu Franecker: J.C. 1711

Anm. s. van der Wayen Rede, vor Gürtlers institut. theol. nach der neuen marburgischen Ausgabe.

7. Peter Jurieu, erst Prediger zu Sedan, denn Prediger und Professor der Theologie zu Roterdam: 1713

Anm. s. Schroeckhs Abbildungen B. I. S. 233.

8. Salomo van Till, erst Prediger auf dem Lande, denn zu Dordrecht, endlich Professor der Theologie zu Leiden: 1713

Anm. s. van de Wall vit. Salom. v. T. so des leztern comm de tabernac. vorgesezt und im neuen Büchersaal Oefn. XVLI. S. 706. im Auszug geliefert wird.

9. Johann la Placette, erst Prediger zu Northes, denn zu Nay im Bearn, hierauf zu Copenhagen; lebte zulezt in der Ruhe in Holland: 1718

Anm. s. biblioth. Brem. class. III. p. 1106. sq.

J.C. 1718 10. Hermann Alexander Roell, erst Hofprediger der Aebtißin von Hervorden, denn der verwitweten Prinzeßin von Oranien, ferner Prediger zu Deventer, hierauf Professor der Theologie zu Franecker, zulezt zu Utrecht:

Anm. s. eben daselbst class. II. p. 707.

1721 11. Melchior Leydekker, erst Prediger auf dem Lande in Seeland, denn Professor der Theologie zu Utrecht:

1722 12. Campegius Vitringa, der ältere, Professor erst der morgenländischen Sprachen, denn der Theologie zu Franecker:

Anm. s. Schultens Rede, die den neuern Ausgaben von V. comm. in Ies. vorgesezt ist, und die bibliothec. Bremens. class. IV. p. 735.

1723 13. Jacob Basnage, erst Prediger zu Rouen, denn zu Roterdam, endlich im Haag:

Anm. s. Elogium I. B. vor dem ersten Theil seines thes. moniment. und vor dem zweyten seiner annales des prouinces vnies; und Chaufepie diction. hist. B. p. 108.

14. Benedict. Pictet, erst Prediger, J.C. 1724
denn auch Professor der Theologie zu
Genf:

Anm. s. Anton Maurice Rede, wovon in der bibliotheque Germanique tom. IX. p. 175. ein Auszug zu finden.

15. Jacob Lenfant, erst Prediger zu 1728
Heidelberg, denn zu Berlin, auch Ober-
consistorialrath:

Anm. s. biblioth. Germ. tom. XVI. p. 115. und Schroekh B. I. S. 340.

16. Friedrich Adolph Lampe, erst Pre- 1729
diger zu Wees im Herzogthum Cleve,
denn zu Duisburg, hierauf Professor
und Pastor zu Bremen, ferner Profes-
sor der Theologie zu Utrecht, endlich wie-
derum zu Bremen:

Anm. s. Schumachers vit. F. A. L. in den miscellan. Duisburg. tom. II. fasc. 2.

17. Johann van Mark, nach einigen 1731
Predigerstellen, Professor der Theologie
zu Franecker, denn zu Leyden:

Anm. s. Pfaffs Vorrede zu Marcs comment. in proph. minor.

J.C. 1739 18. Jacob Saurin, erst ein Soldat, denn Prediger im Haag:

Anm. s. Lettres serieuses & badines, tom. IV. p. 603. und Menards histoire de Nimes tom. VI. p. 531.

1738 19. Isaak von Beausobre, erst Prediger an einem kleinen Ort in Frankreich, hierauf Kabinetsprediger zu Dessau, endlich Prediger und Consistorialrath zu Berlin:

Anm. s. die biblioth. German. tom. XLIII. p. 68. sqq. und Lachapelle vie de Mr. de B. so dem zweyten Theil von B. remarques sur le N. T. angehänget ist, wogegen Formey in dem Iournal litter. d'Allemagne tom. II. p. 173. einen Brief drucken lassen.

1737 20. Johannn Alphons. Turretin, Professor der Kirchenhistorie, denn der Theologie und Prediger zu Genf:

Anm. s. Tronchins vita & obitus I. A. T. in temp. Heluetic. tom. III. p. 241. Vernets eloge de Mr. T. in der bibliotheque raisonnée tom. XXI. p. 1. und 434. und die miscellan. Groningan. tom. II. p. 158.

1740 21. Samuel Werenfels, Professor, erst der Logik, denn der griechischen Sprache,

Sprache, endlich der Theologie zu Basel:

Anm. s. Ryhiners vit. S. W. in temp. Heluet. tom. VI. p. 38. und in A. H. E. B. VII. S. 39. und die nouvelle bibl. Germ. tom. I. p. 265.

22. Daniel Ernst Jablonski, erst Pre- J. C.
diger zu Magdeburg, denn Hofprediger 1741
zu Königsberg, endlich zu Berlin, und daselbst zugleich Consistorialrath und Präsident der Societät der Wissenschaften:

Anm. s. Brukers Bildersaal II. 4.

23. Anton Driessen, Prediger erst zu 1748
Mastricht, denn zu Utrecht, zulezt Professor der Theologie und Universitätsprediger zu Groningen:

Anm. s. Beyträge zu den A. H. E. B. I. S. 924.

24. Jacob Elsner, erst Conrector zu Kö- 1750
nigsberg, denn Professor der Theologie zu Lingen, ferner Rector und erster Professor des joachimsthalischen Gymnasii zu Berlin, hierauf Pastor, und endlich Kirchenrath daselbst:

Anm. s. Eloge de Mr. E. in der Histoire de l'academie de Berlin vom Jahr 1751. und die nov. biblioth. Bremens. class. I. p. 357.

J.C. 1750 25. Albrecht Schultens, erst Prediger zu Wassenaer, denn Professor der morgenländischen Sprachen zu Franecker, hernach zu Leyden und zugleich des theologischen Collegii Rector:

1753 26. Conrad Iken, erst Prediger zu Copik, denn zu Zütphen, hierauf Pastor und Professor der Theologie zn Bremen:

Anm. s. sein Leben vor dem zweyten Band seiner dissertat.

1757 27. Paul Ernst Jablonski, erst Prediger zu Liebenberg, denn Professor der Philologie und hernach der Theologie, auch Prediger zu Frankfurt an der Oder:

1758 28. Johann van den Honert, Prediger zu Catwyl, denn zu Enkhuisen, hierauf Professor der Theologie zu Utrecht, endlich zu Leyden:

29. Johann Ludwig Frey, erst Predi- J.C.
ger zu Hüningen, denn Professor der 1759
Theologie zu Basel:

Anm. s. den Auszug aus Becks Rede, in den nou. act. hist. eccles. B. III. S. 660.

31. Daniel Gerdes, erst Prediger auf J.C.
dem Lande, denn Professor der Theolo- 1762
gie zu Duisburg, hierauf zu Groningen:

Anm. 1. s. Hollebeks Vorrede zu G. specim. Ital. reform.

Anm. 2. Ausser diesen können noch bemerket werden:

Jacob Trigland, Isaac Jaquelot, Taco Hajo van den Honert, Casimir Oudin, Jacob Bernard, Franz Burmann der jüngere, Camp. Vitringa der jüngere, Heinrich Huls, Ruard Andala, Sam. Strimes, Theodor von Hase, Conrad Mel, Johann Friedrich Osterwald, Peter Roques, Johann Heinrich Hottinger der jüngere, Bernhard Sebastian Cremer, Johann Joachim Schroeder, David Mill, Johann Georg Michaelis, Heinrich Jacob van Bashuysen, Johann Georg Altmann,

Enno Lucius Vriemoet, Christian Brünings, Johann Simonis, Johann Wilhelm Kraft, Hieron. Burcard, Johann Eberhard Rau.

§. 3. Von den grosbritannischen Gottesgelehrten sind vorzüglich berühmt:

J.C. 1701 1. Richard Kidder, erst Prediger zu London, denn Dechant zu Petersborugh, zulezt Bischof zu Bath und Wells:

1710 2. Georg Bull, nach verschiedenen Pfarrbedienungen auf dem Land, Bischof zu S. Davids:

Anm. s. Nelsons life of D. B.

1711 3. Johann Ernst Grabe, ein königsbergischer Magister, lebte unter dem Charakter eines Professors der Theologie zu London:

Anm. sein Leben hat sein Bruder, Martin Silv. Grabe, in den act. Borussic. eccles. B. I. S. 1. am besten beschrieben.

1713 4. Wilhelm Cave, erst Hofprediger, denn Prediger zu Islington, zulezt Chorherr zu Windsor:

5.

5. Gilbert Burnet, erst Prediger zu J.C.
Salton in Schottland, denn Professor 1715
der Theologie zu Glasgow, ferner Prediger zu London, hierauf Hofprediger des damaligen Prinzens von Oranien, endlich Bischof von Salisbury:

Anm. s. Thom. Burnets life of G. B. welches dem zweyten Theil von des Bischofs history of his own time, und dessen französischer Uebersetzung angehänget ist.

6. Thomas Tennison, nach verschiedenen 1715
andern Bedienungen zulezt Erzbischof zu Canterbury:

7. Peter Allix, erst Prediger zu Charen- 1717
ton, denn Chorherr zu Windsor und Schazmeister zu Salisbury:

8. Humphrey Prideaux, Prediger zu 1724
Oxford, Chorherr zu Norwich, Prediger zu Bladen, zu Saham, und zulezt Dechant zu Norwich:

Anm. Von ihm ist zu London 1748. eine eigne Lebensbeschreibung heraus gekommen, aus welcher im brittischen theologischen Magazin B. III. S. 387. ein Auszug stehet.

1726 9. Daniel Whitby, Chorherr und zulezt Prediger zu Salisbury:

Anm. s. die biblioth. Angloise tom. XIV. p. 278. und tom. XV. p. 553.

1727 10. Jacob Abbadie, zulezt Dechant zu Killalow, in Irrland:

Anm. Die von ihm vorhandene Lebensbeschreibung ist nur Auszugsweise in Nicerons memoir. tom. XXXIII. p. 381. zu finden.

1729 11. Samuel Clarke, nach verschiedenen andern Bedienungen, Prediger zu London, und zugleich königlicher Hofprediger, welches leztere Amt er jedoch verlor:

Anm. Sein Leben haben Sykes, Hoadley und Whiston beschrieben, aus deren Schriften ein Auszug in der bibliotheque Britanniquo tom. III. p. 414. und im Niceron tom. XXXV. p. 346. zu finden.

1735 12. Wilhelm Derham, Chorher zu Windsor und Prediger zu Upminster:

1737 13. Wilhelm Wake, zuerst Gesandschaftsprediger zu Paris, Prediger zu London, denn Dechant zu Exeter, ferner Bischof zu Lincoln, endlich Erzbischof zu Canterbury:

Anm.

Anm. s. brittisches theologisches Magazin B. I. S. 146.

14. Daniel Waterland, erst Prediger zu Twikenham, denn Archidiakonus zu Midlesex, hernach Aufseher des Magdalenencollegii zu Cambridge, endlich des Königs Hofprediger zu London. J. C. 1742.

Anm. s. bibliotheque Britannique tom. XVIII. p. 423.

15. Johann Potter, erst Professor der griechischen Sprache, denn Bischof zu Oxford, zulezt Erzbischof zu Canterbury: 1747.

Anm. s. die biograph. Britannic. tom. V. p. 3417. und London-Magazin 1770. p. 289.

16. Edmund Gibson, nach einigen kleinern Aemtern, erst Bischof zu Lincoln, denn zu London, endlich Erzbischof zu Canterbury: 1748

17. Isaac Watts, ein presbyterianischer Prediger zu London: 1748

Anm. s. Jennings, auch in das Deutsche übersezte Leichenrede auf W. und das brittische theologische Magazin B. II. S. 147.

18.

J.C. 1749 18. Richard Smalbroke, erst Lehrer zu Oxford, denn Bischof zu S. Davids, zulezt zu Lichtfield und Coventry:

1750 19. Eduard Chandler, nach verschiedenen andern Bedienungen Bischof, erst zu Lichtfield und Coventry, zulezt zu Durham:

1751 20. Philipp Doddridge, ein presbyterianischer Prediger zu Northampton:

Anm. s. Schroekhs Abbildung B. II. S. 248.

1752 21. Thomas Stakhouse, Prediger zu London, denn zu Amsterdam, endlich zu Beenham:

1753 22. Joseph Buttler, Bischof erst zu Bristol, denn zu Durham:

1758 23. Robert Clayton, zulezt Bischof zu Clogher in Irland:

1761 24. Benjamin Hoadley, erst Bischof zu Bangor, denn zu Winchester:

25. Tho-

25. Thomas Sherlock, erst Prediger im Temple zu London und Dechant von Chichester, nachhero Bischof von Bangor, ferner zu Salisbury, endlich zu London: J. C. 1761

Anm. s. das britische theol. Magazin B. I. S. 134.

26. Johann Taylor, ein presbyterianischer Prediger, erst zu Norwich, denn zu Warrington: 1761

Anm. sein Leben hat Harwood beschrieben, aus welchem im a. B. S. 141. ein Auszug geliefert wird.

27. Georg Benson, ein presbyterianischer Prediger erst zu Abingdon, denn zu London: 1765

Anm. sein Leben ist dessen History of the life of Iesus Christ, vorgesezt. s. das angeführte Buch B. II. S. 387.

28. Johann Leland, ein presbyterianischer Prediger zu Dublin: 1166

Anm. sein Leben hat Isaac Welds beschrieben, wovon im critical review 1766. vol. 2. p. 204. ein Auszug zu finden.

J.C. 1768 29. Nathan. Lardner, erst Hausprediger bey der Lady Treby, denn ein presbyterianischer Prediger zu London:

Anm. s. die memoires of the life-of N. L. aus denen im theologischen Magazin B. II. S. 596. und 897. ein Auszug zu finden.

1768 30. Samuel Chandler, auch ein presbyterianischer Prediger zu London:

1768 31. Thomas Secker, erst ein Arzt, nachhero Prediger zu Durham, denn zu Houghton le Spring, ferner zu Ryton, hierauf Hofprediger und Pastor zu London, Bischof zu Bristol, nachhero zu Oxford, zulezt Erzbischof von Canterbury:

Anm. 1. sein Leben stehet vor dem ersten Band der deutschen Uebersetzung seiner Predigten.

Anm. 2. Noch sind beyzufügen: Heinrich Dodwell, Thomas Burnet, Patrik Delany, Conyer Middleton, Arth. Ashley Sykes, Johann Abernethy, Sam. Squire, Jacob Duchal u. a.

§. 4. Unter den arminianischen Lehrern sind vorzüglich berühmt worden:

1. Philipp von Limborch, erst Prediger zu Gouda, denn Pastor und Prof. der Theologie zu Amsterdam: J. C. 1712

Anm. Leclercs Rede von dessen Leben und Schriften ist L. theol. christ. vorgesezt.

2. Adrian von Cattenburgh, erst Prediger zu Roterdam, denn Professor der Theologie zu Amsterdam:

3. Johann le Clerc, Professor der Philosophie und Kirchenhistorie zu Amsterdam: 1736

Anm. Die beste Nachricht von ihm giebt das eloge historique de Mr. le C., welches in der bibliotheque raisonnée tom. XVI. p. 344. sq. und nachhero besonders und vermehrt gedrukt worden.

4. Johann Drieberge, zulezt Professor der Theologie zu Amsterdam: 1746

Anm. s. Beyträge zu den A. H. E. B. I. S. 929.

J.C. 1754 5. Johann Jacob Wettstein, zuerst Prediger zu Basel, nachhero Professor der Philosophie zu Amsterdam:

Anm. Von ihm siehe die gedachten Beyträge B. III. S. 713. Die baselischen Händel dieses Mannes haben bey seinem Leben und nach seinem Tod manche Wechselschriften veranlasset, von denen die neuesten in der biblioth. Hagana class. III. p. 1. und 649. sq. anzutreffen.

§. 5. In der römischen Kirche haben einen besondern Ruhm erworben:

1704 1. Heinrich Noris, ein Augustiner, nach verschiedenen Ordensbedienungen, Professor der Geschichte zu Pisa, denn Bibliothecarius im Vatican, und zulezt Kardinal:

Anm. sein Leben haben die Ballerini dem vierten Theil seiner Werke vorgesetzet, womit Targioni Vorrede zum ersten Theil der Briefe an Magliabechi p. 13. zu verbinden.

1704 2. Jacob Benignus Bossuet, erst Dechant zu Mez, denn Bischof zu Condom, endlich zu Meaux, und zugleich Lehrer des Dauphin.

Anm. s. Burigny vie de Mr. B. und Schroekhs Abbildung B. I. S. 108.

3. Johann Mabillon, ein Benedictiner-münch von S. Maur, erst zu Rheims, denn zu Paris: J. C. 1707

Anm. Unter den vielen Lebensbeschreibungen ist Ruinarts die beste, welche einzeln gedrukt, und auch der zweyten Ausgabe von Mab. analect. vet. vorgesezt ist; womit die Histoire de l'acad. des inscript. tom. I. p. 439. sq. und Taßins histoire litteraire de la congreg. de S. Maur zu verbinden.

4. Richard Simon, ein Priester des Oratorii, lebte an verschiedenen Orten, und zulezt zu Dieppe: 1712

Anm. Die beste Nachricht von ihm hat Bruzen la Martiniere dessen lettres choisies vorgesezt.

5. Joseph Maria Tommasi, ein Theatiner und zulezt Kardinal: 1713

Anm. s. Bernini vita del Card. T. so einzeln gedrukt worden, und Fontanini Lebensbeschreibung, so in dem giornale de' letserati d'Italia tom. XXI.-XXVI. stükweise stehet.

6. Franz de Salignac de la Motte-Fenelon, erst Lehrer der Prinzen des Dauphin, hernach Erzbischof von Cambray: 1715

Anm. s. Ramsay, ohne Nahmen heraus gegebene histoire de la vie de M. de F. und de la Harpe eloge de F.

J. C. 1719 7. **Ludwig Ellies Dupin**, Doctor der Sorbonne, königlicher Professor der Philosophie zu Paris, auf einige Zeit verwiesen, nachhero zurük berufen:

Anm. s. dessen eigne bibliotheq. des auteurs ecclesiastique tom. XIX. p. 176. und Goujets biblioth. ecclesiastique tom. I. p. I. sq.

1719 8. **Paschas. Quesnel**, Presbyter des Oratorii zu Paris, lebte, nachdem er verwiesen worden, erst zu Brüssel, denn zu Amsterdam:

1721 9. **Peter Daniel Huet**, Unterlehrer des Dauphin, Abt zu Aulnay, Bischof von Auvranges, denn zu Embrun, lebte endlich in der Stille zu Paris:

Adm. s. Huets comm. de rebus ad eum pertinentibus und Olivets eloge de Mr. H. vor den Huetianis.

1724 10. **Natal. Alexander**, ein Dominicaner, und zulezt Provincial seines Ordens, zu Paris:

11. Johan Hardouin, ein Jesuit zu Paris: J. C. 1729

Anm. s. die zu Dijon heraus gekommene eloges de quelques auteurs Franc. p. 428.

12. Michael Lequien, ein Benedictiner von S. Maur zu Paris: 1733

Anm. s. act. erudit. ann. 1734. p. 43. sq.

13. Justus Fontanini, erst Professor der Beredsamkeit, hernach päpstlicher Hausprälat zu Rom: 1736

Anm. s. die raccolta d'opuscoli scientif. tom. XV. p. 337. und eine besonders gedrukte Lebensbeschreibung.

14. Jac. Hiac. Serry, ein Dominicaner zu Paris, denn zu Rom, hernach Professor der Theologie zu Padua: 1738

15. Edmund Martene, ein Benedictiner von S. Maur zu Paris: 1739

16. Bernhard von Montfaucon, ebenfals ein Benedictiner von S. Maur zu Paris: 1741

Anm. von beyden giebt Taßin die beste Nachricht.

J.C. 1742 17. Vinc. Ludw. Gotti, ein Dominicaner, erst zu Bononien, hernach Provincial und Inquisitor zu Mailand, endlich Kardinal zu Rom:

1749 18. Ludw. Ant. Muratori, zuerst Bibliothecarius zu Mailand, hernach zu Modena, und zugleich Propst:

Anm. sein Leben hat Johann Franz Soli-Muratori besonders italiänisch heraus gegeben, wovon eine französische Uebersetzung den ersten Theil von Mur. traité du bonheur public ausmacht.

1755 19. Angelus Maria Quirini, ein Benedictiner zu Florenz, denn zu Rom, ferner Abt am erstern Ort, hierauf Erzbischof in Corfu, ferner Kardinal, und Bischof zu Brescia:

Anm. Ausser seinen eignen, nicht vollständigen commentariis de rebus pertinentibus ad A. M. Qu. s. Schroekhs Abbildungen B. I. S. 343.

1757 20. Augustin Calmet, ein Benedictiner von S. Vannes, Abt zu Nancy:

21. Pro-

21. **Prosper Lambertini**, päpstlicher Hausprälat, Erzbischof von Theodosia, Kardinal, Erzbischof von Bologna, endlich unter dem Nahmen **Benedict XIV.** römischer Papst: J. C. 1758

22. **Dominic Paßionei**, päpstlicher Hausprälat, Inquisitor auf Malta, Erzbischof von Ephesus und Nuntius in der Schweiz, denn zu Wien, ferner Kardinal: 1761

23. **Joseph August Orsi**, ein Dominicaner und zulezt der römischen Kirche Kardinal. 1761

Anm. Diesen sind noch beyzufügen: Johann Bapt. Duhamel, Hadrian Baillet, Theod. Ruinart, Esprit Flechier, Daniel Papebroch, Bernhard Lami, Renat. Maßuet, Jacob Boileau, Johann Martianay, Stephan Baluze, Peter Coustant, Claud Fleury, Dionysius von Saintemarthe, Carl Delarue, Nikol. le Nourry, Jacob Longueval, Dominic. de Colonia, Johann Baptist Duhalde, Gabriel Daniel, Johann Friedr. Schannat, Dominic. Georgi, Bernh. und Hieronymus Pez, Johann Franz Baltus, Johann Lami, Daniel Concina, Joseph Harzheim.

§. 6. Unter den Lehrern der griechischen Kirche ist

J.C. 1736 1. Theophanes Prokopowicz, bey weitem der berühmteste. Er war erst Professor und ein Münch zu Kiew, denn Bischof zu Pleskow, endlich Erzbischof von Novogrod:

Anm. sein Leben hat Semenow, dessen tractat. de processione spiritus s. vorgesezt.

1742 2. Nach ihm aber Steph. Javorski, der auch in Rußland die ansehnlichsten Kirchenämter bekleidet.

Anm. Ausser diesen sind: Alexander Helladius, Athanas. Dorestanus, Theoctet. Polyides und einige andere unter uns bekannt worden.

§. 7. Andern christlichen Religionspartheien hat es ebenfalls nicht an Lehrern gefehlet, die sich durch Schriften hervor gethan; es wird aber von ihnen füglicher unten Nachricht gegeben werden können.

Das

Das zweite Hauptstük.

von dem innerlichen Zustand der christlichen Kirche.

I.

Von der Ausbreitung der christlichen Religion.

Da wir die zur Ausbreitung der christlichen Religion gehörige Begebenheiten und Anstalten nicht füglich erzehlen können, ohne auf die Verschiedenheit der Religionspartheien zu sehen, von denen jene unternommen worden; so bemerken wir zuerst die von den Lutheranern, durch Mißionen, oder auch Verpflanzungen errichtete neue Gemeinen und gestiftete Kirchen. Dergleichen ist von ihnen geschehen

I. in Ostindien, da denn zu bemerken:

A. die königliche dänische Mißion auf der Küste Coromandel, zu Trankebar, von welcher zu bemerken:

J.C. 1705 1. Veranlassung dieser Anstalt unter K. Friedrich IV. Ernennung der ersten Glaubensboten, Bartholomäi Ziegenbalgs und Heinrich Plütschovs. Aeussere und innere Schwierigkeiten, die glüklich überwunden worden.

1708 2. Taufe der fünf ersten Neubekehrten. Erbauung der ersten Kirche, und Schulen:

3. Absendung neuer Mißionarien, die von Zeit zu Zeit wiederholet worden:

4. Uebersetzung und Abdruk der heiligen Schrift, einzelner Theile derselben und anderer nüzlicher Bücher in der tamulischen und portugiesischen Sprache:

1733 5. Bestellung der Katecheten und Landprediger aus der Nation selbst. Unter den leztern ist Aaron der erste:

6. Errichtung des Mißionscollegii zu Co- J. C. penhagen, und Unterstützung des Werks 1714 durch liebreiche Beyträge beynahe aus ganz Europa:

8. Ausbreitung derselben in dem angrän- 1727 zenden Königreich Tanschaur, in dem Marrawerland und in dem Königreich Madurei.

B. Die von der englischen Gesellschaft zur Ausbreitung der christlichen Erkäntnis gestiftete Mißionen:

1. zu Madras, welche von Benjamin 1727 Schulze angefangen, und von andern dahin gesandten Lehrern, jedoch durch die zwischen Engelland und Frankreich da- selbst geführte Kriege, unter mancherlei abwechselnden Schiksaalen, fortgesetzet worden:

2. zu Cudulur, wo Johann Anton Sar- 1737 torius und Johann Ernst Geister zuerst gearbeitet haben:

3. zu

J.C. 3. zu Calcutta in Bengalen, wo Johann
1759 Zacharias Kiernander, besonders durch Unterstützung des damaligen Obristen, iezt Lord Clive, den Anfang gemacht:

1762 4. zu Tirutschinapalli, durch Christian Friedrich Schwarz, unterstüzt durch den Major Preston.

Anm. Wie alle diese dänische und englische Anstalten in Ostindien in einer genauen Verbindung mit einander stehen; so hat auch ihre Historie gemeinschaftliche Quellen und Hülfsmittel. Jene sind die Berichte der Mißionarien, welche seit 1708. bis 1767 August Hermann, und denn Gotthilf August Franke zu Halle in neun Quartbänden herausgegeben. Nach des leztern Tod hat Johann Georg Knapp, und, da auch dieser verstorben, Gottlieb Anastasius Freylingshausen diese Samlung unter dem Titel: neuere Geschichte der evangelischen Mißionsanstalten fortgesetzet. Unter diesen aber ist Johann Ludwig Niekamps Geschichte der evangelischen Mißion in Ostindien, das wichtigste. Es ist zu Halle 1740. in Qu. heraus gekommen, von Johann Heinrich Grischov, in das lateinische, Halle 1747. und von Benjamin Gaudart in das französische, Genf 1745. übersezt worden; da es aber nur bis auf das J. 1736. gehet; so hat Michael Meier zu Halle 1772. eine Fortsetzung heraus gegeben, die mit dem J. 1767. endiget. Mit diesen sind zu verbinden; la Croze histoire du Christianisme des Indes p. 563. des Originals, und S. 717.

S. 717. der deutschen Uebersetzung: Boks kurzgefaßte Mißionsgeschichte S. 106. die acta H. E. B. II. S. 414. mit den von Zeit zu Zeit gelieferten Fortsetzungen, auch die nou. A. H. E. B. I. S. 96. u. f.: von Hallers Geschichte der malabarischen Mißion, die zuerst französisch in der bibliotheque raisonnée tom. XXXVII. und XXXVIII. hernach aber von ihm selbst übersezt in dem ersten Band seiner kleinen Schriften gedrukt worden: und die kurze Geschichte der evangelischen Mission in Ostindien, welche theils einzeln zu Halle 1771. gedrukt, theils der vorgedachten meierischen Fortsetzung vorgesezt ist; vermehrter aber in der neuesten Religionsgeschichte B. III. S. 75. geliefert zu werden, angefangen hat.

C. Die unter der Vorsorge des Freiherrn J. C. von Imhof gestiftete und jezt mit drey Predigern versehene lutherische Gemeine zu Batavia: 1745

Anm. s. acta H. E. B. XII. S. 254. und B. XIV. S. 281.

II. in Asien, zu Smyrna: 1756 1761

Anm. s. Lüdekens' Nachrichten von dem türkischen Reich, nach der ersten Ausgabe, und die neueste Religionsgeschichte B. I. S. 295.

III. in

III. in Westindien:

1. durch die salzburgische Colonie in Neugeorgien:

J.C. 1733 Anm. Die Quellen sind Urlspergers ausführliche Nachrichten von den salzburgischen Emigranten und ihre Fortsetzung unter dem Titel? americanisches Ackerwerk Gottes.

2. durch andere deutsche Colonien in dem britischen America:

Anm. von einem Theil derselben findet man in Frankens Nachrichten von einigen evangelischen Gemeinen in America, absonderlich in Pensilvanien, Nachricht. Vergleiche N. A. H. E. B. V. S. 432. u. f.

1742 3. durch eine solche Colonie zu Paramaribo in Surinam, und

4. auf Berbice, welche beyde holländisch sind:

Anm. von beyden s. die neueste Religionsgeschichte B. II. S. 396.

5. in den, der Krone Schweden zugehörigen americanischen Ländern, wo die Anzahl der Gemeinen vermehret worden:

Anm.

Anm. s. noua acta H. E. B. II. S. 602. u. f.

6. zu S. Crux, S. Thomas und S. Johann durch die Dänen:

Anm. s. Lorks Beyträge zu der neuesten Kirchengeschichte B. I. S. 46. und B. II. S. 88.

IV. in Europa,

A. in Grönland, wo

1. Hans Egede, ein norwegischer Predi- J. C.
diger, zuerst die Predigt des Evangelii 1721
anfieng und unter mancherlei Schwierigkeiten fortsetzete:

Anm. s. desselben Nachricht vom Anfang und Fortgang der grönländischen Mißion, wovon das dänische Original 1738, die deutsche Uebersetzung 1740. heraus gekommen.

2. hierauf die Mißion auf königliche Ko- 1736
sten in ihre iezige Gestalt gebracht worden; daß iezt daselbst drey Hauptcolonien und eine Loge sind, und auf einer ieden sich ein Mißionarius und ein Katechet aufhalten.

Anm. s. Paul und Nils Egede zwey dänisch geschriebene Fortsetzungen und Lorks a. B. B. I. S. 55. u. f. womit Andersons Nachricht von Island, Grönland und der Strasse Davis §. 97. und Boks Mißionsgeschichte H. IV. §. 28. zu vergleichen.

B. in Lappland,

1. durch die Dänen:

Anm. s. die dänische Bibliothek, St. VI. S. 601. u. f.

J. C. 1738 2. durch die Schweden, besonders unter König Friedrich I.

Anm. s. acta H. El B. X. S. 867. B. XIII. S. 578. B. XIV. S. 282. B. XV. S. 230. und nou. act. H. E. B. VIII. S. 863.

C. in den sämtlichen Staaten des rußischen Reichs in Europa und Asien.

Anm. 1. von den lutherischen Gemeinen im russischen Reich sind nur sehr wenige alt; die allermeisten sind erst seit den Zeiten K. Peters I. durch die deutschen dahin gezogenen Colonien entstanden. Von ihnen findet man in Büschings Geschichte der evangel. lutherischen Gemeinen im R. R. in zwey Theilen die beste Nachricht.

Anm. 2. Eine sehr ausserordentliche Gelegenheit zur Ausbreitung der evangelischen Religion in Sibe-

Siberien, erzehlet von Wreech in der Historie von den schwedischen Gefangenen in R. und S.

D. in den türkischen Staaten,

1. zu Buchareſt in der Wallachei: J. C. 1752

2. zu Bilipschi, oder Philippen in der Moldau: 1760

Anm. 1. von der leztern s. nou. act. H. E. B. II. S. 962. und das geistliche Magazin B. I. S. 176.

Anm. 2. Die ehmals gegebene Nachricht, daß auch zu Constantinopel eine lutherische Kizche erbauet worden, ist aus Lüdekens a. B. S. 207. der zweyten Auflage zu verbessern.

E. zu Lissabon, durch deutsche Kaufleute unter holländischem Schuz: 1760

Anm. s. neueste Religionsgeschichte B. II. S. 395.

§. 2. Mit diesen Nachrichten sind denn zu verbinden:

1. daß sonderlich durch die grosse Auswanderung evangelischer Unterthanen des Erzstift Salzburg und des Stifts 1732

Berchtolsgaden in evangelische Länder, sonderlich nach America und Preussen, eine Menge neuer evangelischen Gemeinden entstanden:

Anm. Die Quellen dieser merkwürdigen Begebenheit liefert Mosers aktenmäßiger Bericht von der ietzigen Verfolgung der Evangelischen in Salzburg in zwölf Theilen, und Goekings Emigrationsgeschichte.

J.C. 1741 2. daß durch die preußische Eroberung des Herzogthums Schlesien nicht allein
1745 die Bedrukungen der protestantischen Einwohner ein Ende genommen; sondern auch die Anzahl der evangelischen Gemeinen sehr vergrösert worden:

Anm. 1. s. Hensels protestantische Kirchengeschichte von Schlesien S. 695. u. f.

Anm. 2. Schon durch die altranstädter Convention
1707 tion zwischen Kaiser Joseph nnd K. Carl XII. von Schweden ist eine merkwürdige Vermehrung der lutherischen Kirchen in Schlesien veranlasset worden. s. eben daselbst S. 559. u. f.

1768 3. daß eine ähnliche Verbesserung durch
1773 die grose Revolution des Königreichs Polen theils schon erfolget, theils noch zu erwarten:

§. 3.

§. 3. So verdienet auch die von J. C.
D. Johann Heinrich Calenberg ange- 1728
fangene Anstalt, durch Abdruk und Ver- 1730
theilung hebräischer und jüdischdeutscher Schriften; denn durch Aussendung tüchtiger Mißionarien, die Bekehrung der Juden zur christlichen Religion zu befördern; deren weitere Ausdehnung durch eben diese Mittel auf die Muhamedaner, und morgenländische Christen und beyder Anstalten Fortsetzung durch Stephan Schulzen, eine Anzeige.

Anm. Die Quellen sind Calenbergs Relation von einer weitern Bemühung, Jesum Christum den Juden bekanter zu machen, in mehrern Octavbänden: deren Fortsetzung unter dem Titel: Fortwährende Bemühung um das Heil des jüdischen Volks: eben desselben Nachrichten von einem Versuch, die Muhamedaner zur Erkäntnis Christi zu bringen: welche beyde Arbeiten Schulze fortzusetzen angefangen. Aus diesen Quellen ist denn Schulzens kurze Nachricht der beste Auszug, der so wol einzeln gedrukt, als in den nov. act. H. E. B. VI. S. 794. u. f. zu finden, womit denn eben desselben Lebens- und Reisebeschreibung zu verbinden.

§. 4. Zu den Verdiensten der Engelländer um die Ausbreitung der christlichen Religion gehören:

J.C. 1701 1. Erneuerung, Bestätigung und Erweiterung der Gesellschaft zu Ausbreitung christlicher Erkäntniß zu London, unter K. Wilhelm:

Anm. s. Bentheims englischen Kirchen- und Schulenstaat S. 144. und die A. H. E. B. III. S. 157.

2. wirkliche Mißionen, sonderlich in Amerika, die sich theils auf die daselbst eingeborne Völkerschaften, theils auf die dahin aus Afrika gebrachte Mohrensklaven erstrecken:

Anm. s. Bearcrofts Nachricht in Steinmezens Klosterbergischen Samlung Th. III. S. 87.

1704-1725 3. die zur Beförderung dieses Zweks in den amerikanischen Colonien, sonderlich zu Boston und auf den bermudischen Inseln gestiftete Gesellschaften:

4. grose Anstalten Georg Whitefields und seiner Freunde, der Methodisten am Savanahfluß:

Anm. Die grosen Eroberungen und Colonien der Engelländer in Ost und Westindien haben die Gelegenheit gegeben, daß in den neuern Zeiten eine Menge christlicher Gemeinen von allerlei

allerlei Religionspartheien daselbst entstanden. Unter den leztern verdienet die bischöfliche deswegen bemerket zu werden, weil sie aller gemachten Versuche unerachtet, es nicht dahin bringen können, in Amerika einen eignen Bischof zu haben.

§. 5. In Schottland entstand auch J.C. eine Gesellschaft, die christliche Erkäntnis 1700 1709 auszubreiten und erhielt ihre Bestätigung von der K. Anna. Im Anfang war sie auf den Unterricht der Bergschotten einge- 1745 schränket; nachhero aber hat sie auch nach Amerika Glaubensboten abzusenden angefangen.

Anm. Die beste Nachricht von ihr hat Robertson einer, zu Edimburg 1759. gehaltenen Predigt angehänget. s. britische Bibliothek B. V. S. 72.

§. 6. Die Holländer haben

1. in ihren Colonien in Ostindien neue Gemeinden errichtet und durch Mißionarien und Uebersetzungen der Bibel und anderer lehrreicher Schriften in die Landessprachen an der Bekehrung der Heyden gearbeitet; um welche Anstalten der oben gedachte Freiherr von Imhof grose Verdienste sich erworben:

Anm. s. N. A. H. E. B. V. S. 858. und B. VI. S. 519.

2. eben das auf Ceylon und dem Vorgebürg der guten Hofnung,

3. und in ihren amerikanischen Colonien gethan:

Anm. s. Fresenii Pastoralsaml. Th. XIII. S. 188.

§. 7. Von den übrigen Reformirmirten verdienet noch

1. die Erhaltung mehr denn einer Million von Gliedern ihrer Parthei unter den gewaltthätigsten, unten anzuzeigenden Verfolgungen in Frankreich:

2. und daß sie an der oben von den Lutheranern erwehnten Verbreitung in den Staaten des rußischen Reichs, in Schlesien und in Polen Antheil genommen, bemerket zu werden.

§. 8. Die römische Kirche hat mit einem grosem Eifer ihre Mißionsanstalten fortgesetzet. Dieses ist denn geschehen

I. durch

I. durch die Mißionen unter die Heiden in den eigentlichen Morgenländern; bey welchen zu bemerken:

A. die Schiksaale dieser Mißionen selbst in den dasigen Gegenden. Da uns nicht bekannt, daß dergleichen neue veranstaltet worden; so haben wir nur

1. die neuen, aber ganz fruchtlosen Versuche, sie in Japan wieder herzustellen, J.C. 1715 1749

2. die Fortsetzungen der ältern anzuzeigen, und zwar:

a) in China, wo sie ihren Fortgang gehabt, jedoch durch die innere Zwistigkeiten der so verschieden denkenden Glaubensboten und durch die, nach dem Tod des den Jesuiten günstigen Kaisers Kam-Hi, von seinen Nachfolgern, dem K. 1722 Yeng-Tchin und K. Kien-Long erho- 1735 1746 bene Einschränkungen, auch Verfolgungen sehr behindert worden:

Anm. s. Florian Bahrs allerneueste chinesische Merkwürdigkeiten, welches gegen Mosheims chinesische Kirchenhistorie geschrieben, und die bishero von den Jesuiten in Frankreich

fortgesezte lettres edifiantes, welche sich aber auch auf die andern Mißionen erstrecken.

b) in Siam, Tonking, Cochinchina und einigen benachbarten Landen, wo sie in grosen Verfall gerathen:

c) auf der Küste Coromandel, in verschiedenen Reichen, wo ebenfals innerliche Streitigkeiten und mit den Protestanten vorgefallen:

J.C. 1738 d) im Königreich Tibet, wo von Capuzinern, sonderlich unter P. Clemens XII.

Anm. 1. siehe die relazione - - della missione del vasto regno di Tibet. Rom 1742. in Qu. Ihnen hat man des P. Georgi alphabetum Tibetanum, ein wichtiges Buch, zu danken.

Anm. 2. von einigen solchen Mißionen sind die ausgegebenen Nachrichten sehr ungewis. Einige sind ganz erloschen, wie wahrscheinlich in Bengalen. Die im Jahr 1750. verbreitete Bekehrung des Ynka Cassel, eines Königs auf der philippinischen Insel Gilolo ist nur Verstellung gewesen. s. Stoschens institut. histor. eccles. Iablonsk. tom. III. p. 16. sqq.

B. Die Fortsetzung der in Europa gegen die Jesuiten wegen ihrer, sonderlich in China

China und Ostindien gebrauchten Bekehrungsmethode, wohin folgende Begebenheiten gehören:

1. die häufigen Klagen über diese Methode J.C.
von beyden Gegenden bringen endlich es 1702
dahin, daß P. Clemens XI. den Karl Thomas Maillard von Tournon, ernannten Erzbischof von Antiochien, als seinen Legaten a Latere dahin abschicket:

2. dieser kommt erst zu Pondichery an, 1703
und giebt den Kapuzinern Recht; dessen Urtheil P. Clemens bestätiget:

3. unter dieser Zeit erfolgt zu Rom von 1704
der Inquisition ein Urtheil wider die Jesuiten:

4. bey seiner Ankunft in China wird er 1705
von den Jesuiten übel behandelt, kommt
zu Makao in das Gefängnis, wird vom 1707
Papst zum Kardinal gemacht, stirbt aber 1710
in dem ersten:

5. Appellation der Jesuiten an den Papst und deren Verwerfung:

6. des

J.C.6. des Franziscaner, Carl Horat. da Ca-
1714 storano Gesandschaft an die Jesuiten zu Peking und deren trauriger Ausgang:

Anm. s. breuissima notizia - - de vari viaggi, fatiche e patimenti - - da . Castorano. Rom 1759. in Octav.

1715 7. P. Clemens macht endlich seine Bulle ex illa die bekannt, welche vor die Jesuiten ein Donnerstreich ist:

1716 8. neue Absendung des Castorani und ihre Folgen, welche der ganzen Mißion den Untergang drohen

1720 9. und eine neue Absendung eines päpstlichen Legaten veranlasset. Dieser ist Carl Ambrosius Mezzabarba, mildert zwar die päpstliche Bulle, findet aber so viele Hindernisse und Bedruckungen von Seiten der Jesuiten, daß er seine Rükreise beschleuniget:

Anm. s. Viani istoria delle cose operate nella China da M. Mezzabarba, Paris 1739.

10. in Ostindien gehen die Klagen über die Jesuiten ebenfals fort; die besonders gegen

gegen ihren eignen Ordensbruder P. Visdelu sich setzen; wohin auch des P. Fouquets berühmter Brief gehöret:

11. Clemens XII. schikt einen Franzosen, J.C.
Franz de la Baume, Bischof von Ha- 1733
licarnassus, mit dem P. Norbert in die dasige Gegenden, ohne alle Wirkung:

Anm. s. des P. Favre lettres - - sur la visite apostolique de Mr. de la B. Vened. 1746.

12. Castorani reiset endlich selbst nach 1734
Rom und bewürket endlich, daß

13. P. Benedict XIV. seine beyden 1742
Bullen: ex quo singulari und omni- 1744
um sollicitudinum, bekannt machet, in welchen der Jesuiten Grundsätze und Uebungen, und zwar in jener in Absicht auf China, in dieser auf Ostindien durchaus verboten worden:

14. um eben diese Zeit kommt P. Norbert wieder nach Europa und stellt seine berühmten memoires ans Licht:

Anm. Diese memoires historiques, die 1745. in vier Duodezbänden zu Lucca gedrukt worden, nebst dessen lettres apologetiques in zwey Bänden

den

den enthalten nicht allein die umständlichsten Nachrichten, sondern auch die Urkunden von diesen Begebenheiten. In den häufigen Schriften wider die Jesuiten finden sich aber noch manche hieher gehörige Anecdoten. Man vergleiche noch Harenbergs Historie der Jesuiten B. I. S. 772. u. f.

J.C. 1748 1749 15. unterdessen haben auch jene Bullen keine Besserung der Jesuiten bewirket; vielmehr sind neue Klagen aus China eingelaufen; ob aber und wie die nunmehro erfolgte Aufhebung des ganzen Ordens diesen jämmerlichen Unruhen ein Ende machen werde, ist noch zu erwarten:

Anm. Hieher gehören noch des Bischofs von S. Thomas und des B. Franziskus von Nanking Berichte an den Papst. s. Harenberg, S. 693.

II. durch Anton, Zucchelli eines Kapuziners, zum Theil sehr seltsame Versuche in Aethiopien:

Anm. wovon seine eigne Reisebeschreibung 1715. Nachricht giebt.

III, durch die Mißionsanstalten in America, und zwar

1. in

1. in Paraguay, wo die Jesuiten ihre schon im vorigen Jahrhundert angefangene Oberherrschaft sehr erweitern, und dadurch den ersten Weg zu ihrem Sturz öfnen:

Anm. So gewis es ist, daß die ganze Einrichtung des dortigen Mißionswesens alt, so ist doch auch kein Zweifel, daß erst in unsern Zeiten dieselbe mit allen ihren Folgen entdekt worden. Man hat davon verschiedene Nachrichten, die zum Theil sehr unzuverläßig sind, wohin auch Muratori bekannte Historie dieser Mißion und Charlevoix histoire de Paraguay gehören; zum Theil auch offenbare Fabeln enthalten, wie von K. Nikolao. Sehr gute und glaubwürdige Berichte sind in der Samlung der neuesten Schriften, welche die Jesuiten in Portugal betreffen, B. II. S. 398. u. f. und B. III. S. 626 u. f, anzutreffen; doch ist ihnen des P. Bernhard Ibagnez regno Gesuitico del Paraguay noch vorzuziehen, welches zu Lissabon 1770. heraus gekommen, und deutsch in le Brets Magazin B. II. S. 359. u. f. zu finden.

2. in Canada und andern nordamerikanischen Provinzen, welche Anstalten aber durch die politischen Veränderungen viele Einschränkungen erlitten:

IV. durch öftere wiederholte Bemühungen, die morgenländischen Christen, beson-

besonders die Nestorianer und Monophysiten, auch Maroniten dem römischen Stuhl zu unterwerfen, welche zwar nicht ganz ohne Wirkung gewesen; jedoch auch nicht den Zwek in dem Grad erreichet, in welchem es zuweilen vorgegeben wird. In Persien sind, welches fast unbegreiflich ist, unter den römischen Mißionarien über die Bulle Unigenitus grose Bewegungen gewesen.

Anm. von allen diesen Bemühungen und ihren wahren Folgen fehlet es uns gar sehr an glaubwürdigen Nachrichten. Was von Persien gesaget worden, gründet sich auf den Bericht des Bischofs zu Babylon, der im zweyten Theil des unten anzuzeigenden Werks: la constitution vnigenitus deferée à l'eglise universelle, anzutreffen.

V. So fehlet es auch nicht in Europa an manchen Erweiterungen dieser Parthei, die nicht immer durch rechtmäßige Mittel bewirket worden.

§. 9. Je gröser das rußische Reich ist und ie mehr es theils heidnische, theils muhamedanische Unterthanen hat, desto gröser ist auch vor diese Nation die Gelegenheit, die christliche Religion auszubreiten.

ten. Man rühmet auch den Eifer einiger Lehrer, besonders des B. Simonach Phi- J.C. lothei zu Tobolsk in Siberien und des Ar- 1712 chimandriten Nikodemi Lenkeiewicz, man 1732 rühmet billig die nachhero unter den Kaiserinnen Anna, Elisabeth und Catharina getroffenen öffentlichen Anstalten; man meldet uns von vielen tausend Ostiaken, Kalmucken, Lappen, und auch Muhamedanern, daß sie getaufet worden; man tadelt aber auch öffentlich die Bekehrungsmethoden, welche wenigstens an einigen Orten gebraucht worden.

Anm. s. act. hist. eccl. B. XII. XIII. XIV. und Gmelins Reise durch Siberien B. I. 267. 334.

§. 10. Endlich verdienen auch die Arbeiten und Anstalten der sogenanten Brüderunität, oder Herrnhuther hier eine Stelle, und zwar die von ihnen unternommene Mißionen unter die Heiden. Dergleichen sind:

I. in Amerika,

1. auf Suriname, unter holländischen: 1757

J.C. 2. in Nordamerika, Jamaika, Antigoa, Barbados und auf der Küste von
1740
1754
1771 der Terra di Labrador, unter den Eskimos, unter grosbritannischem Schuz:

1732 3. auf S. Thomas, S. Crux und S. Johann und sonderlich

1733 4. auf Grönland, unter dänischem Schuz.

Anm. s. Cranzens Historie von Grönland 1765. und 1769. in Octav.

1768 II. in Ostindien auf den nikobarischen Inseln, ebenfalls unter dänischem Schuz.

Anm. 1. s. Lorks Beyträge zur neuesten Kirchengeschichte B. II. S. 324.

Anm. 2. Ueberhaupt ist hier Cranzens unten anzuzeigende Historie der Brüdergemeine und die neueste Religionsgeschichte B. III. S. 19. u. f. zu vergleichen.

II.

Von der Geschichte der christlichen Lehre.

Unter den Protestanten haben die unleugbare Erweiterung und Verbesserung anderer nüzlicher Wissenschaften, besonders der Philosophie, Philologie und aller Gattungen von Historie, auf der einen Seite; und die mannigfaltigen Religionsstreitigkeiten auf der andern Seite, ohne Widerspruch manche nüzliche Veränderungen im mündlichen und schriftlichen Vortrag der Religionslehren veranlasset; ob es gleich auch nicht an Misbräuchen fehlen können.

§. 2. In Absicht auf die exegetische Theologie verdienen von uns bemerket zu werden:

I. die auf die Bibelübersetzung gewandte Bemühungen, dahin denn

a) eine bewundernswürdige Menge von Ausgaben schon vorhin vorhandener Uebersetzungen der ganzen Bibel, oder

sehr ansehnlicher Theile derselben, und mit einem ganz besonderm Recht die cansteinische Bibelanstalt zu Halle, und die meiersche zu Lemgo:

Anm. von der ersten stehet eine der neuesten Nachrichten in den nou. act. H. E. B. I. S. 256.

b) und neue Uebersetzungen gehören. Diese sind füglich in drey Klassen zu theilen, indem

1. einige in solchen Sprachen geliefert worden, in denen die Bibel vorhero noch nicht gelesen worden, mithin als Hülfsmittel zur Ausbreitung der christlichen Lehre unter solchen Völkern anzusehen, die jene als Muttersprache reden:

2. andere, in solchen Sprachen, in welchen Uebersetzungen schon vorhanden, die denn die Aufklärung und Berichtigung des Wortverstands zum nächsten Zwek haben. An dieser Art ist kein Land reicher, als Deutschland:

3. noch andere aber von fanatischen, oder sonst irrenden Personen in der Absicht, ihre eigne Lehrsätze dadurch zu verbreiten,

ten, verfertiget worden, und Widerspruch erwekt:

Anm. 1. Ein ziemlich vollständiges Verzeichnis liefert Lachmann in dem Versuch einer Kirchengeschichte des achtzehenden Jahrhunderts Th. I. S. 122. womit denn meines Vaters Nachrichten in der biblioth. theol. vol. IV. p. 47. zu verbinden.

Anm. 2. Von diesen Arbeiten sind denn freilich öffentliche Anstalten, die in den Ländern schon eingeführte Kirchenübersetzungen zu verbessern, denen schon Dännemark viel zu danken hat; Schweden aber erwartet, zu unterscheiden.

Anm. 3. Als einen Nebenumstand dieser Gattung bemerken wir den von einigen erwiesenen Fleiß, die Ausgaben der Bibel in allerlei Sprachen zu samlen und die Geschichte der Bibelübersezzungen, zumal der lutherischen, zu erläutern, wodurch dieser Theil der theologischen Litteratur ausnehmend bereichert worden.

II. die grosen Erweiterungen der biblischen Kritik, die sich auf Verbesserung des Grundtextes beyder Theile der Bibel beziehet, da denn nicht allein der Fleiß im Samlen der verschiedenen Lesarten, aus ihren mancherlei Quellen, besonders Handschriften; sondern auch die Berichtigung der Theorie, oder der Regeln,

diese Lesarten zu beurtheilen, in Betrachtung kommt.

1. In Ansehung des neuen Testaments sind beyde Arten von gelehrten Bemühungen fortgesetzet, aber auch ungemein bereichert und verbessert, theils durch
J.C. neue kritische Ausgaben des griechischen
1707 Testaments, unter denen die millische
1734 und küsterische, van mastrichtische,
1750 bengelische und wetsteinische, auch die
1762 bowyersche besonders zu bemerken, theils durch einzelne Samlungen und Untersuchungen; jedoch nicht ohne Fehltritte:

Anm. von diesen Schriften s. Michaelis Einleitung in die Bücher des N. T. S. 713.

2. hingegen kann man sagen, daß die Kritik des alten Testaments erst in diesem Jahrhundert ihren Anfang genommen, ob es gleich vorhero nicht an Vorbereitungen gefehlet. Dieses ist geschehen

1720 a) durch die hallische hebräische Bibel, von Johann Heinrich Michaelis:

b) durch

b) durch Benjamin Kennicots weitläuftige und kostbare Samlung von Lesarten aus Handschriften, deren Bekantmachung nun erwartet wird: J.C. 1759 1773

Anm. s. Schulzens Nachricht davon, in der neuesten Religionsgeschichte B. I. S. 319.

c) und durch einige andere Schriften dieser Art.

III. Die Veränderungen, welcher die biblische Philologie unterworfen gewesen. Dahin gehören:

1. die oft glükliche, oft übertriebene Vergleichungen der griechischen Sprache des N. T. mit den Profanschriftstellern, entweder überhaupt, oder einem einzelnen insbesondere, von welcher leztern Gattung Georg Raphel das erste Beispiel gegeben:

Anm. s. meines Vaters a. B. p. 322.

2. die durch ausgebreitete Cultur der übrigen morgenländischen, besonders der arabischen Sprachen erhaltene merkliche Verbesserung der hebräischen Sprach-

kåntnis. Hier mus Albrecht Schultens zuerst genannt; seine eigne aber so wol als seiner Nachahmer Fehltritte nicht verschwiegen werden:

Anm. Schultens Grundsåtze findet man in dessen origin. ebraeis, welche mit dem Buch de defectibus L. E. und dessen vindiciis zusammen 1762. am besten heraus gekommen, in dem Buch: vetus & regia via ebraizandi und den excursibus zu dem leztern. s. Michaelis Beurtheil. der Mittel, u. s. f.

3. die auf die kritische Berichtigung der ålteren Uebersetzungen, besonders der griechischen des alten Testaments, auf Samlungen ihrer Fragmente und nůzli- Vergleichung mit beyden Theilen der Bibel gewandte Bemůhung:

4. die durch weit bessere Reisebeschreibungen, als vorhero da gewesen, und andere Hůlfsmittel vermehrte und verbesserte Kåntnis der Geographie und Sitten der Morgenlånder, besonders der Araber.

IV, Die grose Anzahl von grösern und kleinern Auslegungen der ganzen Bibel, oder gröserer Theile derselben, und von Anmer-

merkungen über einzelne Schriftstellen, nicht allein unter ganz verschiedener Gestalt; sondern auch nach eben so verschiedenen hermenevtischen Grundsätzen, und daher auch von sehr verschiedener innerer Güte und Brauchbarkeit.

§. 3. Der scharfsinnige und gelehrte Vortrag der gesamten Religionslehren, ist nicht ohne merkliche Veränderungen geblieben Diese sind denn entstanden

I. durch die vielen Religionsstreitigkeiten, welche die Protestanten mit äuserlichen und innerlichen Gegnern zu führen gehabt. Da nun von diesen erst unten geredet werden kan, wo auch die einzelnen dogmatischen und moralischen Lehrsätze füglicher vorkommen, deren Vortrag dadurch verändert worden; so bemerken wir nur

a) daß durch die Streitigkeiten mit den Deisten die Lehren von der Wahrheit der christlichen Religion und der Glaubwürdigkeit und Göttlichkeit der heiligen Schrift nicht allein ungemein aufgekläret; sondern auch in nähere Verbindung

mit dem ganzen Lehrbegrif gesetzet worden;

b) daß aber eben dadurch auch manche gefärliche Abwege, besonders in Absicht auf die Geheimnisse veranlasset worden, welche durch die neuern Bewegungen der Antrinitarier sich sehr vermehret haben;

c) daß besonders die pietistischen Streitigkeiten, die nähere Verbindung der Dogmatik mit der Moral und überhaupt den praktischen Vortrag der Religionswahrheiten befördert:

II. Durch die Veränderungen der Philosophie. Und hier sind zu bemerken:

1. die merkwürdigen Abwechselungen der verschiedenen philosophischen Grundsätze, unter denen die leibnitzischen und wolfischen, und denn die crusischen die wichtigsten sind; und die zuerst von den Engelländern, hernach auch von den Deutschen und andern Nationen gemachte Verbesserung der Naturkäntnis aus Erfahrungen:

2. die Anwendungen derselben auf Religionslehren; nicht allein in der natürlichen Theologie und philosophischen Sittenlehre, sondern auch selbst auf die geoffenbarten Wahrheiten, die zum Theil aber auch der Religion selbst nachtheilig gewesen.

III. Durch die oben bemerkten Veränderungen der gesamten zur Bibelerklärung gehörenden Käntnisse, die denn wiederum Vortheile und durch Mißbrauch Schaden gestiftet.

IV. Durch die sogenannten schönen Wissenschaften, welche jedoch nur den äuserlichen Vortrag betroffen haben.

§. 4. Insbesondere ist die Sittenlehre recht vorzüglich bearbeitet worden. Die Engelländer verfielen sehr auf pelagianische Grundsätze, und der Beyfall, den sie fanden, steckte auch andere an. Einzelne Streitigkeiten über gewisse Pflichten oder der Rechtmäßigkeit einzelner Handlungen haben unsere Lehrbücher mit manchen nüzlichen Untersuchungen bereichert.

§. 5.

§. 5. So verdienen auch in Ansehung des algemeinen Unterrichts

1. die Abwechselungen der Kanzelberedsamkeit, die merkliche Verbesserungen der alten Fehler, und das Entstehen einiger neuern, so wol in Absicht auf den Inhalt; als auf den Ausdruk:

2. und die sorgfältig gesuchte Verbesserungen des Schulunterrichts durch brauchbare und verwerfliche Vorschläge, und durch eine ungemein grose Menge von ebenfals guten und schlechten katechetischen Lehrbüchern, besonders in Deutschland, angezeiget zu werden.

§. 6. Neue öffentliche Glaubensbekäntnisse sind nicht gemacht worden; wol aber

1. ist im Canton Basel das Ansehen der schweizerischen Vereinigungsformel aufgehoben:

Anm. s. memoires pour servir à l'histoire des troubles arrivées en Suisse à l'occasion du consensus 1726.

2. über

2. über die symbolischen Bücher der lutherischen Kirche, theils bey den pietistischen Streitigkeiten, theils in den neuern Zeiten vieles gestritten:

Anm. von den ersten s. meines Vaters Einleit. in die Religionsstreitigkeiten der evangel. lutherischen Kirche B. II. S. 134. und von den leztern die Religionsgesch. B. II. S. 305.

3. und auf ihre Geschichte und Erklärung ein sehr groser Fleiß bemerket worden:

4. In Engelland sind die Beschwehrden J. C. 1766
der so verschieden denkenden Partheien gegen die daselbst gesezmäßige Unterschrift der neun und dreyßig Artikel sonderlich durch Blacburne's Confessional erneuert und ein Versuch gemacht 1771
worden, durch das Parlament ihre Abstellung zu erhalten, dieser aber ist aus sehr guten Ursachen fehl geschlagen.

Anm. von dieser Begebenheit ist in dem dritten Band der neuesten Religionsgeschichte ein Anfang gemacht worden, nähere Nachricht zu geben, man kan auch den vierten Theil vom brittischen theologischen Magazin vergleichen.

§. 7. Das

§. 7. Das Kirchenrecht hat sonderlich durch neue Aufklärung und Vertheidigung der Collegialrechte eine merkliche Veränderung erhalten. Und so ist auch nicht zu leugnen, daß die Käntnis der ältern und mitlern **Kirchengeschichte** ungemein erweitert worden.

§. 8. Von der **Polemik** ist zu bemerken, daß nicht allein ihre Gegenstände durch die unten zu erzehlenden Streitigkeiten vermehret; sondern auch manche ehemalige Fehler glüklich vermieden worden, obgleich diese nicht alle und noch weniger von allen Theologen in gleichem Graden vermieden werden können.

§. 9. In der **römischen** Kirche sind in der lezten Hälfte dieses Jahrhunderts weit mehr und weit wichtigere Veränderungen vorgefallen, als in der ersten. Ueberhaupt haben sich in derselben gute Einsichten in der Philosophie, und in der Historie verbreitet; die Nothwendigkeit, ihre Schulen, auch vor Kinder, und ihre Universitäten zu verbessern, besonders nach dem Fall der Jesuiten, ist erkannt und einige merk-

merkwürdige Anstalten deswegen getroffen worden; ob es gleich nicht an Hindernissen, daß solche Verbesserungen weiter getrieben und algemeiner worden, gefehlet.

Anm. Ausser dem, was von Portugal, in der Samlung von den neuesten Schriften, welche die Jesuiten betreffen, vorkommt, und den allerneuesten Schriften von der Einrichtung der Universität zu Coimbra, verdienen hier bemerket zu werden die fiebigerischen Anstalten in Schlesien, s. die neueste R. G. B. II. S. 215. die mainzische, s. nou. A. H. E. B. XII. S. 745. die Verbesserung der Universität zu Padua, s. le Brets Magazin B. III. S. 385.

§. 10. Nicht ganz sind die biblischen Arbeiten versäumet worden; vielmehr hat man

1. Franz Carl Houbigants, kritische Ausgabe der hebräischen Bibel, ihrer zum Theil verschuldeten Fehler ungeachtet: J. C. 1753

Anm. s. meines Vaters biblioth. theol. vol. IV. p. 178.

2. die grosen Entwürfe des Ludewig de Poix und anderer Kapuziner zu Paris zum Besten der biblischen Kritik und Philologie, und ganzen morgenländischen Litteratur: 1754 1771

Anm.

Anm. s. Michaelis orientalische und exegetische Bibliothek, Th. II. S. 104.

J.C. 1713 1743 1749 3. die Verdienste des P. Montfaucons, Joseph Bianchini, und Peter Sabatiers, um die Kritik der griechischen und ältern lateinischen Bibelübersetzungen:

Anm. s. meinen Vater eben daselbst p. 145. 54.

4. und einige Versuche, die Bibel, oder doch das neue Testament in lebende Sprachen zu übersetzen, als denkwürdige Erscheinungen anzusehen.

§. 11. Die eigentlichen Religionslehren sind unverändert beibehalten, ob es gleich nicht in dieser Parthei an innerlichen Streitigkeiten gefehlet, die allerdings dem System nachtheilig sind; wenigstens die Untrüglichkeit des römischen Papstes und sein Ansehen in Glaubenssachen in sehr enge Gränzen bringen.

§. 12. Die erheblichsten Verdienste dieser Parthei gehen unstreitig auf die Cultur der Patristik und Kirchenhistorie.

§. 13.

§. 13. In der griechischen Kirche kan man nur von den Russen sagen, daß durch die grosen und kostbaren Anstalten ihrer Beherscher, alle Gattungen von Gelehrsamkeit unter die Nation auszubreiten, auch ihren Religionskäntnissen Vortheile zugewachsen, ob es gleich wol nicht zu leugnen, daß darinnen noch die kleinsten Verbesserungen erfolget.

Anm. Die wichtigste Erscheinnug ist wol Platons Lehrbuch.

III.

Vom Leben und Wandel der Christen.

In allen Religionspartheien hat es nicht an Klagen und an sehr gegründeten Klagen über Mangel rechtschaffener Gottseligkeit unter den Christen gefehlet; so wenig als an Vorschlägen und ganz verschiedenen Versuchen, diesen abzuhelfen, die denn wiederum zu neuen Streitigkeiten Gelegenheit gegeben.

§. 2. Es lassen sich über die Verschiedenheit der Laster nach Nationen und

abwechselnden Perioden allerdings Beobachtungen machen, die zum Theil in der übrigen Lage des Religionswesens ihren Grund haben.

§. 3. Doch würde es auch Ungerechtigkeit seyn, wenn man nicht bekennen wolte, daß auch in diesem Jahrhundert sehr rühmliche Beyspiele aufrichtiger Liebe gegen Gott und den Nächsten gegeben worden.

Das dritte Hauptstük.

von der äusserlichen Kirchenverfassung.

I.

Von den Kirchengebräuchen.

Aus den protestantischen Gemeinen bemerken wir:

1. die Einführung der feierlichen Confirmation der Katechumenen in einigen lutherischen

rischen und reformirten Gemeinden, wo solche vorhero nicht gewesen, und merkwürdige Beispiele an königlichen und fürstlichen Höfen:

2. die zum Theil befolne, zum Theil zugelassene Auslassung des Exorcismi bey der Taufe:

Anm. s. A. H. E. B. III. S. 202. B. IV. S. 93. B. VII. S. 565.

3. Schiksaale der Privatbeichte, indem solche nicht allein von verschiedenen Schriftstellern angegriffen, sondern auch in einigen lutherischen Landen freigelassen worden:

4. Verbot einiger Cärimonien der lutherischen Kirche in den preußischen Landen durch K. Friedrich Wilhelm und dessen Aufhebung durch K. Friedrich: J. C. 1736 1740

Anm. s. A. H. E. B. II. S. 231. B. IV. S. 880. u. f.

5. verschiedene Jubelfeste,

a. zum Andenken der Reformation: 1717

Anm. s. Cyprians hilaria euangelica, in zwey Bänden in Folio 1719.

J.C. 1730 b. zum Andenken des Uebergabe der augsburgischen Glaubensbekäntnisses:

Anm. eine Menge von den deswegen herausgekommenen Schriften kan man aus der Saml. von alten und neuen theol. Sachen 1730. S. 1260. und 1731. S. 1036. kennen lernen.

1748 1750 c. zum Andenken des westphälischen Friedens:

Anm. s. A. H. E. B. XII. S. 880. und B. XIII S. 727.

1755 d. und zum Andenken des Religionsfriedens:

Anm. 1. s. eben daselbst B XIX. S. 280. u. f. und Schwarzens Jubelacta, in zwey Bänden in Octav 1758.

Anm. 2. wie diese beyden leztern nur vor Deutschland gehöret; so sind sie auch daselbst nicht in allen Provinzien gleich gefeiert worden. Particularjubelfeste gehören hieher nicht.

1724 1744 6. die durch Einführung des neuen Kalenders veranlaßte Irrung zwischen den Protestanten und Römischkatholischen über den Ostertag, welche nicht allein verursachet, daß beyde Theile, obgleich

gleich, von den erstern aus erheblichen Ursachen nicht alle, das Fest in verschiedenen Wochen feierten, sondern auch zu manchen harten Bedruckungen protestantischer Unterthanen römischkatholischer Obrigkeiten die Gelegenheit gab:

Anm. von der erstern Osterstreitigkeit s. die Sammlung von alten und neuen theologischen Sachen, 1723. S. 364. 798. und 1724. S. 791. und von der zweyten die A. H. E. B. VIII. S. 667.

7. die in den preußischen, sämtlichen braunschweigischen, einigen sächsischen, ferner dänischen Landen geschehene und in Schweden versuchte Verminderung öffentlicher Festtage:

8. preußische und englische Ehegesetze, dergleichen auch in andern Landen von ganz verschiedenenem Inhalt gegeben, in Dännemark aber auch widerrufen worden.

§. 2. In der römischen Kirche:

1. wurde die Anzahl der Heiligen durch Canonisationen ansehnlich vermehret. P. Benedict XIII. Versuch, die schon ehemals geschehene Heiligsprechung des J. C. 1729

P. Gregorii VII. durch einen öffentlichen Gottesdienst und Bestätigung der anstößigen Legende, recht algemein zu machen, mislang durch standhaften Widerspruch der europäischen Höfe dieser Parthei:

Anm. 1. s. das Buch: l'Avocat du diable, 1743. in 3. Bänden.

Anm. 2. Unter allen neuen Heiligen ist der Johann von Nepomuk, bey weitem der merkwürdigste; doch sind die beyden Candidaten dieser Ehre, Robert Bellarmin und Johann Palafox wegen der darüber am römischen Hof entstandenen Bewegungen, noch viel merkwürdiger, von welchem jener nun wol alle Hofnung verloren; dieser aber desto mehr erhalten hat.

2. auch das Jubelfest,

J. C. 1725 a. unter P. Benedict XIII.

Anm. s. die ausführliche Nachricht vom R. C. Jubeljahr 1725. S. 57. u. f.

1750 b. unter P. Benedict XIV. gefeiert.

Anm. s. Act. H. E. B. XV. S. 326. u. f. und Anhang S. 120.

1745 3. Dieser leztere hat zwar die Anzahl der Festtage, durch einige vermehret, die aber

aber nicht algemein gefeiert werden, wie J.C.
das Fest der sieben Freuden der Ma- 1743
ria, und achttägiges Fest des Petri,

Anm. s. act. hist. eccl. B. XI. S. 899. 900.

4. davor aber auch nach sehr seltenen Vor- 1745
gängen, besonders Benedict XIII. eben
diese Anzahl vermindert. Dieses geschah
zuerst vor einige spanische, denn vor ei-
nige polnische, italiänische und österrei-
chische Kirchen; es folgten aber nachhero 1769
diesem Beyspiel viele deutschen Erz- und
Bischöfe, und andere römisch-katholische
Staaten, und ganz neuerlich auch die 1773
preußischen Kirchen dieser Religionspar-
thei.

Anm. 1. s. die raccolta di scritture concernenti la diminuzione delle feste di precetto, Lucca 1748. und die neueste Religionsgeschichte B. II. S. 422.

Anm. 2. Bey dieser Veränderung war der Widerspruch einiger Kardinäle, besonders des Quirini, gegen Benedict XIV. eine merkwürdige Nebenbegebenheit; so wie der deutschen Erz- und Bischöfe bey dieser Gelegenheit geäusserte Grundsätze.

§. 3. Unter den morgenländischen Christen sind keine uns bekannte erhebliche

Veränderungen vorgefallen. Davor haben die rußischen Monarchen an Verminderung abergläubischer Gebräuche sehr gearbeitet, ob sie gleich ihre Absichten nicht völlig erreichen können. Die Unterlassung der Wiedertaufe bey dem Uebertritt von Personen anderer christlichen Religionspartheien zur griechischen, verdienet besonders bemerket zu werden.

II.

Von der Kirchenregierung und gottesdienstlichen Aemtern.

In den protestantischen Kirchen konten keine erhebliche Veränderungen vor sich gehen. Unter den Lutheranern und Reformirten geniessen die Obrigkeiten, die Gemeinen und die Lehrer ihrer Rechte, und wenn es hier gleich nicht an Ungleichheit fehlet, auch nicht an Streitigkeiten in einzelnen Fällen über ihre gegenseitigen Gränzen, so sind doch dadurch keine neue Verfassungen entstanden. In Engelland hat die niedere Kirche über die höhere, immer mehr und mehr die Oberhand erhalten.

§. 2.

§. 2. Desto zahlreicher und wichtiger sind die Begebenheiten, welche in der römischen Kirche vorgefallen. Einige betreffen den römischen Stuhl, die Untrüglichkeit und die Oberherrschaft des Papstes und das darauf gegründete Ansehen; welches alles in diesem Jahrhundert einen grosen Stoß gelitten und in sehr enge Gränzen gebracht worden. Dahin gehören **theils** die gelehrten Streitigkeiten, die gerade zu über diese angemaßten Rechte geführet worden; **theils** andere Religionsstreitigkeiten in dieser Kirche, bey denen diese auf mannichfaltige Arten angegriffen worden; von welchen beyden Gattungen erst unten geredet werden kan; **theils** die Händel, welche der Papst mit den dieser Religionspartheï zugethanen Höfen von Europa gehabt hat. Von diesen sind zu merken:

1. der über die spanischen Erbfolge entstandene Krieg sezt den P. Clemens XI. in grose Verlegenheit. Seine Partheilichkeit vor Frankreich und sein Verhalten gegen K. Joseph I. über die Ausübung des Rechts der **ersten Bitte**, das bis zu Bannflüchen getrieben worden, ziehet ihm vom kaiserlichen Hof eine J.C. 1707

 schweh-

J.C. 1708 schwehre Rache zu, gegen welche der
1709 Papst so gar den Degen brauchen wil,
sich aber doch zu einem Frieden bequemet:

Anm. Die vornehmsten Quellen und zugleich über diese Händel geführte Wechselschriften, kan man in Häberlins Entwurf einer politischen Historie des XVIII. Jahrhunderts S. 83 93. 106. 113 findet. Das damals dem Papst entzogene Comacchio ist erst im J. 1724. wieder zurük gegeben worden.

1713 2. welcher natürlicher Weise K. Philip gegen den Papst aufbringet, so daß er auch den Nuntium nöthiget, Spanien zu verlassen:

1713 3. die durch den Utrechter Frieden geschehene Abtretung des Königreichs Sicilien an das Haus Savoien erneuert die alten Streitigkeiten über die sicilianische Monarchie, welche mit groser Hitze geführet und auch, da das Königreich an
1722 K. Carl VI. abgetreten wurde, fortgesetzet; endlich aber unter P. Innocentio XIII. so beigeleget worden, daß der römische Hof nachgeben muste.

Anm. s. Häberlin S. 204. Die im zweyten Theil S. 108. angezeigte Schrift kam bey dieser Gelegenheit heraus; es erschienen aber auch andere Schriften gegen den Stuhl zu Rom, die

ihm

ihm sehr empfindlich waren. Von einigen war der Graf Radicati di Passerano der Verfasser.

4. neue Händel mit K. Philip V. von Spanien: J. C. 1718

Anm. s. Häberlin S. 296.

5. mit dem Kaiser und Reich über Parma und Piacenza: 1723

Anm. s. eben daselbst S. 282.

6. Im Canton Lucern kommt es wegen 1725
des Rechts, gottesdienstliche Personen vor bürgerliche Gerichte vorzuladen, zu sehr grosen Irrungen, an denen der 1731
päpstliche Nuntius, Paßionei, Antheil nimmt. Sie haben erst unter Clemens XII. ein Ende erhalten:

Anm. s. die von Paßionei ohne Nahmen heraus gegebene Acta legationis Helueticae, und eine 1726. gedruktes memoire — — du different entre le Pape & le Cantou Lucern, von Bochat.

7. zwischen dem König von Sardinien und 1726
dem römischen Stuhl werden die langwierigen Streitigkeiten über das Recht, Erzbischöffe und Bischöffe zu ernennen, 1730
zum Vortheil des erstern beygeleget;

werden

werden aber unter Clemens XII. erneu-
J.C. 1742 ert; und erst unter P. Benedict XIV. gänzlich gehoben:

Anm. Diese gaben zu neuen Schriften wider das Ansehen des Papstes Gelegenheit, unter denen die zu Turin 1731. vertheidigte akademischen Theses die merkwürdigsten sind.

1720 8. K. Johannes V. von Portugal verlanget vom P. Clemens XI. vor den dasigen Nuntium, Vincenz Bicchi, den Kardinalshut; da nicht allein aber dieser Papst, sondern auch seine Nachfolger, Innocentius XIII. und Benedict XIII. sich dessen weigern, so kömmt es zu einem völligen Bruch zwischen beyden Höfen, der nicht eher gehoben wird, bis Clemens
1731 XII. sich bequemet, durch einen Vergleich nicht nur diesen Willen des Königes zu erfüllen, sondern ihm auch andere Rechte in Kirchensachen einzugestehen:

Anm. s. Gebauers portugiesische Geschichte S. 185.

1735 9. Der spanische Hof nöthiget eben diesen Papst, dem Infant D. Ludewig, einem Kind von neun Jahren, die Dispensation zur erzbischöflichen Würde von Toledo, und den Kardinalshut zu ertheilen:

Anm. s. Estors diatr. de cardinali impubere.

10. Und so mus er sich auch gefallen lassen, andere Bedingungen dieser Krone zu bewilligen, welche ihm sehr hart fallen:

11. Mit Portugal entstehen neue Händel, J. C. 1740
die erst unter P. Benedict XIV. so beygeleget werden, daß der König seine Absichten erreichet:

Anm. s. historische Vorstellung der Streitigkeiten zwischen Portugal und dem Papst S. 149. u. f.

12. P. Benedict XIV. hat auch im Anfang seiner Regierung, zumal durch den neuen, nach K. Carls VI. Tod auch in Italien ausgebrochenen Krieg, mit dem österreichischen Haus, denn mit Spanien, mit Venedig allerlei Verdrüslichkeiten; seine kluge Aufführung aber hindert, daß es zum förmlichen Bruch kömmt, und sein weises Nachgeben erhält noch seinem Stuhl, bey manchem Verlust, vieles Anse- 1753
hen. Die mit Spanien geschlossene Concordaten räumen dieser Krone grose Rechte, zumal in Besetzung der Bisthümer ein:

13. Un-

13. Unter ihm wird unterdessen der Grund zu den grosen Bewegungen in seiner Kirche geleget. Sein Betragen in den neuen jansenistischen Unruhen in Frankreich, und seine Unterstützung der Krone
J.C. 1758 Portugal in ihren Unternehmungen gegen die Jesuiten, wovon nachhero geredet werden sol, sind Ursach, daß er im Frieden die Welt verlässet:

14. Die neue Wahl fiel auf den Kardinal Karl Rezzonico, der sich Clemens XIII. nante:

Anm. Die nähern Umstände dieser Wahl, s. in der neuesten Religionsgeschichte Th. II. S. 78. u. f.

1760 14. Dieser den Jesuiten ganz ergebene Papst und sein Staatssecretarius Torregiani stürzen den römischen Stuhl in die äusserste Verlegenheit. Der erste Bruch ist mit Portugal, der so weit gehet, daß alle Gemeinschaft mit dem römischen Stuhl aufgehoben wird:

Anm. Hievon sind die Urkunden in der Samlung der neuesten Schriften, welche die Jesuiten betreffen, zu finden.

16. Alge-

16. Algemeine Beschwerden über die neuen Verordungen wegen der Nuntien an den so genanten kleinen Höfen:

17. der König von Spanien wird hart beleidiget, da P. Clemens die unter seinem Vorfahren geschlossene Concordaten zu zernichten sucht:

18. Hierauf kommt es zum Bruch mit der Republik Genua, über einen von Rom nach Corsika geschikten Visitator, der endlich gehoben worden, nicht zum Vortheil des Papstes:

Anm. s. die volständige Samlung aller urkundlichen Schriften, welche in der neuesten Streitigkeit des römischen Hofes und der Republik Genua zum Vorschein gekommen, 1760. in Octav.

18. Mitten unter den grösten Anstalten gegen die Jesuiten reizet P. Clemens durch seine vor diesen Orden so günstige Bulle apostolicum pascendi die meisten katholischen Höfe zum grösten Unwillen und veranlasset sehr unangenehme Widersprüche; auch noch die Last, daß ihm die Versorgung der aus Spanien, Neapel und Sicilien vertriebenen Jesuiten aufgebürdet wird: J. C. 1765

J.C. 1768 20. Torregiani waget es, dem Herzog von Parma in einem päpstlichen Breve mit dem Bann, nach der Bulle in coena domini zu drohen, wodurch nicht allein fast alle katholische Staaten veranlasset, diese Bulle in ihren Staaten zu verbieten, sondern auch die bourbonischen Kronen bewogen werden, sich zu vereinigen, die Zurüknehmung des Breve, und zugleich die gänzliche Aufhebung des Ordens zu verlangen:

Anm. Das vor dem Stuhl zu Rom so fatale Breve stehet in den nou. A. H. E. B. VIII. S. 195. Die bey dieser Gelegenheit heraus gekommene Schriften von der Nachtmalsbulle, sind schon im zweyten Theil S. 209. angezeiget.

21. Und da die gütlichen und ernstlichen Vorstellungen nichts helfen, so wird vom König von Frankreich Avignon und die Grafschaft Venaißin; vom König beyder Sicilien aber das Herzogtuhm Benevent eingezogen und aus beyden Landen die Jesuiten verjagt:

22. Hierauf stirbt Clemens XIII. plözlich, aber ganz natürlich, und die bourbonischen Kronen machen ein recht Meisterstük,

stük, daß in dem Conclave zu dessen Nachfolger Lorenz Ganganelli erwehlet wird, der sich Clemens XIV. nennet.

Anm. s. die neueste Religionsgeschichte Th. I. S. 1. u. f.

23. Dadurch wird die Scene geändert. Nach und nach folgen Aussöhnungen mit Portugal und Spanien, wo auch die Nuntiaturen wieder erdfnet werden, unter vielen Einschränkungen; jedoch bleibet der vornehmste Stein des Anstosses nicht gehoben:

24. welches endlich der geheimnißvolle Papst J. C. durch die unten noch anzuzeigende Bulle 1773 gegen den Jesuitenorden leistet; wovon die Folgen auf die noch fürwährenden Irrungen zu erwarten.

§. 3. Theils noch einige andere Begebenheiten, die zur Historie der Päpste gehören:

1. Noch gehen die Klagen über den Nipotismus, besonders unter der Regierung der Päpste Clemens XI. XII. und XIII. fort.

J.C. 1725 2. Unter dem P. Benedict XIII. entstehet aber eine neue und noch unerträglichere Art desselben, da er seinen Liebling Nikol. Coscia nicht allein zum Kardinal macht und mit andern Ehrenstellen überhäufet, sondern ihm auch als Kardinalpadrone die Regierung gänzlich überlässet, welches dieser zu seiner Bereicherung meisterlich zu brauchen weis;

1730 1733 3. ziehet sich aber und seinen Freunden unter P. Clemens XII. eine schwere Strafe zu; jedoch erlanget er in dem folgenden Conclavi seine Stimme und von P. Benedict XIV. seine völlige Wiederherstellung.

Anm. s. acta H. E. B. I. S. 507. B. IV. S. 1050. Nicht allein die hier eintretende Widersprüche dreyer Päpste gegen einander, sondern auch die lebhafte Schilderung der päpstlichen Hofverfassung in des Coscia Manifest verdienen hier Achtung.

§. 4. Das ganze Staatssystem der römischen Kirche hat zumal in den lezten zehen Jahren gewaltige Erschütterungen und Veränderungen erlitten, da die dieser Religion beygethane europäische Höfe gewaltige Reformationen vorgenommen,

1.

1. durch ernstliche Erneuerung und Schärfung der Amortizationsgesetze oder Verbote, den Kirchen und Klöstern Güter und liegende Gründe zu überlassen:

2. durch Aufhebung, oder Einschränkung des Freystätterechtes, oder immunitatis localis:

3. durch Ausdehnung solcher Einschränkungen auf die immunitatem realem:

4. durch das Verbot der Bulle in coena domini:

5. durch den öffentlichen Angrif der Kanzelleiregeln und sehr grosen Eifer, die Besetzung der Kirchenämter sich zuzueignen:

6. durch die in Portugal und Spanien verordnete Einschränkungen des Ketzergerichts, welche zu Madrit mit Gewaltthätigkeit gegen den Grosinquisitor behauptet werden:

7. durch die, zumal in Portugal und zu Venedig, gemachte Versuche, die Reservatrechte des Papstes durch ihre Bischöffe verwalten zu lassen:

Anm. von den meisten dieser Artikel findet man in den drey Theilen von Le Brets Magazin sehr wichtige Urkunden. Von den lezten ist sonderlich des Pereyra auch deutsch übersetzte Schrift von der Gewalt der Bischöffe zu bemerken.

8. durch die bey den Münchsgesellschaften veranlaßte mancherlei Veränderungen.

§. 5. Unter einigen besondern Veränderungen bemerken wir vorzüglich:

J.C. 1717 1. K. Johannis V. in Portugal Erhebung der königlichen Kapelle zu Lissabon in ein Patriarchat, wozu Clemens XI. ungern seine Einwilligung giebt; Clemens XII. aber damit auf immer die Kardinalswürde vereiniget:

1743 2. das von K. Friedrich II. von Preussen dem Bischof von Breslau übertragene Vicariat, in welches P. Benedict XIV. eben so ungern williget:

Anm. s. A. H. E. B. VII. S. 204.

1749 1751 3. Die Aufhebung des Patriarchats zu Aquileja und Errichtung zweyer neuen Erzbisthümer, zu Udine und Görz an seiner Statt:

Anm.

Anm. 1. s. eben daselbst B. XV. S. 833. Dieser Handel machte dem Papst Benedict XIV. nicht allein von Seiten der Republik Venedig, sondern auch der Kardinäle Quirini und Rezzoniko grossen Verdruß.

Anm. 2. Noch fügen wir hier kürzlich bey, die Erhebung des Bistuhms Wien, in ein Erzstift, die Ertheilung des Pallii an Passau und Würzburg, und die Erhebung der Abtei Fulda in ein Bisthum; welche beiden leztern Begebenheiten von Seiten des Erzstifts Mainz grosen Widerspruch fanden; ferner die Ertheilung der neuen Titel an die Könige von Portugal, und Ungarn.

§. 6. Doch werden in den Jahrbüchern des jetzigen Jahrhundert die so unerwarteten Schiksaale des Jesuitenordens immer eine vorzügliche Merkwürdigkeit behaupten. Von diesen sind denn zu bemerken:

1. Nach dem Angeben des Hofes zu Lissabon, der ohne Streit den Anfang gemacht, diesen Orden zu stürzen, muß man die erste Quelle in Amerika suchen. Zuerst wurden die Jesuiten eines verbotenen Handels mit Sklaven in Brasilien beschuldiget. Noch K. Johannes V. J. C. 1741

erhielte vom P. Benedict XIV. die Bulle immensa pastorum, welche die Jesuiten, ohne sie zu nennen, deswegen verdammte; ob sie gleich erst spät unter K. Joseph bekannt gemacht wurde; da sie aber zur Vollstreckung gebracht werden solte, machten die Jesuiten gefährliche Hindernisse. Dazu kam das Misvergnügen über die Republik der Jesuiten in Paraguay und dieser ihre gewaltthätige Widersetzung gegen die Vollziehung des zwischen Spanien und Portugal geschlossenen Gränztractats. Sie vermehrten ihr Unglük durch ihr Betra-
J.C. gen bey dem Erdbeben zu Lissabon und
1755
1757 dem Aufruhr zu Porto wegen des Weinhandels:

1758 2. K. Joseph sucht und erhält vom P. Benedict das Breve an den Kardinal Saldanha, darinnen diesem die Erlaubnis gegeben wird, alle Provinzien und alle Häuser der Jesuiten im Reich zu visitiren. Dieses geschiehet und hat vor diese sehr unangenehme Folgen:

3. Versuch eines Königsmords an K. Joseph. Antheil, den die Jesuiten daran gehabt

gehabt zu haben, angeklaget werden. Bestrafung des Malagrida.

Anm. s. Gebauers portugiesische Geschichte Th. II. S. 197. u. f.

4. Zu Rom ist man mit dem Betragen gegen die Jesuiten übel zufrieden; kan aber nicht hindern, daß K. Joseph alle Jesuiten aus allen Staaten seines Reichs in der alten und neuen Welt verbannet: J. C. 1759

Anm. s. die neueste Religionsgeschichte Th. II. S. 57.

5. Diese portugiesische Händel geben zu gleicher Zeit zu einem Schriftwechsel über die Jesuiten Gelegenheit, der ihnen sehr nachtheilig ist und alle ehemaligen Beschuldigungen mit neuen vermehret:

Anm. man hat ganze Samlungen von Schriften, die damals wider und vor die Jesuiten heraus gekommen. Unter uns ist Klausings oft angeführte Samlung in vier Bänden sehr brauchbar.

6. In Frankreich giebt der Proceß des Kaufmanns Lioncy zu Marseille gegen den P. de la Valette die nächste Veranlassung, daß das Parlament zu Pa- 1761

ris die ganze Verfassung der Gesellschaft untersuchet, welchem Beyspiel die andern Parlamenter folgen. Ob es nun gleich schiene, daß der König sie in seinen Schuz nehmen würde, so erfolgte doch endlich
J.C. 1762 die gänzliche Verjagung aller Jesuiten aus dem ganzen Reich:

Anm. Die kleine deutsche Schrift: Schicksaale der heiligen Väter von der Gesellschaft Jesu in Frankreich 1762. ist unvollständig. Wichtiger sind die Auszüge aus allen Verordnungen der verschiedenen Gerichtshöfe in den französischen Staaten, die in der histoire generale de la compagnie de Jesus tom. VI. p. 141. gesamlet sind, womit der vierte Band der Annales de la soi disante societé de Jesus zu verbinden.

1767 7. K. Carl von Spanien macht seine pragmatische Sanction bekannt, durch welche alle Jesuiten aus dem ganzen Reich in Europa und Amerika zu verweisen befohlen wird; so auch sehr pünktlich vollzogen wird:

Anm. s. die neueste Religionsgeschichte Th. III. S. 109. u. f.

8. Natürlicher Weise geschahe dieses auch in beyden Sicilien; und werden die
1768 Jesuiten erst aus dem Königreich Neapel,

pel, denn auch aus Sicilien fortgeschaffet:

Anm. Portugal, Spanien und Neapel schikten alle vertriebene Jesuiten dem Papst zu, jedoch die beyden leztern nicht ohne ihre Versorgung zu vermitteln; worüber ein Nebenstreit zwischen diesen und dem römischen Hof entstand, den sich der leztere selbst zugezogen.

9. Eben dieser Hof nöthiget hierauf den Grosmeister auf der Insel Maltha, die dasigen Jesuiten fortzuschicken, und

10. zulezt folgte auch der Herzog von Parma und Piacenza diesem Beyspiel: J. C. 1768

11. Hierauf vereinigen sich die bourbonischen Höfe, die gänzliche Aufhebung der Jesuitengesellschaft zu betreiben, und erlangen endlich, nach langen Verzögerungen, vom P. Clemens XIV. daß er unter dem 21. Jul. durch eine eigne Bulle den Orden aufhebet: zu Rom und in seinen Staaten sie selbst vollziehen lässet, und eine eigne Congregation niedersetzet, worauf gegen den lezten General des Ordens, Ricci, und andere eine scharfe Untersuchung angestellet wird, deren Ausgang noch zu erwarten: 1773

Anm. Von der angefangenen Samlung der merkwürdigsten Schriften, die Aufhebung des Jesuitenordens betreffend, liefert das erste Stük der päpstlichen Bulle und das Breve vor die Congregation.

12. Die gedachte Bulle kömmt denn in den noch übrigen katholischen Staaten von Europa ebenfalls zur Vollstreckung.

§. 7. Die anderen Münchsorden haben in verschiedenen Gegenden ebenfals unangenehme Schiksaale erfahren. Das Misvergnügen über ihre Reichthümer und über die sich angemaßte Rechte, scheinet täglich algemeiner zu werden. Unter diesen wird die Verwaltung der Pfarrämter und die an ihren Gliedern ausgeübte, oft grausame, peinliche Gerichtsbarkeit am meisten in Betrachtung gezogen, und es ist kein Zweifel, daß eine algemeinere Veränderung des gesamten Münchswesen bevorstehe.

§. 8. In der rußischen Kirche,

J.C. 1721 1. hob K. Peter I. auch das Exarchat auf und errichtete die heilige dirigirende Synode, als ein eignes; jedoch unter dem Kaiser, oder der Kaiserin stehendes Col-

Collegium, von welcher denn alle gottesdienstlichen Personen und Religions- und Kirchenangelegenheiten mit grosser Gewalt und Ansehen abhangen:

2. machte darauf das geistliche Reglement bekannt, wodurch das gesamte Kirchenwesen, so wie

3. besonders durch eine neue Ukase das gesamte Klosterwesen verbessert wurde: J. C. 1742

Anm. von allen diesen s. Haigolds oder Schloezers Beylagen zum veränderten Rußland Th. I. S. 20. u. f. wo auch S. 147. dies Reglement, und S. 71. die Ukase von der Reformation der Klöster anzutreffen. Leztere stehet auch in Büschings Magazin Th. I. S. 78. und verdienet, eine merkwürdige Urkunde zu heisen.

4. K. Peter III. waget es, einen Schritt weiter zu gehen und die Verwaltung der geistlichen Güter den Geistlichen und München zu entziehen; die Vollziehung seiner Ukase wird durch seinen Tod gehindert: 1764

Anm. Diese Ukase s. bey Schloezern S. 127. und bey Büsching S. 91.

5. doch

J.C.5. doch bringet die K. Catharina II. die-
1764 sen Vorschlag mit einigen Veränderungen zu Stande.

Anm. s. Büsching S. 100.

§. 9. Hingegen sind von andern Theilen der griechischen und morgenländischen Kirchen keine hieher gehörende Veränderungen uns bekannt worden.

III.

Von der Kirchenzucht.

Unter den Protestanten blieben auch hier die alten Verfassungen unverändert. Es fehlte nicht an gelehrten Streitigkeiten über den Kirchenbann und den Gebrauch des Binde- und Löseschlüssels, und an obrigkeitlichen Einschränkungen dieses Gebrauchs.

§. 2. In der römischen Kirche

1. fehlte es nicht an gutem Willen, dem Kirchenbann sein ehemaliges fürchterliches Ansehen wieder zu verschaffen; er muste

muste aber nur noch mehr davon verlieren, da die gemachten Versuche mislungen:

Anm. Die päpstlichen Versuche gegen Kaiser, Könige und Fürsten sind oben schon bemerket worden. Von andern sind die Beispiele des Herzogs von Gravina, der Frau von Weeveld u. a. bekannt.

2. doch ist der oben schon gemeldete algemeine Widerspruch gegen die Nachtmalsbulle der gefährlichste Streich, welcher der Lehre und Uebung vom Kirchenbann wiederfahren können. Daß Papst Clemens XIV. die öffentliche Ablesung derselben am grünen Donnerstag unterlassen, gehöret zu den Beweisen seiner Klugheit.

IV.

Von Kirchenversamlungen.

Die Ursachen sind leicht begreiflich, warum sich der Geschmak an Kirchenversamlungen so gut, als an Religionsgesprächen unter allen christlichen Religionspartheien verlieren müssen. Papst Benedict XIII. hatte den seltsamen Einfall, einen Generalfriedenscongreß der verschiedenen Par-

Partheien zu veranstalten, der ohne Erfüllung bleiben muste.

J.C. 1725. §. 2. Davor hielte er doch im Lateran ein Concilium, welches er vor algemein gehalten wissen wolte, es ist aber davor nicht erkannt worden. Die gemachten Schlüsse zeigen wenigstens des Papstes guten Willen.

Anm. s. meines Vaters comm. de concilio Lateranensi, a Benedicto XIII. celebrato.

1727 §. 3. Hingegen war die Absicht der Provincialsynode des Erzbischofs Tencin, zu Embrun, desto schädlicher und der darauf wider den achtzigjährigen Bischof zu Senez gemachte Schluß ungerecht.

Anm. Die Akten sind 1728. lateinisch heraus gekommen; dawider die consultation des Avocats du parlement de Paris, gerichtet ist.

§. 4. Die Zusammenkünfte der französichen und englischen Geistlichkeit gehören hieher nicht.

Anm. von einer vor einigen Jahren zu Utrecht gehaltenen Synode der Jansenisten, hoffe ich in der neuesten Religionsgeschichte umständlichere Nachricht ertheilen zu können.

Das

Das vierte Hauptstük.

von den

widrigen Schiksaalen der christlichen Kirche.

Erster Abschnitt

Geschichte der Religionsstreitigkeiten.

I.

Geschichte der Streitigkeiten mit den Ungläubigen.

So billig es ist, die Angriffe aller Religion von den Bestreitungen der christlichen Religion zu unterscheiden, so schwer wird es in einigen Fällen dem Geschichtschreiber, diesen Unterschied genau zu beobachten. Sehr oft sind beyde mit einander verbunden worden: sehr oft haben die unglüklichen Personen nur den Anfang gemacht, die göttliche Offenbarung zu verwerfen, und denn mit Aufhebung aller Religion aufgehöret. Es ist auch dieses zwey-

deutig,

deutig, wie die Gränzen des atheistischen und des deistischen Unglaubens zu bestimmen, besonders wenn dabey nicht so wol auf den theoretischen, als vielmehr auf den praktischen Theil der Religion zu sehen. Unterdessen wollen wir doch den Unterschied hier nicht aus den Augen lassen und reden daher zuerst von denjenigen Ungläubigen, deren Grundsätze zu den **atheistischen** im weitläuftigsten Verstand, gerechnet werden.

§. 2. Von diesen bemerken wir

J.C. 1770 I. den Verfasser des systeme de la nature ou des loix du monde physique & du monde de moral, in welchem gerade zu, daß ein Gott sey, geleugnet wir.

Anm. Es wird zwar auf dem Titel dieses nicht zu London; sondern in Frankreich gedrukten Buchs, Mirabaud, Sekretarius der französischen Akademie, als Verfasser angegeben; es ist aber zweifelhaft, daß es mit Recht geschehe. S. die neueste Religionsgeschichte, B. I. S. 484.

1722 II. einige indirecte Atheisten, die entweder spinozistische, oder materialistische Irtü-

Irtümer vorgetragen, oder doch gegen die Vorsehung geschrieben:

1. Johann Toland, im Anfang ein heftiger Feind des Christentums, nachhero ein Spinozist: J.C. 1722

Anm. Unter den Schriften von Tolands Leben, Schriften und Gegnern sind der dritte und vierte Theil von Thorschmids Freydenkerbibliothek, bey weitem die vollständigste. Von andern s. meines Vaters biblioth. theol. vol. I. p. 688.

2. Theodor Ludwig Lau, der die von ihm vorgetragene spinozistischen Irtümer feierlich widerrufen: 1740

Anm. Ausser den, in gedachter bibliothec. theol. tom. I. p. 688. angezeigten Schriften, sind von den seltsamen Schiksalen dieses eben so seltsamen Mannes zu lesen Nemeizens vernünftige Gedanken Th. III. S. 72. u. f. und Pontoppidans Kraft der Wahrheit, den Unglauben zu besiegen, S. 119.

3. Pontianus von Hattem, ein wegen seiner spinozistischen Irtümer abgesezter Prediger in Seeland, der doch mehrere Anhänger gefunden, die in den Niederlanden unter dem Nahmen der Hattemisten bekannt sind: 1733

Anm. 1. s. acta H. E. B. I. S. 361. und B. VI. S. 1060 Der Hattemisten Lehrsätze habe im lateinischen compendio H. E. recentiss. p. 88. aus Gerdes elencho verit. theol. elenchtic. ausgezogen.

Anm. 2. Unter diesen Leuten hat sich Heinrich Woutelaer besonders hervor gethan.

J.C. 4. Christian Gabriel Fischer, Professor
1715 zu Königsberg, wurde abgesezt, trug
1743 nach mancherlei Schiksaalen die spinozistischen Lehren vor, lebte zu Königsberg in der Stille, nach einem Widerruf:
1751

Anm. s. acta H. E. B. IX. S. 286. u. f.

1735 5. Johann Christian Edelmann, verfiel stufenweis in mancherlei fanatische Irtümer, hernach auf eine heftige Ver-
1767 werfung der göttlichen Offenbarung, und zulezt in eine eben so heftige Vertheidigung der spinozistischen Grundsätze, und erhielte viele Anhänger und öffentliche Gegner:

Anm. Die volständigsten Nachrichten bis zum Jahre 1755 hat Pratje in einem eignen Buch ertheilet.

6. Julian Offrey de la Mettrie, ein J. C. 1751
französischer Arzt, Mitglied der Societät der Wissenschaften zu Berlin, der den gröbsten Materialismum mit Bestreitung aller Moralität vorgetragen und sich in den Verdacht, selbst das Daseyn Gottes zu leugnen, gesezt:

Anm. s. meines Vaters bibliothec. theol. tom. I. S. 689. und die daselbst angezeigten Schriftsteller. Von seines Gönners Maupertuis und des Marq. Dargens verschiedenen Urtheilen von diesem leichtsinnigen Mann s. Lachmanns Kirchenhistorie des *XVIII.* Jahrhunderts Th. I. S. 154. u. f.

7. Heinrich Graf von Boulainvillers, 1722
der auch nach vorhergegangenen Angriffen des Christentums, das spinozistische Lehrgebäude durch Verfeinerung zu empfehlen gesucht:

Anm. Von seinem Leben s. Formanns Vorrede zur englischen Uebersetzung von Boul. lettres sur les anciens parlements de Fr.; von seinem Leben des Muhameds, Baumgartens Nachrichten von einer hallischen Bibliothek B. III. S. 79. und von seiner Erklärung, oder vielmehr Vertheidigung des Spinoza, Wolfs biblioth. ebr. vol. IV. p. 796. und Baumgarten, eben daselbst B. I. S. 136.

J.C.8. Johann Claud. Hadrian Helvetius,
1772 der sich durch materialistische Grundsätze und darauf gebauete, der Moral sehr nachtheilige Folgerungen, grossen Verdruß zugezogen; dabey aber seine eigne Zuneigung gegen Religion und Christentum immer versichert.

Anm. 1. Der nach seinem Tod heraus gekommene Charakter dieses Mannes ist auch deutsch herausgegeben worden.

Anm. 2. Ob Friedr. von Leenhof, Wilhelm Deurhof und Johann Robinet wegen spinozistischer, und Wilhelm Coward wegen materialistischer Irtümer hieher gehören, ist noch zweifelhaft.

III. einige, die zwar so weit nicht gegangen; dem ungeachtet aber Lehrsätze vorgetragen, die am Ende alle Religion aufheben;

1. solche, welche durch Begünstigung einer ungegründeten Zweifelsucht, alle Gewisheit unserer natürlichen Religionskäntnisse bestreiten. Ausser Peter Baylen, gehören dahin Peter Brown, Arth. Ashley Sykes, Johann Robinet, obgleich dieser leztere sich dem spinozistischen Lehrbegrif noch mehr genähert.

2. die-

2. diejenigen, welche entweder alle Moralität der menschlichen Handlungen geleugnet, oder solche blos in der Uebereinstimmung mit den Naturtrieben, mit Ausschliessung alles Verhältnisses gegen ein göttliches Gesez, gesezt.

§. 3. Weit gröser ist die Anzahl der Feinde der göttlichen Offenbarung, mithin der Feinde der christlichen Religion gewesen. Sie sind zwar von einander in Absicht auf die Art des Angrifs sehr verschieden, wie denn billig die Spötter von denen, die mit Gründen gestritten, zu unterscheiden. Wir glauben aber am füglichsten sie nach den Ländern abzutheilen, und denn jedem seine Klasse anzuweisen. Von Engelländern gehören hieher:

1. Anton Ashley Cooper, Graf von Schaftsbury, ein witziger Spötter, der selbst die natürliche Sittenlehre nicht geschonet; jedoch ohne eine beständige Uebereinstimmung mit sich selbst: J. C. 1713

Anm. s. Lelands Abriß der deistischen Schriftsteller Th. I. S. 92. Baumgartens Nachrichten von merkwürdigen Büchern B. VII. S. 331. u. f.

J.C. 1729 3. Anton Collins, ein sehr eifriger Prediger des Unglaubens und Feind der biblischen Offenbarung, besonders der Weissagungen:

Anm. Sein Leben stehet aus der biograph. Britannic. tom. II. p. 1413 in Baumgartens deutscher Uebersetzung des Niceron Th. III. S. 433. besonders aber hat es Thorschmid 1755. beschrieben, und die Nachrichten von dessen Streitigkeiten im ersten Theil der Freydenkerbibliothek fortgesetzet.

1713 3. Wilhelm Lyons, der aus dem Grunde, daß die Geheimnisse unvernünftig wären, alle Offenbarung verworfen:

Anm. s. Baumgartens Nachr. von einer hallischen Bibliothek B. VII. S. 64. u. f.

1733 4. Thomas Woolston, der mit einem grosen Eifer sonderlich die biblischen Wunder zu bestreiten gesucht:

Anm. s. die in meines Vaters biblioth. theolog. tom. I. p. 765. angezeigten Schriftsteller.

1733 3. Matthäus Tindal, der aus der Zulänglichkeit der natürlichen Religion erstlich die Unnöhtigkeit, denn den Ungrund der göttlichen Offenbarung erweisen wolte, und zugleich biblische Stellen und Erzehlungen angrif:

Anm.

Anm. Den eben daselbst p. 699. sq. angeführführten Schriften, ist sonderlich der zweyte Theil von Thorschmids Freydenkerbibliothek beyzufügen.

6. Bernhard von Mandeville, ein Niederländer, der zu London gelebet, und daselbst durch mehrere Schriften, vorzüglich aber durch die Fabel von den Bienen, die christliche Religion, daß sie der Glükseligkeit des Staats schädlich sey, beschuldigte: J.C. 1733

Anm. von des Verfassers Leben s. Windheim philosoph. Bibliothek B. II. S. 421. und von seinen zwey Hauptschriften, meines Vaters a. B. p. 761.

7. Albrecht Radicati, Graf von Passerano, ein unglüklicher Staatsbedienter des savoischen Hauses, der mit freigeisterischen Schriften zu London seine Unterhaltung gesucht, nachhero aber seinen Unglauben bereuet und im Bekäntnis der christlichen Religion zu Amsterdam gestorben: 1737

Anm. Von seinen Schriften s. eben daselbst p. 766. von seiner Bekehrung aber Pontoppidans a. B. S. 316.

J.C.8. 1733 Johann und Jacob Ilive, Vater und Sohn. Jener machte eine Stiftung vor jährliche Predigten wider das Christentum; dieser hielte die erste und
1756 auch die lezte Predigt; schrieb aber nachhero so ungezogen, daß er an die Pillory kam:

Anm. s. Thorschmid eben daselbst Th. IV. S. 513. u. f. Andere, wie Pfaff in den Reden über die theol. antideistic. S. 61. legen diese Stiftung einem Frauenzimmer, Janne Ilive, bey.

1743 9. Thomas Morgan, erst ein Prediger, denn ein Arianer, ein Arzt, endlich ein theoretischer und praktischer Freidenker, und aus Hunger ein Schriftsteller:

Anm. Von seinem Leben s. meines Vaters bibliothec. theolog. tom. I. p. 773.

1747 10. Thomas Chubb, erst ein Handschuhmacher, denn ein Lichtzieher, ferner ein Schriftsteller gegen den Whiston, vor die Socinianer, und zulezt wider das Christentum:

Anm. s. eben daselbst p. 767. Seine eigne Nachrichten von seinem Leben stehen in seinen posthumous works.

11. Samuel Parvish, ein Buchhänd- J.C.
ler, der aus anderer Freidenker Schrif- 1739
ten Einwürfe und Spöttereien wider die
Bibel gesamlet:

Anm. s. Thorschmids Freidenkerbibliothek Th. IV. p. 473.

12. ein Ungenanter, der dem Christentum 1742
alle vernünftige Gründe abzusprechen,
das ist, es in wahre Schwärmerey zu
verwandeln gesucht:

Anm. in dem Buch: christianity not founded on argument, s. Leland Th. I. S. 285.

13. Johann Gilb. Cooper, der die Zu- 1750
länglichkeit der natürlichen Religion zur
Tugend und Seligkeit am Beispiel des
Sokratis zeigen wollen:

Anm. s. Baumgartens Nachr. von merkwürdigen BüchernAnm B. III. S. 447.

14. David Hume, ein Zweifler, dessen 1753
Zweifel selbst die natürliche Religions-
wahrheiten aufheben, ein Bestreiter der
Wunder, und zum Nachtheil der christli-
chen Religion partheiischer Geschicht-
schreiber:

Anm. s. Baumgarten eben daselbst B. IX. S. 158.

J.C. 1754 15. Heinrich S. John, Viscount von Bolingbroke, ein unglüklicher Staatsmann, der seine, der göttlichen Offenbarung und christlichen Religion nachtheilige Schriften erst nach seinem Tod bekant zu machen befolen.

Anm. 1. sein Leben stehet in der biogr. Britann. tom. V. p. 3559.

Anm. 2. Ausser diesen giebt es eine Menge englischer freigeisterischen Schriften, deren Verfasser sich nicht genannt. Daher auch Nachrichten von ihnen mehr zur theologischen Bücherkäntnis; als hieher gehören. Daß von den meisten dieser englischen Freidenkern in Lelands view of the deistical writers, in drey Theilen, die besten Nachrichten zu finden, ist bekannt.

Anm. 3. Unter den Schriften, welche vielleicht gegen die erste Absicht ihrer Verfasser der Religion gefährlich worden, verdienen Joh. Craigs theol. christianae principia mathematica besonders bemerket zu werden, sie gehören aber noch in das vorige Jahrhundert. Von Con. Middleton reden wir unten.

§. 4. In Frankreich ist, der viel grösern Hindernisse unerachtet, die Anzahl freidenkerischer Schriftsteller zum Nachtheil der Bibel, sehr gestiegen. Man bemerket

1. den

1. den noch lebenden Franz Arouet von Voltaire, der ohne Widerspruch durch seine, auf offenbare Verdrehung gegründete und oft schamlose Spöttereien zur Verbreitung eines, nicht allein dem Christentum, sondern auch der natürlichen Religion tödlichen Gifts beynahe in ganz Europa das meiste beigetragen:

Anm. Noch ist kein vollständiges Leben dieses Mannes uns bekannt; so wenig als ein vollständiges Verzeichnis aller, oft ohne, oder unter doch erdichtetem Nahmen heraus gegebenen Schriften wider das Christentum.

2. Carl von Secondat, Baron von Montesquieu, der sonderlich die sittlichen Vorschriften der christlichen Religion vor dem Glük der Menschen und der Staaten nachtheilig ausgegeben: J.C. 1755

Anm. s. Alemberts eloge de Mr. de M. vor dem fünften Band der encyclopedie, und vor dem ersten Band von M. Werken.

3. die Jungfer Huber zu Lyon, die durch eine fanatische Mystik auf einen sehr groben naturalistischen Indifferentismum mit Bestreitung der wichtigsten geoffenbarten Wahrheiten, verfallen: 1753

Anm.

Anm. s. meines Vaters biblioth. theol. tom. I. p. 775.

4. Diderot, ein nunmehro zu Petersburg noch lebender Philosoph und Gegner der Wunder:

Anm. Da dieser Mann einer der vornehmsten Verfasser des dictionaire encyclopedique ist, so verdienet hier überhaupt dieses Werk als eine Samlung von Angriffen der Offenbarung, zumal in einigen philosophischen und historischen Artikeln bemerket zu werden.

J.C. 1751 5. Johann Martin de Prades, ein Theolog zu Paris, der sich durch seine deistische Grundsätze sehr unangenehme Schiksaale, und durch Untreue noch grösres Unglük zugezogen:

Anm. Von seinen thesibus, die er widerrufen, s. Act. H. E. B. XVI. S. 106. Wenn er der wahre Verfasser des bekanten abregé de l'H. E. de Mr. Fleury ist, so ist sein Widerruf nicht aufrichtig.

1757 6. Delandes, der durch seine Reue am merkwürdigsten seyn würde, wenn diese nur zuverläßig wäre:

Anm. s. Pontoppidan, S. 317. Nicht so wol seine philosophische Historie, als die reflexions sur les grands hommes qui sont morts en plaisantant, geben ihm diese Stelle.

7. Joh. Bapt. Boyer, Marquis Dar- J. C.
gens, nach sehr ausserordentlichen Schik- 1771
saalen preußischer Kammerherr und eifri-
ger Bestreiter der Offenbarung:

Anm. Die beste Nachricht von den seltsamen Begebenheiten dieses Schriftstellers stehet in der gelehrten Geschichte des Weltweisen zu Sanesouci Th. II. S. 30.

8. Toussaint, ein noch lebender Gelehrter zu Berlin, in dessen Buch von den Sitten mehrere anstößige Stellen vorkommen:

9. Johann Jac. Rousseau, ein Mann von ausserordentlichen Meinungen, Neigungen und Schiksaalen.

Anm. 1. Ob Marmontel in diese Klasse zu setzen, beruhet blos auf die Beurtheilung der in den Belisaire geäusserten Grundsäze, die mancherlei Seiten haben könnnn.

Anm. 2. Hingegen ist gewis, daß noch eine Menge von ungenanten Schriftstellern, und Uebersezungen englischer Schriften den Unglauben in Frankreich sehr verbreitet.

§. 5.

§. 5. Von den Niederländern bemerken wir

J.C. 1706 1. Peter Bayle, der durch seine skeptische Lehren selbst der natürlichen Religion; noch mehr aber durch seine Spöttereien dem Christentum Schaden gestiftet:

Anm Sein von Desmaizeaux beschriebenes Leben ist bekannt.

1710 2. Simon Tyssot de Patot, welcher die Anklage, daß das Christentum der Glükseligkeit des Staats schädlich sey, sehr weit getrieben und damit Spötterei verbunden:

Anm. s. Baumgartens Nachricht von einer hällischen Bibliothek B. III. S. 124.

1745 3. Hazfeld, ein unglüklicher Deutscher, der sich meistentheils in Holland aufgehalten, und sehr algemein bekannte Einwürfe gegen die Bibel aufgewärmet:

Anm. s. die A. H. E. B. III. S. 432.

1748 4. De la Serre, der sehr verwegene Beschuldigungen gegen die christliche Religion, und noch dazu unter gemisbrauchten Nahmen des B. Burnets und von

St.

St. Evremond vorgetragen; solche aber vor seinem unglüklichen Ende widerrufen.

Anm. 1. von seiner freigeisterischen Schrift s. eben daselbst S. 449. und von seiner Bekehrung ausser Maschens eigner Schrift Pontoppidan, am a. O. S. 129.

Anm. 2. Auch in diesen Ländern hat es nicht an anonymischen Schriftstellern wider die Religion gefehlet.

§. 6. Unter den Deutschen haben sich vornehmlich auf einer so unglüklichen Seite bekannt gemacht:

1. Johann Lorenz Schmid, der theils J.C. durch die zu Wertheim unternommene 1749 Uebersetzung der fünf Bücher Mosis, be- 1735 sonders die in der Vorrede geäusserte deistische Grundsätze, und Bestreitung der Weissagungen nicht allein vielen Widerspruch, sondern auch selbst obrigkeitliche Ahndung sich zugezogen; theils durch Uebersetzung von Spinozä und Tindals Schriften die Anklage, daß er ein Feind der Offenbarung sey, noch mehr bestätiget:

Anm.

Anm. Von der wertheimischen Bibelübersetzung hat Sinnhold eine ausführliche Historie heraus gegeben, womit meines Vaters Einleitung in die Religionsstr. der E. L. Kirche B. V. S. 1276. zu verbinden.

J.C. 1743 2. Carl August Gebhardi, der, ohne sich zu nennen, mehrere Schriften zur Bestreitung der göttlichen Offenbarung heraus gegeben:

Anm. s. die Acta H. E. B. IX. S. 441. Die drey Gespräche über wichtige Wahrheiten, die diesem Schriftsteller beygeleget worden, sind in Christlob Mylii vermischten Schriften, S. 88. wieder gedrukt, und also diesem eigen.

1760 3. Georg Schade, der Verfasser der Religion des Adepten:

Anm. s. N. A. H. E. B. III. S. 362. u. B. VI. S. 88.

1741 4. mehrere Schriftsteller, die sich nicht genannt, unter welchen die Verfasser der Bücher der Chroniken freilich zu den elendesten Spöttern gehören, wegen der aber von hohen Obrigkeiten verhängten Ahndung zu bemenken.

Anm. 1. Die Originalien dieser Spöttereien sind eigentlich aus Engelland; haben aber in Deutschland nicht allein hungerige Uebersetzer, sondern auch sehr wizlose Nachahmer gefunden. Einige hat

hat Christoph Gottlieb Richter gemacht. s. acta H. E. B. IX. S. 298. und B. XI. S. 259. u. f. und Trinii Lexikon S. 13. wo das vollständigste Verzeichnis angetroffen wird.

Anm. 2. Wir schliessen hier unser Verzeichnis mit der Anzeige, daß die grose Menge neuerer Ungläubigen die Veranlassung gegeben, ihre Historie und besonders ihre Litterargeschichte zu bearbeiten. Vorzüglich sind hier zu empfehlen: Lessens neueste Geschichte des Unglaubens unter den Christen, im zweyten Theil der neuesten Religionsgeschichte S. 1. u. f. nebst desselben, seiner Wahrheit der christlichen Religion vorgesezten Einleitung: Maschens Verzeichnis der erheblichsten freigeisterischen Schriften, so dem dritten Theil seiner Abhandlung von der Religion der Heyden und der Christen angehänget ist: und Trinii Freidenkerlexikon.

§. 7. So groß auch die Menge dieser bald aller Religion, bald doch der christlichen nachtheiligen Schriften ist, und so vielen Schaden sie zur Verderbung der Sitten und selbst zum Theil zur Ausbreitung des Lasters gestiftet, so haben sie doch auch den Nutzen geschaffet, daß sehr gründlich gelehrte Männner von allerlei Stand, durch Vertheidigung der Wahrheit, Entkräftung der Irtümer, Beantwortung der Zweifel die Ehre der Religion, der Moral, der

wahren Offenbarung, und des darauf gebaueten wahren Christentums zu retten gesucht', ob gleich einige nicht immer auf dem rechten Weg geblieben.

Anm. 1. s. Leßens Fortsetzung der neuesten Geschichte des Unglaubens, im dritten Theil der R. G. S. 373. u. f. ausser den neuesten Schriftstellern von der theologischen Bücherkäntnis.

Anm. 2. Die Nahmen des Ritter Wests, des Lord Littleton's, des Grafen von Bünau, des von Haller verdienen wol besonders aufgezeichnet zu werden, da sie so klare Beweise sind, daß die Vertheidigung der christlichen Religion keine Arbeit sey, die vornehme und gelehrte Männer nur den Theologen überlassen.

§. 8. Damit sind gewisse Anstalten verbunden worden, dem einreissenden Unglauben zu widerstehen. Dahin gehören ausser der noch in das vorhergehende Jahrhundert fallenden Stiftung des Ritter Robert Boyle,

J.C. 1753 1. die Stiftung des Johann Stolpe, zu Leyden, durch Preisschriften, die natürliche Theologie und die Moral zu befestigen:

Anm. s. Acta H. E. B. XVIII. S. 315.

2. die neuerlich zu Stokholm errichtete Gesellschaft pro fide & christianismo: J.C. 1771

Anm. s. neueste Religionsgeschichte Th. III. S. 503.

3. und der wirkliche Anfang der schon viel ältern Stiftung des Arztes, D. Croune zu London, nach welcher jährlich eine Predigt von der Weisheit Gottes aus der Beschaffenheit des Menschenkörpers gehaten werden soll. 1749

Anm. 1. s. Alberti Briefe Th. I. S. 55.

Anm. 2. Dahin müssen auch einige obrigkeitliche Verordnungen wider Verbreitung freigeisterischer Schriften gerechnet werden.

§. 9. Daß diese Bemühungen, so wie die Arbeiten redlicher Männer, solche unglükliche Personen von der Wahrheit des Evangelii zu überzeugen, nicht fruchtlos gewesen, und in andern Fällen die Kraft der ehemals erlernten Religionslehren sich wirksam erwiesen, davon sind die Beyspiele bekehrter Freigeister sehr rührende und erfreuliche Erfahrungen.

Anm. Pontoppidans ganze Samlung solcher Erfahrungen ist schon mehrmals angezeiget. Die darinnen gegebene kürzere Nachricht von den Obristen Gardiner findet man umständli-

J.C. 1772 cher in Doddridge's theolog Sendschreiben S. 417. u. f. Das merkwürdigste Beyspiel aber dürfte wol die Bekehrung des unglüklichen Grafen Johann Friedrich von Struensee seyn, von welcher die vom Münter heraus gegebene Nachricht zugleich eine sehr fruchtbare Vertheidigung der Religion ist.

II.

Von den Streitigkeiten mit den Gegnern der Dreieinigkeitslehre und anderer Religionsgeheimnisse.

Diese traurige Streitigkeiten sind in diesem Jahrhundert nicht allein fortgesetzet, sondern auch so erweitert worden, daß es ungemein schwer fället, in den Bestimmungen der verschiedenen Gattungen, noch mehr aber, in der Anzeige einzelner Personen, die zu jeder zu zehlen, nicht zu irren. Ueberhaupt ist es sehr nöthig, jezt nicht mehr den klaren und bestimmten Widerspruch gegen den symbolischen Lehrbegrif von der Dreieinigkeit vor die hinreichende Unterscheidungslehre dieser Irrenden anzugeben, da die Widersprüche gegen alle unbegreifliche und oft nur natürlich unbekannte Religionslehren mit jenem aus einer Quelle fliessen

fliessen und einen gemeinschaftlichen, in unsern Tagen öffentlich bekanten Zwek haben, unter dem gemisbrauchten Nahmen des vernünftigen Christentums, einen Naturalismum mit biblischen Worten, einzuführen und selbst mit Beleidigung anders denkender Christen aufzudrängen. Indessen bleibet doch unter diesen die Verschiedenheit ihrer eignen Vorstellungen, auf welche wir denn billig zu sehen haben.

§. 2. So viel nun die Socinianer betrift, so haben sich

1. einige wenige Ueberbleibsel der ehemaligen grösern Parthei derselben theils in Polen, theils in den preußischen Landen erhalten:

Anm. s. von den preußischen Bocks histor. Socinianismi in Prussia p. 92. von den brandenburgischen meines Vaters Einleitung in die Religionsstreitigkeiten ausser der E. L. K. B. IV. S. 318. und Jordans recueil de litterat. p. 44.

2. ihre stärkste Zahl aber ist bishero in Siebenbürgen gewesen, wo sie nicht ohne Bedruckung, jedoch die ihnen durch Privilegien zugestandene Religionsfreiheit ge-

genossen; doch wird versichert, daß sie überal abnehme:

3. in Holland und Engelland finden sich noch Socinianer, jedoch ohne öffentliche Religionsübung und daher unter andern Partheien, am meisten dort unter den Collegianten, hier unter den Generalbaptisten verstekt.

J.C. 1747 §. 3. Am meisten hat sich Samuel Crell durch Schriften hervor gethan, und in der Dreieinigkeitslehre allerdings den socinianischen Lehrbegrif vorgetragen; ohne ihn ganz anzunehmen, und daher auch diesen Nahmen verbeten.

Anm. Von seinem Leben siehe Chaufepie nouv. diction litt. C. p. 88. und von seinen Schriften meines Vaters biblioth. theol. tom. I. p. 914. Das Vorgeben des Grafen von Zinzendorf, diesen alten Socinianer bekehret zu haben, wird von vielen in Zweifel gezogen. s. Stosch dritten Theil von Jablonski institut. H. E. p. 424.

§. 4. Ausser diesem haben verschiedene ebenfalls socinianische Irtümer vertheidiget:

1. Tho-

1. Thomas Emlyn, der zuerst ein So= J.C. cinianer, nachhero ein Arianer gewesen. 1720 Mit vieler Käntnis verband er einen un= 1746 gemäßigten Eifer, der ihm unangenehme Schiksaale zuzog:

Anm. s. meines Vaters biblioth. theol. vol. I. p. 917.

2. verschiedene andere Engelländer, wie Johann Taylor, Arth. Ashl. Sykes, die schon oben da gewesen:

3. einige fanatische Schriftsteller in Deutsch= land, wie Casp. Ernst Triller, Joh. Conr. Dippel, Christian Fende, Joh. Joach. Rölling u. a.

Anm. von diesen wird unten noch geredet wer= den.

4. Otto Christian Damm:

Anm. s. Boysens Magazin St. 6.

5. Christian Tobias Damm, der durch 176 seine Uebersetzung des N. T. den völli= gen socinianischen Lehrbegrif zu verbrei= ten gesucht; in seinen neuesten Schrif= ten aber sich noch mehr dem Naturalis= mo genähert.

Anm. 1. Es ist zu beklagen, daß in Absicht auf sehr viele Theile dieses irrigen Lehrbegrifs, selbst auf die Lehre von der Dreieinigkeit und von der Gnugthuung Christi und der übernatürlichen Besserung des Menschen, Abraham Wilhelm Tellers Lehrbuch und Wörterbuch in diese Klasse zu setzen, und daher billig öffentlichen Widerspruch erreget. bey welchem die Uebereinstimmung des ersten mit Sam. Crells Vorstellungen zwar eine Nebenfrage, jedoch allezeit merkwürdig war.

J. C. 1756 Anm. 2. Von dem über die Orthodoxie der genfischen Theologen, besonders Jac Vernets, in Absicht auf den beynahe ganzen socinianischen Lehrbegrif durch Voltaire, am meisten aber durch Dalembert veranlaßten Streit, der eben nicht den erstern viel Ehre macht, findet man die beste Nachricht in Wernsdorfs Leben und Schriften D. Krafts, so dem algemeinen Hauptregister der vier lezten Bände der theologischen Bibliothek vorgesezt ist, S. 82. u. f. In Dalemberts melanges tom. II. p. 355 sqq. sind die wichtigsten Stücke, die dazu gehören, gesamlet.

1708 1753 §. 5. Den arianischen Lehrbegrif hat Niemand mit mehrerem Eifer vertheidiget, als Wilhelm Whiston, ein unstreitig gelehrter Mann, der sich dadurch unangenehme Schiksaale zugezogen.

Anm. Die beste Nachricht giebt er von sich selbst in den memoirs of the life and writings of Mr. Wh. London 1739. womit Rathlefs Geschichte

jeztle-

jeztlebender Gelehrten Th. IV. S. 283. zu verbinden.

§. 6. Beynahe zu gleicher Zeit verfeinerte Sam. Clarke diesen, und stiftete die Parthei der Subordinatianer, nicht ohne Verdruß. J.C. 1712 1729

Anm. Von Clarken, s. oben S. 30. In der von Joh. Lawrence, 1714. ohne Nahmen herausgegebenen apology for D. Cl. findet man die besten Nachrichten von des Mannes Streitigkeiten.

§. 7. Seit dieser Zeit ist die Anzahl der Antitrinitarier, in Engelland sehr vergrösert worden; doch so, daß es zuweilen schwer wird, genau zu bestimmen, ob sie eigentliche Arianer, oder nur Subordinatianer, gewesen.

Anm. 1. man mus bedauern, daß die Nahmen des Ritter Isaak Newton, des Dan. Whitby, Isaak Watts, Robert Clayton's, Georg Benson's, Nathan Lardner's, Joh. Priestley's u. a. hier vorkommen müssen.

Anm. 2. Eine Menge von sich nicht nennenden Schriftstellern, unter denen, dem Vorgeben nach, nicht allein Frauenzimmer, sondern auch Lakaien, wie Williams, sich finden, hat sich mit diesen vereiniget; doch ist kein Versuch dieser Art merkwürdiger, als die zu London 1729. heraus-

gekommene Ausgabe des griechischen neuen Testaments, mit einer englischen Uebersetzung.

§. 8. Dieses Uebel hat sich denn auch ausser Engelland verbreitet. Besonders ist Joh. Jac. Werstein, theils wegen seiner zu Basel gehabten Händel, theils wegen seines neuen Testaments zu bemerken.

Anm. 1. s. oben S. 36.

Anm. 2. In Deutschland ist Joh. Bernh. Basedow als ein Arianer bekannt worden, und eine Menge von Uebersetzungen englischer Schriften dieses Inhalts hat keinen andern Zwek, als diese Irtümer unter uns zu verbreiten.

§. 9. Noch gehörenzu den Irrenden:

J.C. 1701 1722 1. einige neuere Sabellianer, unter denen Herm. Deusing, ein Lehrer der Rechte zu Gröningen, der berühmteste ist:

Anm. 1. s meines Vaters Einleitung in die Religionsstreitigkeiten ausser der E. L. K. Th. IV. S. 75.

Anm. 2. Dahin gehöret auch der Mathematicus, Joh. Wallis, und einige andere Engelländer, die Modalisten genennet werden.

1706 2. die Vertheidiger der so genanten platonischen Ideen von der Dreieinigkeit, vor=

vornemlich Joh. Souverain, ein französischer reformirter Lehrer in den Niederlanden und Engelland:

Anm. s. eben daselbst S. 74 u 308. und Baumgartens Nachrichten von einer hallischen Bibliothek, B. III. S. 533.

3. Paul Maty, ein französischer Prediger im Haag, nach seiner Ausschliessung aus der Kirchengemeinschaft aber ein Arzt, der durch eine besondere Verbindung der sabellianischen und arianischen Vorstellungen eine neue Gattung vom antitrinitarischen Lehrbegrif vorgetragen, jedoch ohne Anhänger geblieben. J. C. 1729

Anm. s. meines Vaters bibliothec. theol. vol. I. p. 975.

§. 10. Gegen alle diese Versuche, den reinen Lehrbegrif von der Dreieinigkeit zu bestreiten, und die ihm entgegen stehende Irtümer zu verbreiten, hat es gar nicht an gründlichen Vertheidigern der Wahrheit gefehlet, welche aber hier nicht erzehlet werden können. Der Lady Moyers edle Stiftung jährlicher Predigten zu diesem Zwek verdienet aber das Andenken der Nachwelt.

Anm.

Anm. 1. von der gedachten Stiftung s. Alberti Briefe Th. I. S. 66.

Anm 2. Zur Vertheidigung der Dreinigkeitslehre sind zwar auch in diesem Jahrhundert wiederholte Versuche, dieselbe aus Vernunftwahrheiten herzuleiten oder zu erläutern, bestimmt gewesen, haben aber ihre Absicht nicht erreichet; sondern vielmehr zu öffentlichen Widersprüchen die Veranlassung gegeben. In Haupts Gründen der Vernunft, u. s. w. und Quistorps theologischem Bedenken, wovon Krafts theologische Bibliothek B. VII. S. 424. nachzulesen, findet man davon die beste Nachricht.

III.

Geschichte der Streitigkeiten mit fanatischen Partheien und Lehrern.

Zu den Partheien, welche durch diese etwas unbestimmte Benennung von den grössern Religionspartheien unterschieden werden, gehören erstlich einige ältere, die fortgesetzet worden. Von den Taufgesinnten haben:

1. die Mennoniten in den vereinigten Niederlanden ihre Gemeinden erhalten, jedoch ohne merkliche Vermehrung:

Anm. Das neueste Verzeichnis ihrer Lehrer, s. in den N. A. H. E. B. II. S. 566. u. f.

2. auch die ehemaligen Trennungen unter sich fortgesezt. Gegenwärtig sind sie entweder die Feinen, im weitern Sinn, die von den ältern Flamingern und Friesen abstammen, ihren ältern Bekäntnissen und Uebungen treu sind, und sich wieder in drey, nur in Kleidung und kleinern Gebräuchen verschiedene, Haufen, der Feinen im strengern Verstand, der Groninger, der Danziger abtheilen; oder die Groben, welche bey weitem die grössere Zahl ausmachen, die ehemaligen Waterländer und mit diesen und unter sich vereinigte Flaminger und Friesen begreifen und überhaupt gemäßigtere Grundsätze annehmen. Sie theilen sich in remonstrantische und mennonitische (im strengsten Sinn) Wiedertäufer:

Anm. Dieses alles lernet man am besten aus Rues Nachricht vom gegenwärtigen Zustand der Mennoniten 1743.

3. unter diesen haben die remonstrantische J. C. 1722 Wiedertäufer sich nicht allein den Verdacht socinianischer Gesinnungen; sondern auch selbst von der Obrigkeit theils Versuche, sie zur Unterschrift öffentlicher

Versiche-

Versicherungsformeln des Gegentheils
J.C. anzuhalten, sondern auch selbst Absetzun-
1739 gen ihrer Lehrer, zugezogen, unter wel-
1741 chen Johann Simons Stinstra der berühmteste ist:

Anm. s. Rues, S. 174. Gerdes miscell. Groningan. tom III. p. 609. sqq. und die A. H. E. B. VII. S. 218. u. f.

4. dieser Theil so wol, als die Mennoniten im strengsten Verstand, haben angefangen, ihren zukünftigen Lehrern zur Vorbereitung gelehrten Unterricht ertheilen zu lassen. Tirk Nieuwenhuis ist als der erste Professor der Theologie dieser Parthei merkwürdig:

5. von den Mennoniten sind noch in Ostfriesland, Westphalen, der Pfalz, Preussen, zumal zu Danzig, Litthauen, Ungarn, Siebenbürgen, und in der Schweiz kleine Gemeinen vorhanden.

§. 2. Die Baptisten in Engelland

1. sind entweder Particularbaptisten, welche den Prädestinationslehrbegrif billigen, oder Generalbaptisten, die so weit arminianisch denken, daß sie selbst offenbare

bare Feinde der Dreieinigkeitslehre aufnehmen, und sich dadurch eigner Neigung zum socinianischen Lehrbegrif verdächtig gemacht:

2. unter ihren Lehrern sind Thomas Crosby, Joh. Gale, Sam. Wilson, u. a. berühmt worden:

3. die Parthei der Sabbatarians hat in Engelland, nicht aber in Pensilvanien ein Ende genommen.

Anm. s. Alberti Briefe S. 1087. u. f.

§. 3. Die ältere Parthei der Schwenkfelder wurde in den neuern Zeiten wieder bekannt:

1. durch die gegen sie in Schlesien unter z. E.
österreichischer Regierung vorgenommene 1718
jesuitische Gewaltthätigkeiten:

Anm. s. Hensels Kirchengeschichte von Schlesien S. 677. u. f. wo die eingerükten Glaubensbekäntnisse dieser Leute vorzüglich merkwürdig sind.

2. durch die dadurch veranlaßte Auswanderung eines theils derselben und dessen

Wer-

Verpflanzung nach Amerika, wo sie in Pensilvanien Wohnsitze erhalten:

J.C. 1741 3. durch die den übrigen in Schlesien unter preußischer Regierung wieder geschenkte Religionsfreiheit:

Anm. s. Henseln S. 739.

4. durch eines Predigers in der Ukermark, Adam Köpkens, Versuche, schwenkfeldische Irtümer in mehreren Schriften zu verbreiten, welche aber vom berlinischen Oberconsistorio geahndet worden.

Anm. s. Acta H. E. B. X. S. 753, B. XI. S. 300. u. 928.

§. 4. Von den Quakern bemerken wir:

1713 1. daß sich ihre Parthei in den grosbritannischen Staaten der alten und neuen Welt erhalten, und seitdem ihnen alle Eidesleistungen erlassen worden, mehrere bürgerliche Freiheit erlanget:

2. dem ungeachtet aber in Engelland durch ihre Beständigkeit, allen Gebrauch der Waffen zu verwerfen, und die Entrichtung

tung der gesezlichen Abgaben an die Geistlichen zu verweigern, sich vielen Verdruß zugezogen:

3. hingegen in den **Niederlanden** sich merklich vermindert.

4. So gewis es ist, daß sie von der unruhigen Schwärmerei, und zum Theil auch vom Enthusiasmo abgekommen; so wenig ist ein Zweifel, daß ihre Religion sich dem Naturalismo alsdenn noch mehr genähert:

Anm. s. Weismanns diss. de typo nouissimo societatis trementium, 1746.

5. Unter ihren Lehrern haben sich Benjain. Holm und Josias Besse, durch auch in das deutsche übersezte Schriften: Josias Martin durch Vertheidigung seines Volks wider Voltären, und Wilh. Shewel durch ihre Geschichte berühmt gemacht.

Anm. Alberti Nachricht von den Quakern, 1750. ist die neueste und beste, die wir haben.

§. 5. So dauret noch in den vereinigten Niederlanden, die synkretistische Parthei der Collegianten fort, und zwar so wol die holländischen, welche jährlich zu Rheinsburg, als die gröningischen, welche zu Leuwarden ihre feierliche Zusammenkünfte halten. Nur die ersten nehmen auch Socinianer unter sich auf.

Anm. Die beste Nachricht giebt Rues in dem oben angeführten Buch von den Mennoniten, S. 267.

§. 6. Die Inspirirten, welches Wort, als Partheinahme im strengsten Sinn genommen wird,

J.C. 1691 1704 1. sind unter den Camisards, in den sevennischen Gebürgen in Languedok, als neue Propheten entstanden:

Anm. 1. Die immer merkwürdige Geschichte der Camisards, worunter man die hartgedrukte Hugonotten verstehet, welche zur Abwendung der Verfolgung in den genannten Gegenden von Frankreich die Waffen ergriffen, gehöret eigentlich hieher nicht. Der Verfall dieser armen Leute auf einen sehr groben Enthusiasmum geschahe stufenweis, und würde vielleicht so weit nicht getrieben worden seyn, wenn nicht die Begeisterungen aus politischen Ursachen ihre Unterstüzung gefunden.

Anm.

Anm. 2. Missons theatre sacré des Cevennes ist eine bekannte Quelle dieser Händel; ihm ist aber die Histoire des Camisards in zwey Theilen, 1744. und die Histoire des troubles des Cevennes in drey Theilen 1760. weit vorzuziehen.

2. von denen ein groser Theil sich nach Engelland begiebt, durch Weissagungen groses Aufsehen macht, und daselbst durch die zwar feierlich versprochene, aber natürlich nicht erfolgte Auferweckung des verstorbenen Thom. Emes ihre Achtung einbüsset: J. C. 1705 1708

3. Hierauf begaben sich einige von ihnen in die brandenburgischen Lande, und zogen sich durch die gestiftete Unruhen die Verjagung aus denselben zu. 1710

4. Nachdem sie nun in verschiedenen Gegenden ihre Bewegungen fortgesetzet, zerstreueten sie sich endlich nach ihrer Reise nach Constantinopel und Rom; 1714

5. hinterliessen aber in Deutschland eine ziemliche Zahl von durch sie, wie epidemisch, angestekten Begeisterten, welche von einigen neue Inspirirten genennet werden, und theils zu Halle, theils in Schwa-

ben und am Rhein, auch in der Schweiz, grose Bewegungen veranlaßten:

J.C. 1749 6. endlich im Isenburgischen ruhiger wurden, und wahrscheinlich nach dem Tod des bekannten Sattlers, Johann Friedrich Rok, ganz erloschen:

Anm. s. meines Vaters Einleitung in die Religionsstr. ausser der E. L. K. Th. IV. S. 1153. u f. und Baumgartens Geschichte der Religionspartheien, S. 1048. Die vielen über diese Begeisterungen ans Licht getretene Schriften erzehlet mein Vater in der biblioth. theol. vol. II. p. 105. welche denn auch zum Theil historisch sind.

§. 7. Die evangelische Brüdergemeinde, welche auch unter dem Nahmen der Herrnhuther, und mährischen Brüder bekannt, ist eigentlich keine von den andern Protestanten getrennete Parthei, aber durch eigne Verfassung und Uebungen von ihnen verschiedene Gesellschaft, von welcher zu bemerken:

1700 1760 1. Nikol. Ludwig, Grafen von Zinzendorf Leben, Schriften, Character und Tod:

Anm.

Anm. Spangenbergs Leben des Grafen von Z. in vier Theilen 1772. ist zwar die vollständigste Schrift, die hier zu gebrauchen; jedoch nicht ohne eigno Prüfung.

2. Entferntere Veranlassung seiner nachherigen Religionsunternehmungen, zu deren erstem Ausbruch aber die Aufnahme J.C. einiger erst aus Böhmen, denn aus Mähren 1722 der Religion wegen ausgegangenen Brüder und ihrer Familien auf den Gütern des Grafen in der Oberlausiz, und die daher entstandene Erbauung des Orts Herrnhuth, die nächste Gelegenheit gegeben:

3. die daselbst getroffene gottesdienstliche Einrichtungen sucht hierauf der Graf auch an andern Orten in Deutschland durch Einrichtung kleiner Gemeinen auszubreiten, und ist in diesem Unternehmen gewis nicht unglüklich:

4. erweitert auch seine Absichten durch Mißionen und Colonien, nicht allein in verschiedenen Reichen von Europa, sondern auch selbst unter den Heiden, wie oben schon bemerket worden:

5. Einige persönliche Umstände des Grafen, die in seinen und seiner Freunde Schriften vorgetragene anstößige Lehren und Ausdrücke, besonders in dem durch Anhänge und Zugaben stark gewordenen herrnhuthischen Gesangbuch: die ganze, auf eine synkretistische Verbindung mehrerer Religionsverwandten gebauete Anstalt: eben so anstößige Uebungen, besonders in Absicht auf die Ehe: ferner solche Anstalten und Verfassungen, welche selbst der bürgerlichen Gesellschaft und obrigkeitlichen Rechten, auch in Ansehung der Erziehungsanstalten den Rechten der Eltern nachtheilig waren, und mehrere Klagen dieser Art erregen nicht allein gegen diese Brüdergemeinen und ihren Stifter einen ernstlichen und weitläuftigen Widerspruch lutherischer und reformirter Theologen; sondern auch an mehreren Orten obrigkeitliche Verordnungen wider sie und Versagung öffentlicher Duldung:

6. Hingegen erlangten sie diese mit bald mehr, bald weniger eingeschränkten Freiheiten

heiten an mehreren Orten ausser und in Deutschland, besonders aber zu Barby, wo diese Gemeinde ihren Hauptsiz hat:

7. und behält die ihr eigne Verfassung und einen Theil ihrer Uebungen bey, jedoch nicht ohne Abänderung einiger ehemals vorzüglich getadelten Lehren und Gebräuchen.

Anm. Bey dieser Nachricht fügen wir noch bey: 1) daß die Historie dieser Brüder theils von ihren eignen Gliedern, wohin denn die büdingische Samlung und vorzüglich David Cranzens alte und neue Brüderhistorie 1772. gehören; theils von ihren Gegnern, unter denen ausser den A. H. E. Johann Philipp Fresenii Nachrichten von herrnhuthischen Sachen in acht Theilen, und meines Vaters Einleitung in die Religionsstreitigk. der E. L. Kirche Th. V. S. 598. zu bemerken, so wie es an dergleichen Schriften vom, durch Sachen oder Ort eingeschränkten, Inhalt nicht fehlet, von welchen leztern Brauers, ohne Nahmen, herausgegebene Nachricht von den mährischen Brüdern zu Herrnhaag besonders wichtig ist: 2) daß von den gegen des Grafen Lehrbegrif und gottesdienstliche Anstalten und Uebungen erhobenen Klagen, ein vollständiger Auszug in meines Vaters theologischen Bedenken von der Beschaffenheit der herrnhuthischen Secte, 1747. so wie in dessen bibliotheca theol. tom. II. p. 868. sqq. wol das vollständigste Verzeichnis der in dieser Sache von beyden Theilen herausge-

kommenen historischen und polemischen Schriften zu finden; 3) daß von der gegenwärtigen Verfassung, Lehrbegrif und Uebungen zu lesen die kurze zuverläßige Nachricht von der -- Kirche: vnitas fratrum, 1757. und in den N. A. H. E. B. I. S. 819. u. f. und die Nachricht von der gegenwärtigen Verfassung der evangelischen Brüder-Unität, die im dritten Theil der neuesten Religionsgeschichte S. 1. u. f. zu finden.

§. 8. Fast zu gleicher Zeit entstanden in der bischöflichen Kirche in Engelland die Methodisten, von denen dieses zu bemerken;

J.C. 1729 1732 1. die Stifter sind eigentlich Johann und Carl Wesley, mit denen sich etwas später Georg Whitefield verbunden, 1771 und durch seine grose Gaben und Eifer das meiste zu ihrer Verbreitung so wol in Engelland, als in Amerika beigetragen;

Anm. von Whitefields Leben und Tod s. das brittische theologische Magazin B. III. S. 664. u. f.

2. Ohne sich von der englischen Kirche zu trennen, suchen sie mehrere Gottseligkeit zu befördern, theils durch eine ernstliche Behauptung des reinern Lehrbegrifs von der

der Versöhnung Christi, der Rechtfertigung und Bekehrung, als in jener herrschend ist; theils durch mancherlei Uebungen:

3. verfallen dabey aber auf enthusiastische Abwege, welche zu vielen Widersprüchen Anlaß geben:

4. Verbindung dieser Leute, und bald erfolgter Bruch mit den Herrnhuthern:

Anm. s. Cranzen a B. S. 297. Whitefields berühmte expostulatory letter to count Z. ist mehrmals deutsch gedrukt worden.

5. Trennung der Methodisten in zwey Haufen, von denen die Anhänger der Wesley die Allgemeinheit der Gnade Gottes und des Verdienstes Christi behaupten, welche Whitefield und seine Parthei bestreiten.

Anm. Die beste Nachricht ist noch immer die, welche in Alberti Briefen S. 113. zu finden. Man sehe noch Rathlefs Gottesgelehrten 1557. S. 141.

§. 9. Die Sekte der Hebräer in Holland stiftetete ein Candidat, Isaak Verschoren, die sich sonderlich durch be-

hauptete Nothwendigkeit der Käntnis der biblischen Grundsprachen auszeichnete, damit andere Irtümer verbunden waren.

Anm. s. A. H. E. B. VI. S. 1060.

§. 10. Die traurigsten Wirkungen des fanatischen Geistes, verbunden mit Laster und Betrug, zeigen

J.C. 1702 1705 1. die buttlerische Rotte, deren Schande ewige Vergessenheit verdienet hätte:

Anm. s. meines Vaters Religionsstr. der E. L. K. B. II. S. 768.

1726 1750 2. die ronsdorfische Sekte, im Herzogth. Cleve:

Anm. s. A. H. E. B. XIV. S. 903.

1745 1753 3. die brüggelische Parthei, im Canton Bern, die von zwey enthusiastischen Brüdern, Christian und Hieron. Kölern gestiftet worden, und obrigkeitliche Ahndung allerdings verdienet, daß aber diese bis zur Verbrennung des leztern getrieben, und diese Bestrafung vertheidiget wurde, war eine unangenehme Erscheinung.

Anm.

Anm. s. eben daselbst B. XVII. S. 906. u. 1031. u. f.

§. 11. Damit können nun noch mehrere zumal separatistische Haufen verbunden werden, die allerlei Unruhen veranlasset; ihrer Natur nach aber keine grose Partheien stiften können.

Anm. Am meisten hat man über den Separatismum am Rhein geklaget. Von einigen Unruhen in den churbraunschweigischen Landen s. Wahrendorfs Vorrede zu dessen Vertheidigung der Grundwahrheiten: von ähnlichen Unruhen im holsteinischen und merseburgischen, s. Erlmanns Regeln zur Prüfung des Separatismi.

§. 12. Ferner müssen wir auch einiger einzeler Lehrer gedenken, welche durch ihre Schriften fanatische Irtümer ausgebreitet. Diese sind

1. Johann Conrad Dippel, der durch eine Menge von Schriften, die zulezt grobe socinianische Irtümer enthalten, durch seine heftige und beleidigende Schreibart, durch seine angenehme und unangenehme Schiksaale und endlich durch seine medicinischen Einsichten bekannt worden. J.C. 1698 1741

Anm.

Anm. 1. s. meines Vaters biblioth. theol. vol. II. p. 850. sqq.

Anm. 2. Da Dippel sich des Nahmens Demokriti Christiani bedienet, und unter Christiani Demokriti ähnliche und dem socinianischen Lehrbegrif noch mehr sich nähernde Schriften vorhanden, so ist zu merken, daß unter den lezten Nahmen Henning Huthmann sich verborgen.

J.C. 1693 1720 2. Ernst Christoph Hochmann von Hochenau, ein sehr unruhiger Schwärmer:

Anm. Von seinem Leben gibt Will im nürnbergischen gelehten Lexicon Th. II. S. 139. die beste Ntchricht.

1720 3. Johann Christian Seiz, erst ein Separatist, denn ein Schwärmer und neuer Prophet, zulezt ein Socinianer:

4. Victor Christoph Tuchtfeld:

5. Christian Fende:

Anm. von diesen und noch andern solchen Leuten, wie Rosenbach, Römeling, Dauth, Tennhard, Triller, Reiz, Johann Samuel und Bernhard Petrr Karl, Samuel König, Kleinnikolai, oder Siegvolk, kan man in meines Vaters Einleitung in die Religionsstreitigstreitigkeiten der E. L. K. im zweyten und fünften Band, Nachricht finden. Kürzer handelt

delt davon Baumgarten in der Geschichte der Religionsparth. S. 1096 u. f. Hingegen sind sind von Borsenio, David Bär, Bleßing, Lindeblad, Bernegau, Strohkirch, Johann Ludw. Sartorio, Theodor Kampf, die acta historico eccles. zu vergleichen.

6. Johann Heyne, der sehr indifferentistische Grundsätze mit allerlei fanatischen Irtümern verbunden: J.C. 1746

Anm. s. Baumgarten S. 1300.

7. Johann Bernhard Basedow, dessen Philalethie und andere Schriften in gar vielen Stücken fanatische Lehren enthalten: 1764

Anm. s. nou. act. H. E. B. V. S. 1085. B. VI. S. 682. u. f.

8. Immanuel Suedenborg, ein philosophischer und theologischer Schwärmer, der besonders durch vorgegebenen Umgang mit abwesenden und längst verstorbenen Personen viel Aufsehens gemacht, und an Friedr. Christ. Oettingern einen sonderbaren Vertheidiger gefunden. 1771

Anm. Noch zur Zeit ist die Samlung einiger Nachrichten, Hrn. E. S. - - betreffend, 1771. die beste, an sich aber unerhebliche Schrift.

§. 13.

§. 13. Endlich wollen wir noch einiger besondern Begebenheiten gedenken, die zu öffentlichen hieher gehörigen Streitigkeiten gehören:

J.C. 1709 1. des reformirten Predigers zu Harzgeroda, Immman. Phil. Paris, angebliche Erscheinungen:

Anm. s. meines Vaters a. B. Th. II. S. 782. und Th. V. S. 1033.

1733 2. Johann Schwerdfegers, eines Bürgers zu Hornhausen, vorgegebene Entzückung auf seinem Todbette:

Anm. siehe eben daselbst Th. V. S. 1208. u. f.

1760 3. die Begeisterungen der Lohmannin, und einiger andern Personen.

Anm. Von einigen andern dergleichen Begebenheiten müssen wir in den folgenden reden.

IV.

Von den Streitigkeiten mit den Indifferentisten.

Die Gleichgültigkeit aller verschiedenen Religionen, ist nicht allein von verschie-

schiedenen bishero angezeigten naturalistischen und fanatistischen Partheien und Lehrern; sondern auch von andern aus ähnlichen Grundsätzen behauptet worden. Besonders müssen hier bemerket werden:

1. Jacob Friedrich Ludovici, ein sonst J. C. verdienter Rechtslehrer, damals zu Halle, 1700 hernach zu Giessen, der unter dem Nahmen Erich Friedliebs, einen sehr uneingeschränkten Indifferentismum vertheidiget:

Anm. s. meines Vaters a. B. Th. II. S. 684.

2. Oßwald Heinrich Ermeling, der erst 1702 unter Sinceri ab Arbore, hernach unter seinem eignen Nahmen eben diese Lehren vorgetragen, jedoch ohne dem Christentum allen Vorzug abzusprechen:

Anm. s. eben desselben bibl. theol. vol. I. p. 978.

3. Adam Bernd, ein Prediger zu Leip- 1748 zig. Unter dem angenommenen Nah- 1728 men Christian Melodii, vertheidigte er solche indifferentistische Grundsätze, die zwar zunächst einen groben christlichen Synkretismum zur Absicht zu haben scheinen;

scheinen; doch im Grund naturalistisch waren, und zog sich dadurch die Absezung zu:

Anm. Seine eigne Lebensbeschreibung entdekt am sichersten die Quellen seines Mitleiden verdienenden Falles. Von seiner Schrift und ihren Gegnern, siehe meines Vaters biblioth. theol. tom. II. p. 930.

J.C. 1772 4. Johann August Eberhard, ein noch lebender Prediger zu Berlin, dessen neue Apologie des Sokratis nicht allein hieher, sondern auch zu den beredtesten Vertheidigungen der socinianischen Irtůmern gehöret.

§. 2. Unter denen, welche die moralische Verschiedenheit der christlichen Religionspartheien bestritten, und darauf ihre Vereinigung zu bauen gesucht, műssen bemerket werden

1750 1. Johann Michael von Loen, dessen einzige wahre Religion groses Aufsehen gemacht, viele Gegner, aber auch ihre Vertheidiger gefunden. Daß er selbst seinen Absichten engere Gränzen gesezt, mus nicht vergessen werden:

Anm.

Anm. s. meines Vaters biblioth. theol. tom. I. p. 979.

2. Johann Paul Trier, der mit heftiger J.C. Bestreitung der Eigentumslehren der 1747 verschiedenen Partheien sich abgegeben 177● und den allen Indifferentisten gewöhnlichen Lehrbegrif vertheidiget.

Anm. 1. von seinem Leben und rühmlichen Charakter s. nou. A. H. E. B. XI. S. 396.

Anm. 2. In diese Klasse gehören noch mehrere neuere Schriftsteller, die bald mehr, bald weniger die sonst sehr gegründete Pflicht der Toleranz nicht allein auf solche indifferentistische Grundsätze gebauet; sondern auch wol geoffenbarten Lehren deswegen ihre Nothwendigkeit abgesprochen, oder den Gebrauch der symbolischen Bücher verworfen. Einer der feinsten ist der Verfasser der Schrift vom wahren und falschen Religionseifer.

§. 3. Die von Johann Friedrich 1757 Alexander, Grafen von Wied veranstaltete Gesellschaft zur Vereinigung der unter sich getrenneten Partheien, ist von keinem Erfolg gewesen.

Anm. s. A. H. E. B. XX. S. 581. 808.

V.

Von den Streitigkeiten mit der griechischen Kirche.

Nichts ist gewisser, als daß die griechische Kirche ihre Unterscheidungslehren, wodurch sie von allen abendländischen Kirchen getrennet ist, unverrükt beybehalten und gegen ihre Gegner vertheidiget.

§. 2. Was aber besonders ihr Verhältnis gegen die römischkatholische Kirche betrift; so verdienen hier bemerket zu werden:

J.C. 1717 1. die von der Sorbonne dem K. Peter dem I. gethane, aber auch verworfene Vorschläge, die rußische Kirche mit der römischen Kirche zu vereinigen:

Anm. s. Webers verändertes Rußland Th. I. S. 433. Buddei miscellan. tom. II. p. 165. sqq.

1731 2. die mislungene Versuche, durch den Patr. Jeremiam III. zu Constantinopel, eine solche Vereinigung zu stiften:

Anm. s. Elsners Beschreibung der griechischen Christen, S. 77. u. f.

3. die gewaltthätigen Bemühungen, die in römischkatholischer Mächte Landen sich befindenden Griechen zur Vereinigung zu zwingen oder sie zu bedrucken, und die darüber in den Staaten der Republik Venedig unter den Griechen entstandene Spaltung:

Anm. was wir von diesen Händeln wissen, haben wir allein den Nachrichten zu danken, die le Bret theils in der diss. de statu praesenti ecclesiae Graecae in Dalmatia, theils in den actis ecclesiae Graecae anni 1762. & 1763. theils in seinem Magazin bekannt gemacht.

4. die in der Wallachei entstandene Unruhen zwischen den Unirten und Nichtunirten: J.C. 1744

Anm. s. A. H. E. B. IX. S. 683. B. X. S. 110. B. XI. S. 694. B. XII. S. 60.

5. die von den nichtunirten Griechen in Polen erlittene Bedruckungen und erhaltene Hülfe. 1768 1773

Anm. Da ein grosser Theil dieser Leute durch die Theilung von Polen rußische Unterthanen worden, so sind diese Verhältnisse dadurch merklich geändert worden.

§. 3. Zwischen den Griechen und Protestanten sind nur vorgefallen:

J.C. 1725 1. Stephan Javorski heftiger erst nach seinem Tod bekannt gemachter Angrif der Lutheraner, dessen Ablehnung durch Buddeum, Jablonski, Mosheim, Bülfingern: von einem spanischen Dominikaner zu Wien, Bernhard Ribera, unternommene Vertheidigung und deren Beantwortung von Pfaff:

Anm. Man sehe meines Vaters biblioth. theol. tom. II. p. 584.

2. der mit mehr Bescheidenheit zwischen einem griechischen Münch, Michaelemschi, hernach dem Erzbischof Theophane Prokopowicz eines, und den königsbergischen Theologen andern Theils geführte Briefwechsel.

Anm. er stehet in Theophanis miscellan. p. 1.

§. 4. In der rußischen Kirche ist die fanatische Parthei der Roskolniken aller, zumal vom K. Peter I. angewandten, Bemühungen und Anstalten ungeachtet, nicht ausgerottet.

Anm.

Anm. s. Reichards Staat von Rußland S. 629.

VI.

Streitigkeiten der römischen mit den protestantischen Kirchen

Es hat gar nicht an Versuchen und Vorschlägen gefehlet, diese Streitigkeiten durch Vereinigung beyder Theile zu heben; die aber ohne allen Erfolg bleiben musten. Dahin gehören:

1. die zwischen dem Erzbischof Wilhelm J.C. 1715 Wake zu Canterbury und einigen Gliedern der Sorbonne zu Paris unternommene Unterhandlung zu diesem Zwek:

Anm. Diese sehr geheimnisvolle Begebenheit ist endlich durch öffentliche Bekantmachung des geführten Briefwechsels in Maclaine's Supplement zu seiner englischen Uebersetzung der mosheimischen Kirchenhistorie in ihr völliges Licht gesetzet worden, wodurch die vorläufigen Nachrichten, besonders in Blacburne's confessional berichtiget werden müssen.

2. die von dem Abt Johann Fabricio 1706 behauptete Unschädlichkeit des Uebertritts protestantischer Personen zur römischen Kirch, wodurch der synkretistische

Streit unter den lutherischen Theologen erneuert worden:

Anm. s. meines Vaters Einleitung in die Religionsstreit. der E. L. Kirche Th. I. S. 364. u. f. und Th. IV. S. 852.

J.C. 1709 3. die zu gleicher Zeit von Georg Christoph Ferdinand von Räsewiz gethane Vorschläge, unter den Nahmen des Zephyrini à Pace:

Anm. s. meines Vaters biblioth. theol. vol. II. p. 136.

1744 4. der sehr bedenkliche Briefwechsel des Kardinal Quirini mit protestantischen Theologen und Gelehrten, der jedoch zu manchen nüzlichen Entdeckungen und Beobachtungen vor die Kirchenhistorie und Polemik die Veranlassung gegeben:

Anm. von diesen s. mein lateinisches compendium histor. eccles. recentiss. p. 298., wo auch von den Hirtenbriefen des Erzbischofs Trautson zu Wien und des B. von Gurk Nachricht gegeben worden, von denen man glaubte, daß die darinnen beobachtete Milderung römischkatholischer Lehrsätze eine ähnliche Absicht habe. Es sind aber in den neuesten Zeiten ähnliche Schriften, zumal der Hirtenbrief des Bischofs von Speier, herausgekommen, die wol mehr die Besserung ihrer eignen Parthei, als Vermehrung

mehrung derselben durch Beförderung des Uebertritts der Protestanten zum Zwek haben.

5. die ganz verschiedenen Vorschläge des J.C. unter dem Nahmen Justini Febroni 1763 noch verborgenen Schriftstellers, von denen aber erst nachhero geredet werden kan.

§. 2. Unter den besondern Anstalten, die man in der römischen Kirche getroffen, ihre Religion zum Nachtheil der Protestanten zu erhalten und auszubreiten, 1745 verdienet die in Ungarn gestiftete adeliche Gesellschaft dieses Zweks bemerket zu werden.

Anm. s. Kieslings Beweis der Warheit der E. L. Religion S 423. u. f.

§. 3. Es wurden auch die gelehrten Streitigkeiten fortgesetzet. Einige römische Schriftsteller suchten doch den Schein der Gründlicheit und Mäßigung zu behaupten und erhielten denn von Protestanten auch gründliche Antworten. Und diese betrafen entweder den Religionsbegrif überhaupt und dessen vornehmste Theile, oder einzelne wichtige Streitfragen.

Anm. Unter denen, die zur ersten Klasse gehören, haben ohne Streit die beiden Jesuiten Scheffmacher und Seedorf die meiste Aufmerksamkeit sich erworben. Ihnen haben Pfaff, Weismann, Cotta, Lachapelle, u. a. widersprochen. Zur zweyten Klasse gehöret der merkwürdige hildesheimische Streit mit D. Winklern, und einige andere.

§. 4. Hingegen fehlet es auch nicht an sehr ungesitteten und unhöflichen Schriftstellern, unter denen **Johann Nikolaus Weislinger** ohne Widerspruch die meisten und grösten Meisterstücke geliefert.

§. 5. Es sind auch einige merkwürdige Uebertritte von einer Parthei zur andern erfolget. Unter denen, welche die römische Religion verlassen, verdienen wegen der Umstände und dadurch erregten Streitigkeiten vorzüglich bemerket zu werden:

Z.C. 1751 1755 1. Franz, oder Gregorius Rothfischer, ein gelehrter Benedictiner zu Regensburg, und Vertheidiger des römischen Lehrbegrifs; nachhero Professor zu Helmstädt:

Anm. s. Gesners biograph. Goetting. part. I. p. 215. sqq., wo auch die von R. herausgegebene Schriften angezeiget sind.

2. Hyac-

2. Hyac. Bernal de Quiros, ein Spa- J. C.
nier, Dominicaner und Lehrer zu Rom, 1748
nachhero Professor zu Lausanne: 1756

Anm. s. Simlers Samlung alter und neuer Urkunden B. II. S. 359. u. f.

3. Archibald Bower, ein Engelländer, der zuerst in Italien an verschiedenen Orten sich aufgehalten, nachhero aber zu London durch Bücherschreiben berühmt worden:

Anm. über die Aufrichtigkeit seiner Religionsveränderung ist zu London ein weitläuftiger Schriftwechsel geführet worden.

4. Ferdinand Ambros. Fidler, erst ein Augustinermünch zu Wien, jezt Prof. der Theologie zu Büzow.

Anm. in seinem Proselyten findet man die rührendeste Erzehlung und Vertheidigung seiner Veränderung.

§. 6. Hingegen haben die Bekäntnisse vornehmer Personen zur römischen Kirche öfters einen Einfluß in den Religionszustand ihrer Unterthanen gehabt und dadurch zum Theil merkwürdige Verfassungen veranlasset.

Anm. 1. Vor die deutsche Kirchenhistorie sind daher die Religionsveränderungen des damaligen Churprinzens von Sachsen, des H. Carl Alexanders von Würtemberg, des Pr. Friedrichs und H. Christian von Pfalzzweybrücken, des Erbpr. jezt Landgr. Friedrich von Hessencassel, merkwürdige Begebenheiten. Aus andern Ursachen sind die Uebertritte der Pr. Elisabeth Christine von Braunschweigwolfenbüttel, und ihres Grosvaters, H. Anton Ulrichs, berühmt worden.

Anm. 2. Unter andern vornehmen Standespersonen ist der schwedische Graf Nikol. Bielke, zulezt Senator von Rom, zu bemerken, von welchem le Brets Magazin Th. I. S. 401. nachzulesen.

Anm. 3. Hingegen ist das Beyspiel des H. Moriz Wilhelm von Sachsenzeiz wegen seiner Wiederkehre zur lutherischen Kirche sehr denkwürdig. Siehe Buders Leben dieses Fürsten, und Gerbers Historie der Wiedergeb. Th. I. S. 244. Ein ähnlicher Fall war bey der Religionsveränderung der Pr. Christine Sophie Wilhelmine von Brandenburgculmbach.

VII.

Innere Streitigkeiten der römischen Kirche.

Aus dem vorhergehenden ist zu wiederholen, daß die Streitigkeiten mit den Jesuiten

über

über ihre Sittenlehre, über ihr Betragen bey den Mißionen, über ihren Handel eifrig fortgesetzet worden, und nun fügen wir bey:

1. daß eine Menge von Schriften zum Theil vor, zum Theil bey den erzehlten lezten Schiksaalen des Ordens die Klagen über ihre gesamte Theologie erneuert:

Anm. zur ersten Klasse gehöret vornemlich die J.C.
tuba magna, die 1760. am vollständigsten her- 1712
ausgekommen, und von der zweyten sind die mehrmals angeführten extraits die wichtigste Schrift.

2. daß besonders gegen neuere Auflagen älterer jesuitischen Schriften, unter denen Busembaums Sittenlehre am häufigsten in Betrachtung gezogen worden, theils gegen einige neue, aus verschiedenen Ursachen grose Widersprüche erhoben und zum Theil obrigkeitliche Ahndungen verhänget worden. Und dahin gehören

1. Joseph Jouvenci Fortsetzung der Jesui- 1710
tengeschichte:

Anm. von den darüber gewechselten Schriften ist zu Paris, oder Amsterdam 1713. ein eignes recueil des pieces &c. gedrukt worden.

2. Johann Hardouins kritische Schriften und neue lateinische Uebersetzung des N. T.

J.C. 1728 1753 3. Isaak Joseph Berruyers Geschichte des jüdischen Volks:

Anm. vergl. Harenbergs Geschichte der Jesuiten Th. I. S. 1833. u. f.

1744 4. Bernhard Benzi ärgerliche moralische Schriften.

Anm. s. eben daselbst S. 1840.

§. 2. Mit nicht wenigerm Eifer und viel grösserm Lerm wurden die jansenistischen Streitigkeiten fortgesetzet; von denen zu bemerken:

1. Zustand der Jansenisten im Anfang dieses Jahrhunderts, die in Frankreich unter dem Druk der Jesniten, und der diesen ergebenen Geistlichen, jedoch mächtige und gelehrte Anhänger haben, in den damals spanischen Niederlanden auch verfolget werden, hingegen in den vereinigten eines vollkommenen Schuzes geniessen:

2. zu

2. zu Paris giebt ein, der Sorbonne J. C. vorgelegter Gewissensfall, welcher die 1701 Untrüglichkeit des Papstes in Thatsachen leugnet, die nächste Veranlassung zu einem neuen Feuer:

Anm. s. Histoire du cas de conscience, 1705.

3. der den Jesuiten in dieser Sache sehr 1703 ergebene P. Clemens XI verdammet nicht allein die von vierzig Doctoren gegebene Entscheidung dieser Frage, sondern erläßt auch eine Bulle, vineam domini 1705 Sabasth, welche eine innerliche Ueberzeugung fordert, daß Jansenius die fünf Sätze in eben dem Verstand gelehret, in welchem sie die Päpste verdammet, und eine neue Formel zur Unterschrift vorleget:

Anm. Diese Bulle stehet bey Harenberg am a. O. S. 1631.

4. Sie wird von der französischen Geistlichkeit angenommen, aber nicht ohne dem Papst misfällige Einschränkungen.

5. K. Ludwig XIV. lässet das Nonnen- 1709 kloster Portroial zerstören, die darinnen

befind-

befindliche Klosterjungfern an andere Oerter zerstreuen, und zulezt nach zwey Jahren auch die daselbst begrabene Leichen ausgraben und an andere Oerter bringen:

Anm. die vornehmsten Schriftsteller von diesem Ort sind schon Th. II. S. 390 angezeiget.

6. Das schon vor vielen Jahren herausgegebene neue Testament des Paschas. Quesnel, eines hart gedrukten Jansenisten, wird um diese Zeit von beyden Theilen als die Quintessenz der jansenistischen Theologie angesehen. Die Jesuiten arbeiten ernstlich, dieses Buch zu verkezern, und das um desto lieber, da der, von dem damaligen Bischof zu Chalons, und nunmehrigen Erzbischof zu Paris und Kardinal, Anton. Ludewig von Noailles, demselben ertheilte öffentliche Beyfall die Gelegenheit verschaffet, an diesem ihrer Gesellschaft wenig gewogenen Prälaten, die gewünschte Rache auszuüben.

Anm. von Quesnells Anmerkungen über das neue Testament, dessen unter verschiedenen Titeln herausgekommenen zahlreichen Auflagen und Uebersetzungen, s. meines Vaters biblioth. theol. vol. II. p. 366.

7. Nach

7. Nach einer Menge von Unterhandlungen, noch mehr aber von den boshaftesten Intriguen, welche an den Höfen zu Versailles und Rom gespielet werden, erlässet endlich Papst Clemens XI. die Bulle vnigenitus, in welcher nicht allein das quesnellische neue Testament verboten, sondern auch hundert und ein, aus dessen Anmerkungen gezogene theologische Lehrsätze, unter gar verschiedenen Charakteren, verdammt werden. J.C. 1713

Anm. 1. Von dieser Bulle ist eine unzehlige Menge kleiner und groser historischen Nachrichten vorhanden, von denen ein sehr groser Theil in meines Vaters biblioth. theol. tom II. p. 961. sq. angezeiget sind. Vorzüglich sind die auch in das Deutsche übersezte anecdotes ou memoires secrets de la constitution vnigenitus und des Abt Orsanne journal, von Seiten der Jansenisten, und Laffiteau histoire da la C. U. von Seiten der Jesuiten zu lesen.

Anm. 2. Da unter den verdammten Lehrsätzen sich gar viele fanden, welche reine biblische Wahrheiten sind, und besonders dem Pelagianismo widersprechen, so gab dieses einigen protestantischen Theologen Gelegenheit, darüber Anmerkungen zu machen, welche der Untrüglichkeit des Papstes und selbst der kirchlichen Orthodoxie der römischen Kirche nachtheilig waren. Siehe meinen Vater eben daselbst p. 977.

8. Nie

8. Nie hat eine päpstliche Bulle mehr Unglük gestiftet; als diese. Die sehr mächtigen Jesuiten am Hof brachten es dahin, daß K. Ludwig XIV. sie in ein Reichsgesez zu verwandeln sucht und alle Geistlichen zur Unterschrift zwingen will, *und* fanden unter diesen nur zuviel bereitwillige Diener. Unter ihnen stehet der Kardinal von Rohan oben an.

9. Hingegen finden nicht allein die öffentlich erklärten Jansenisten sich dadurch sehr beschwehret; sondern auch viele andere Bischöfe, und selbst der Kardinal von Noailles, sehen diese Bestätigung der jesuitischen Lehren als einen grosen Nachtheil der Religion, und die Gerichtshöfe als einen Eingrif in die Rechte und Freiheiten der Kirche an. Frankreich theilte sich in die Constitutionisten und Anticonstitutionisten.

J.C. 10. Die lezte Parthei erhält nach dem Tod
1715 des K. Ludwigs XIV. unter der Regierung des Herzogs von Orleans Luft. Desto eifriger ist man von Rom aus, die
1717 feierliche Annahme der Bulle zu erzwingen; reizet aber dadurch den Gegentheil

so,

so, daß zuerst die vier Bischöfe von Mirepoix, von Senez, von Montpellier und von Boulogne, eine Appellation an eine zukünftige allgemeine Kirchenversamlung bekannt machen und der Kardinal von Noailles ihr feierlich beytritt. Diesem Beyspiel folget denn eine erstaunliche Menge von andern vornehmen Geistlichen, von vielen Gesellschaften und Privatpersonen. So entstanden die Appellanten.

Anm. Hier ist die sehr vollständige Samlung aller gegen die Bulle herausgekommenen Appellationen, auch obrigkeitlicher Verordnungen bis zum Jahre 1756. zu empfehlen, welche unter dem Titel: la constitution vnigenitus deferée à l'eglise universelle zu Cölln, besser zu Amsterdam, oder Utrecht 1757. in vier starken Folianten gedrukt worden.

11. P. Clemens thut alle in Bann, welche seine Bulle nicht unbedingt annehmen. J. C. 1718
Der Herzog vergleichet sich mit dem Papst. Noailles nimmt die Bulle bedingt an, 1720
in der Verbindung mit seinem corpore doctrinae, welches weder in Rom, noch bey den Constitutionisten Beyfall findet.

12. Dieses alles und die gemachten Anstalten, das Parlament zur Eintragung der Bulle in die öffentlichen Register zu zwingen, thun weiter keine Wirkungen, als daß in Frankeich fünf Partheien entstehen, und die Unruhen gröser werden.

13. Unter der Regierung K. Ludwigs XV. und dem neuen Ministerio des damaligeg Bischofs von Frejus und Kardinals
J.C. von Fleury gelangen die Freunde der
1727 Constitution zu einer überwiegenden Gewalt. Der Kardinal Tencin verdammet den B. von Senez auf dem oben gedachten Cocilio zu Embrun. Der alte
1728 Kardinal von Noailles lässet sich zu einer unbedingten Unterschrift bewegen.

Anm. Die lezte Begebenheit wird wol immer vielem Zweifel unterworfen bleiben.

1730 14. Diesem Beyspiel folgen denn mehrere vornehme Adpellanten, und der König lässet, nicht ohne Widerspruch, eine Erklärung in die Register tragen, daß Niemand ein gottesdienstliches Amt erlangen könne, ohne die Bulle anzunehmen.

15. Dieses unterdrukt weder die Parthei der Jansenisten, noch den Muth der

Parlamenter, die Freyheiten der französischen Kirche zu vertheidigen, welches denn neue Unruhen macht.

15. Die Jansenisten unterstützen ihre Sachen durch Wunder, und begeistern dadurch auf der eineu Seite den Pöbel, auf der andern aber ziehen sie sich bey Vernünftigen Verachtung zu. J.C. 1725

Anm. Das erste Wunder an der la Fosse, so wie die vom Paris, wurde selbst von Noailles davor erkannt. Schon im vorigen Jahrhundert bedienten sich die Jansenisten dieses Mittels.

16. Der Tod eines heftigen Adpellanten und in seinen Sitten bis zur Ausschweifung strengen Mannes, des Diakoni Franz Paris zu Paris, eröfnet dazu einen neuen Schauplaz. Auf seinem Grabe sollen sehr viele Wunder geschehen seyn, die eine Menge von Menschen täglich dahin ziehet; bis der Zugang dazu versperret worden. 1727 1733

17. Hieraus entstehen die Konvulsionaires, welche ihre enthusiastischen Bewegnngen in den Häusern fortsezten. Sie theilten sich in Wunderthäter, Pro- 1731

pheten und Figürliche; wobey es an ärgerlichen Auftritten nicht fehlte, und die Appellanten unter sich getrennet wurden.

Anm. 1. Das wichtigste Buch, aus welchem die vollständigsten Nachrichten von den Wundern des Paris, den Konvulsionairs, den so genannten sécours violens gelernet werden können, ist von dem merkwürdigen Parlamentsrath zu Paris Ludw. Basil. Carre von Montgeron unter dem Titel: la verité des miracles, operés par l'intercession de Mr. de Paris & autres Appellans herausgegeben, wovon die beste Ausgabe in drey Theilen in Grosqu. 1745. gedrukt worden. Aus dieser findet man in Lessens Wahrheit der christlichen Religion S. 486. u. f. der zweyten Ausgabe, einen genauen Auszug.

Anm. 2. Die vorgegebenen Wunder des Abts Paris gaben zu verschiedenen besondern Fragen und Streitigkeiten die Veranlassung, indem nicht allein gestritten wurde, ob die an sich unleugbare Begebenheiten wahre Wunder gewesen? und, ob in diesem Fall vor die Richtigkeit der ganzen jansenistischen Sache, und wider die Bulle ein Schluß zu machen? sondern auch man von ihrem Verhältnis gegen die Lehre von den Wundern überhaupt Schriften wechselte, welches aber hieher nicht gehöret.

18. Alles dieses änderte die Gesinnungen des Hofes gegen die Jansenisten nicht im

im geringsten. Ihre Bedruckungen dauerten fort, ohne deswegen die Jesuiten zu befriedigen, und ihre Zahl schiene sich eher zu vermehren, als zu vermindern. Es kamen auch viele Schriften vor diese Parthei und wider die Bulle heraus, unter denen die nouvelles ecclesiastiques J.C. 1726
die merkwürdigsten sind.

19. Es unterliessen aber auch die Jesuiten 1735 1744
nicht, ihre Federn wider ihre Gegner zu 1752
brauchen. Unter ihren Schriften war die bibliotheque Ianseniste, oder mit veränderten Titel: dictionnaire des livres Jansenistes so ärgerlich, daß P. Benedict XIV sie unter die verbotenen 1749
Bücher zu setzen befolen, worüber eine Nebenstreitigkeit entstanden.

20. Der Erzbischof von Paris, Christoph 1752
von Beaumont, findet ein neues Mittel, die Adpellanten zu beunruhigen, indem er seinen Pfarrern verbietet, den Kranken und Sterbenden die Sakramente zu reichen, welche keine Beichtzettel vorweisen könten, und seinem Beyspiel folgen andere Bischöfe nach.

21. Es wenden sich die dadurch Beschwehrten an die Gerichtshöfe. Die Parlamenter widersetzen sich aus dem Grund, daß weil die Bulle Unigenitus keine Glaubensregel sey, man auch die Adpellanten nicht als Schismatiker ansehen, noch ihnen die Sakramente verweigern dürfe, und verfahren gerichtlich gegen die Pfarrer, die Bischöfe und selbst den Erzbischof von Paris:

22. Hingegen siehet dieses die Geistlichkeit als einen Eingrif in die Rechte der Kirche an, und setzet den ohnehin in Meinungen über diese Sachen getheilten Hof
J.C. 1753 1754 in die äusserste Verlegenheit, wovon die wechselsweisen Verweisungen und Zurükberufungen bald des Parlaments, bald des Erzbischofs und einiger Bischöfe, ein klarer Beweis sind.

1755 23. Die Versamlung der gallikanischen Kirche ist zwar darinnen einig, daß die Forderung der Beichtzettel unbillig sey, nicht aber darinnen, ob den Adpellanten die Sakramente zu verweigern, und entschliesset sich diese Sache dem Papst vorzulegen:

24. Der

24. Der kluge Benedict XIV. erlässet J. C. hierauf ein Breve, welches den Bey- 1756 fall des Hofes erhält, nicht aber der Appellanten, am allerwenigsten aber der Jesuiten, die sich dadurch zu so unangenehmen Schritten verleiten lassen, daß doch endlich die Bulle, womit sie andern so wehe gethan, ihre ganze Gesellschaft zerstöret.

Anm. Von Nr. 20 24. ist in der neuesten Religionsgeschichte Th. I. S. 57. u. f. die beste Nachricht zu finden. Die Bestätigung des Breve durch Clemens XIII. ist unbedeutend.

25. Ob aber die Aufhebung des Ordens und die nachhero erfolgte Veränderungen mit den Parlamentern in Frankreich die Ruhe völlig hergestellet, das mus erst die Zeit lehren.

§. 3. Die jansenistische Parthei in den nunmehro österreichischen Niederlanden erhalten durch die weise Anstalt der Landesregierung ihre Ruhe, da man nicht verstattete, die Bulle Unigenitus als eine allgemeine Glaubensregel anzusehen, vielmehr über das befolne Stillscheigen ernstlich hielte.

Anm. von dem Beyspiel des B. von Gent, siehe die A. H. E. B. XV. S. 679.

§. 4. In den vereinigten Niederlanden haben die Jansenisten unter dem Schuz der protestantischen Obrigkeit sich nicht allein verbreitet, sondern auch es zu einer wahren Spaltung gebracht, indem

J.C. 1702 1. der damalige Vicarius und Titularerzbischof von Sebaste, Peter Kodde, zwar vom römischen Stuhl abgesezt, von den jansenistischgesinnten Römischkatholischen aber beständig als Bischof erkannt,

1723 2. und lange nach dessen Tod Cornel. von Steenhoven zum Erzbischof von Utrecht erwehlet, und von dem sich im Bann befindenden Bischof von Babylon Verlet geweihet worden:

3. die dagegen von Benedict XIII. und Clemens XII gebrauchte strenge Bannerklärungen fruchten so wenig, daß die Jansenisten fortfahren, sich einen Erz-
1742 bischof von Utrecht nach dem andern zu erwehlen, und noch dazu einen Bischof zu Harlem und nachhero noch zu Deventer setzen lassen:

Anm. Von dem mislungenen Versuch der Rep. Venedig, die Generalstaaten zur Bezwingung der Jansenisten zu verleiten, und dem eben so fehlgeschlagenen Versuch, einen neuen päpstlichen Vicarium zu erhalten, s. die Geschichte der vereinigten Niederlande B. VIII. S. 160.

4. Benedict XIV. thut zwar beyde und ihre Anhänger in den Bann, reizet aber dadurch sie, daß sie eine feierliche Adpellation an ein algemeines Concilium bekannt machen:

Anm. s. A. H. E. B. VII. S. 107.

5. des Abts Niccolini Bemühungen diese J.C. Unruhen zu dämpfen, sind natürlicher 1748 Weise fruchtlos, weil die Jansenisten es zur ersten Bedingung machen, sie mit Annahme der B. U. schlechthin zu verschonen:

6. Sie halten so gar zu Utrecht ein Con 1765 cilium, welches P. Clemens XIII. verdammt.

Anm. s. Febroni de statu eccles. tom. II. p. 16. sqq.

7. Unter P. Clemens XIV. ist an einer Wiedervereinigung gearbeitet worden,

wie weit aber die Sachen gediehen, davon fehlet es uns noch an zuverläßigen Nachrichten.

Anm. Eine kleine Jansenistengemeine zu Nordstrand geniesset unter dänischem Schuz ihre Freiheit: siehe A. H. E. B. XIX. S. 149.

§. 5. Auch ohne Rüksicht auf die Jansenisten, wurden die alten Streitigkeiten von den göttlichen Gnadenwirkungen
J.C. fortgesetzet. Der Dominicaner Serry
1700 und der Jesuit Meyer stritten über die Historie des Krieges zwischen beyden Ge-
1742 sellschaften. Scipio Maffei veranlaßte durch seine Partheilichkeit vor die Jesuiten sich grosen Widerspruch. Concina und Graveson waren merkwürdige Vertheidiger des Lehrbegrifs des Augustini.

Anm. 1. von Maffei Hauptbuch und dessen Vertheidigungen ist eine lateinische Uebersetzung vom Jesuit Reiffenberg 1756. besorget worden.

Anm. 2. die zumal in Italien herausgekommene Samlungen und Uebersetzungen der ältern Schriften wider die Pelagianer, haben unfehlbar einen polemischen Zwek.

1730 §. 6. Der über die enthusiastische Erscheinungen und Schriften der Maria von

von Jesu von Agreda zwischen den Dominicanern und Fanziscanern geführte Streit, ist ein trauriger Beweiß von den schon alten Künsten der Münchsorden, sich Ansehen zu verschaffen, jedoch mehr zum Nachtheil der leztern.

Anm. s. mein lateinisches compend. H. E. rec. p. 323.

§. 7. Ueber die Frage, ob es Recht sey, durch einen Eid sich selbst zur Aufopferung des Lebens vor die Lehre von der unbeflekten Empfängnis der Maria zu verpgichten, entstand ein Streit zwischen Muratori, der sie verneinete, und seinen Gegnern. Eben dieser gelehrte Mann fande auch in Deutschland unartige Feinde, aber auch Vertheidiger. P. Benedict XIV. ertheilte ihm einen ehrenvollen Schuzbrief. J. C. 1714 1729 1740

Anm. s. ausser dem, oben S. 40. angeführten Leben des M. die A. H. E. B. V. VI. VII. VIII.

§. 8. Es ist oben schon gedacht worden, daß die Lehre von der Untrüglichkeit, dem Ansehen in Religionssachen und der Oberherrschaft des Papstes in der römischen

Kirche

Kirche auf mancherlei Art angefochten worden. Hier müssen wir nun auch beyfügen, daß darüber geradezu Streitigkeiten entstanden. Man bemerke hier

1. daß die Franzosen in Vertheidigung der französischen Kirchenfreiheit ihren Fleiß erwiesen, obgleich nicht allemal mit Freiheit, die nach dem Barometer des Hofsystems bald steiget, bald fället.

J.C. Anm. wenn wir nicht irren, so sind wol theils
1730 die Bekantmachung von Bossuets defens. declarat.
1771 rat. cler. Gallic. nach seinem Tod, theils die neue prächtige Ausgabe von den libertés de l'eglise Gallicane die wichtigsten Begebenheiten, die hier anzuzeigen.

2. daß auch in Italien Schriftsteller aufgetreten, die dem Stuhl zu Rom sehr wehe gethan, lehren ausser einer Menge kleinerer Schriften, sonderlich die beyden
1723 Geschichtschreiber, Giannone und Pi-
1734
1769 lati:

Anm. vom Giannone, giebt le Bret in der Vorrede zum dritten Theil der deutschen Uebersetzung von desselben Geschichte von Neapel die beste Nachricht.

1763 3. doch hat keine Schrift dieses Inhalts mehr Aufsehen gemacht, mehr Beyfall und

und zugleich mehr Widerspruch, der vom P. Clemens XIII. bis zum öffentlichen Verbot getrieben worden, erhalten; als diejenige, welche ein Ungenannter unter dem Nahmen Justini Febroni heraus J.C. gegeben und gegen alle Arten gelehrter 1773 Angriffe bishero vertheidiget.

Anm. von den febronischen Streitigkeiten ist in der neuesten Religionsgeschichte Th. I. S. 145. Nachricht gegeben worden; die Fortsetzung wird folgen.

4. Endlich haben auch die Jansenisten in den vereinigten Niederlanden nicht unterlassen, die päpstliche Hoheit zu bestreiten.

§. 9. **Peter Franz Courayer** gab 1723 zu einer Streitigkeit die Veranlassung, da er die Gültigkeit der von englischen Bischöfen verrichteten Priesterweihen vertheidigte.

Anm. s. Kiörnings; unter Mosheims Vorsitz zu Helmstädt vertheidigte commentat. qua controuersia de consecr. episcop. Angliae recensetur.

§. 10. Ausser diesen sind noch mehrere Streitigkeiten in der römischen Kirche zum Theil über eigentliche gelehrte Fragen, zum

Theil über Gewissensfälle, z. E. vom Zinsnehmen, vom Lügen, vom Ausplaudern aus der Beichte, vom Peruckentragen bey der Messe, vom Theater, geführet worden. Merkwürdiger sind die in Frankreich und in Italien gemachten Versuche, die Ehen gottesdienstlicher Personen zu vertheidigen. Am traurigsten sind die in Deutschland über die Rechtmäßigkeit der Hexenprozesse, entstandene Streitigkeiten und selbst gegen obrigkeitliche Verordnungen, diesem Uebel abzuhelfen, erhobene Widersprüche.

VIII.

Streitigkeiten zwischen der lutherischen und reformirten Kirche.

Die Trennung dieser beyden Partheien zu heben, sind in diesen neuern Zeiten mancherlei Versuche unternommen und Vorschläge gethan worden. Zu jenen gehören

J.C. 1701 1) die durch den König Friedrich I. von Preussen getroffene Anstalt, da die zu Berlin von Theologen von beyden Theilen gehaltenen Unterredungen, den Frieden herzustellen, fruchtlos abgelaufen:

Anm. Die unerwartete Bekantmachung des arcani regii, welches Joh Joseph Winkler zwar nicht geschrieben, jedoch dem König übergeben, gab zu den grösten Bewegungen über diese Anstalten die nächste Veranlassungen. Als Wirkungen dieser Bemühungen hat man die königsbergische Friedenskirche anzusehen.

2) die vornemlich durch D. Johann Christian Klemms und des Kanzlers Christoph Matth. Pfaffs zu Tübingen Unionsschriften veranlaßte Bewegungen bey dem Corpore Evangelicorum auf dem Reichstag zu Regensburg, von denen zu bemerken: J.C. 1719

1. die bey demselben zum Grund gelegte funfzehen Artikel:

2. die vom preußischen und grosbritannischen Hof bey den reformirten Cantons angewandte Bemühungen, das symbolische Ansehen der helvetischen Einigkeitsformel aufzuheben:

3. gegen die Unionsanstalten von Theologen beyder Theile erhobene Widersprüche:

4. der vom Corpore Evangelicorum gemachte Schluß, welcher an sich selbst nur 1722

auf

auf eine nähere politische Verbindung der evangelischen Stände beyder Religionen abzielet, keine kirchliche Vereinigung stiftet und durch den chursächsischen Widerspruch nicht einmal zur förmlichen Vollziehung gediehen.

Anm. Die Geschichte beyder Artikel, erzehlet mein Vater in der Einleitung in die Religionsstreitigk. ausser der E. L. Kirche Th. I. S. 509. u. f. Die damals aber gewechselten Schriften eben daselst und Th. III. S. 1081. u. f. und biblioth. theol. vol. II. p. 501. sqq.

J.C. 1704 §. 2. Noch weniger wirkten die doch allezeit merkwürdigen Unterhandlungen, die wegen einer Vereinigung der brandenburgischen mit der englischen Kirche vorgefallen, in welche auch der churbraunschweigische Hof gezogen werden solte.

Anm. Der sonderbare Briefwechsel in dieser Sache ist erst 1767. ans Licht gestellet und in der neuesten Religionsgeschichte Th. II. S. 189. wieder gedrukt worden.

§. 3. Von diesen sind denn die Vorschläge, die in Privatschriften geschehen, und dennoch Widersprüche erreget, billig unterschieden. Die wichtigsten Vertheidiger sind:

I. von

I. von lutherischen Theologen:

1. Pacificus Verinus, und Irenicus J. C.
Philalethes, oder, Heinrich Ludolph 1700
Benthem,

2. Albrecht Joachim von Krakewiz, 1706

3. Caspar Calvör, 1708

4. Balthasar Winkler,

5. Christian Schoen. 1722

II. von den Reformirten:

1. Samuel Strimesius, 1704

2. die genfischen Theologen, besonders 1705
Johann Alph. Turretin,

3. Johann Jacob Hottinger, 1719

4. Daniel Ernst, und Paul Ernst Ja- 1730
blonski,

5. Johann Moriz Mommers, 1729

6. Anton von Hardevelds, 1747

J.C.7. Johann Daniel von Hoven.
1756

Anm. s meines Vaters biblioth. theol. tom. II. p. 507. sqq. und Köchers Friedenstheol. §. 49.

§. 4. Alle diese Bemühungen sind ohne Wirkungen gewesen. Vielmehr sind die Streitigkeiten fortgesetzet worden, obgleich in geringerer Zahl von Schriften, und mit mehr Mäßigung, als in den vorigen Zeiten. Mit Uebergehung der in polemischen Lehrbüchern und bey Gelegenheit der Vereinigungsvorschläge von beyden Theilen gegen einander erhobenen Widersprüche, bemerken wir davon dieses:

1. daß in Deutschland die von den Reformirten an einigen Orten gemachte Versuche zur öffentlichen Religionsübung zu gelangen, sonderlich zu Frankfurt am Mayn, und zu Hamburg, oder diese schon erlangte Freiheit zu vergrössern, wie zu Worms, zu solchen Schriftwechseln die Veranlassung gegeben, in denen polemische, oder doch zur Historie dieser Irrungen gehörende Streitfragen abgehandelt worden.

Anm. Die seit dem Jahre 1733. ans Licht getretene Streitschriften über die frankfurtischen reformirten Kirchensache sind in den actis historico ecclesiasticis sorgfältig angezeiget worden; von dem hamburgischen Streit aber, in der neuesten Religionsgeschichte Th. II. S. 259. worinn auch der wormsische eingeflochten worden; nunmehro aber durch grösere Wechselschriften fortgesetzet wird.

2. daß die Streitigkeit über die algemeine J.C. Gnade, theils durch die von Joachim 1732 Langen auf königlichen Befehl geschriebene Vertheidigung, theils durch die von Anton Gottfr. Dreas ausgefertigte 1739 Bestreitung dieses Lehrsatzes;

3. hingegen die Streitigkeit über die Abend- 1715 malslehre, theils durch Leonh. Chri- 1764 stoph Sturm, theils durch Christoph August Heumanns erst nach seinem Tod bekannt gemachte Schrift, in welcher nicht allein der Lehrbegrif der reformirten Kirche genehmiget; sondern auch viele verstorbene lutherische Theologen ähnlicher Gesinnungen beschuldiget sind, vorzüglich erneuert worden.

Anm. von der sturmischen Streitigkeit, s. meines Vaters biblioth theol. vol. II. p. 434. sq. und von der heumannischen die nou. acta hist. eccles. B. V. S. 515. und die folgenden Bände.

IX.

Innerliche Streitigkeiten der lutherischen Kirche.

Die am Ende des vorigen Jahrhunderts entstandene terministischen und pietistischen Streitigkeiten sind in diesem fortgesetzet worden, doch mit dem Unterschied, daß diese mit mehreren erheblichen Umständen begleitet und von långerer Dauer gewesen; daher fahren wir fort, davon noch zu bemerken:

J.C. 1701 1. Unruhen im Waldeckischen, zu Straßburg, zu Essen, und an einigen andern Orten.

2. Fortsetzung des Schriftwechsels zwischen beyden Partheien.

Anm. Dieser Schriftwechsel wurde sonderlich dadurch unterhalten und erweitert, daß verschiedene neue Irtümer vor Folgen pietistischer Grundsätze ohne Grund angegeben wurden. Sie werden aber billig abgesondert erzehlet werden, da weder Spener, noch die hallischen Theologen daran Antheil genommen, vielmehr jenen widersprochen.

3. Fernere obrigkeitliche Verbote des Pietismi, in denen oft ganz verschiedene Be-

Begriffe und zweideutige Kennzeichen desselben angegeben worden.

4. D. Speners Tod, der in der Streitigkeit selbst nicht die geringste Aenderung veranlasset. J. C. 1705

Anm. man müßte denn die von Johann Fecht in der disp. de beatitudine morientium in domino vertheidigte Meinung, daß Spener nicht mit dem Nahmen selig zu beehren, als eine neue Nebenfrage ansehen.

5. D. Mayers Bericht von den Pietisten, erneuert auf eine merkliche Art die Streitigkeiten mit der theologischen Facultät zu Halle und ihren Gönnern: 1706

6. Joachim Lange, der schon lange an diesen Händeln Antheil genommen, wird nach Halle berufen, und in kurzer Zeit der vornehmste und fleißigste Schriftsteller von dieser Seite, so wie 1709

7. von der andern Valentin Ernst Löscher, der durch eine, unter dem Nahmen Timothei Verini herausgegebene Schrift, diesen Krieg in neue Flammen setzet: 1711 1718

J.C. 1722 8. Fernere Verbote der so genannten pietistischen Zusammenkünfte und Uebungen in verschiedenen Reichslanden,
1730 in Schweden, und in Schlesien, wo die vom Hof zu Wien erfolgte Absetzung dreyer Prediger und zweyer Schullehrer zu Teschen, ein groses Aufsehen machte.

9. Ob gleich der Schriftwechsel nicht ganz aufhörete, besonders über *einzelne* Streitfragen, so schienen doch andere Unruhen die pietistischen zu verdrängen.

§. 2. Zu gleicher Zeit entstanden neue Streitigkeiten über folgende Fragen:

1702 1. von der Moralität des Sabbaths, mit Johann Samuel Stryk, nachhero
1724 mit Johann Reinhard Ruß:

1706 2. von der Verschiedenheit des Heils der Gnaden und der Herrlichkeit, vorzüglich zwischen Josua Schwarz und Theodor Dassov, eines, und Heinrich Muhlio und Franz Jul. Lütkens, andern Theils:

1715 3. über die Ursachen einer rechtmäßigen Ehescheidung, mit Just Henning Böhmern:

4.

4. über die Vielweiberey, mit Samuel J.C. 1705
Friedrich Willenberg:

Anm. nachhero haben einige Ungenannte diese Lehre vertheidiget, wovon diejenigen sehr verschieden sind, welche geleugnet, daß sie nach dem Naturrecht verboten.

5. über das Beichtwesen, vornemlich mit 1721
Johann Georg Pertsch, denn über 1739
die Absolutionsformel, mit Johann Jacob Moser:

6. über die Wiederbringung aller Dinge und Endlichkeit der Höllenstrafen, da denn nicht allein die ältere Streitigkeit mit D Petersen fortgesetzet, sondern auch durch andere Vertheidiger dieses Ir-
tums, besonders Georg Kleinnikolai, 1725
Ludwig Gerhard, Wölnern, Si- 1728
gismund Bärensprung u. a. erneuert worden.

Anm. von diesen sind diejenigen ganz verschieden, welche aus socinianischen Gründen die Ewigkeit der Höllenstrafen bestritten.

7. über die versuchte, aber nachhero unter- 1723
bliebene Einführung des geseniusischen Katechismi in den Herzogtümern Bremen und Verden:

J.C. 1727 8. über die Gegenwart der guten Werke in der Rechtfertigung, vornehmlich mit Joh. Casp. Haferung; nachhero auch zu Dortmund:

1730 9. über die heilsame Verzweifelung, mit Johann Georg Joch:

1722 1754 10. über die Lehre von Christi Höllenfarth, erst mit D. Ruß, hernach mit Johann Carl Rauschenbusch, endlich mit Friedrich Witting.

1732 11. über die Nothwendigkeit, seine Bekehrungszeit zu wissen, mit Samuel Lau:

1736 12. über den Buskampf, mit den Theologen zu Dargun:

1734 13. über die Rechtmäßigkeit der Privatcommunion, mit Johann Friedrich Menken:

1735 14. über das nordhäusische Gesangbuch.

Anm. von diesen §. 1. und 2. Streitigkeiten, einige wenige Erneuerungen ausgenommen, findet man in meines Vaters Einleitung in die Religionsstreitigkeiten der E. L. Kirche Th. I. III. und V. die vollständigste Nachricht.

§. 3.

§. 3. In diesen sind in den neuern Zeiten noch gekommen die Streitigkeiten:

1. mit Jacob Carpov, theils über den J.C.
Ursprung der Menschenseele Christi, 1737
theils über die Frage: ob Christus vor 1747
die Sünde wider den heil. Geist gnug gethan:

Anm. andere Angriffe des, von ihm ausgefertigten, grösern Lehrbuchs der dogmatischen Theologie entstanden aus der Verbindung der wolfischen Philosophie mit der Glaubenslehre.

2. mit mehreren, besonders Johan Ul- 1740
rich Tresenreutern, über den mitlern Zustand der vom Leib abgeschiedenen Seelen:

3. mit Johann Theodor Wagnern, 1749
über den Begrif vom Ebenbild Gottes:

2. mit Samuel Neumann, über die Ur- 1749
sach des Todes:

Anm. Diese Streitigkeit ist nachhero etwas geändert, durch das tellerische Lehrbuch erneuert worden.

5. mit Bernhard Christian Kosegarten, 1748
über die Erniedrigung Christi:

J.C.6. mit Johann Ernst Schubert, über
1751 die übernatürliche Kraft des göttlichen Worts:

Anm. von allen diesen s. mein compend. histor. eccles. recent. p. 397. und von der leztern noch die nou. act. H. E. B. II. S. 263.

1755 7. mit Christian Wilhelm Meiern, über das Versöhnende im Leiden Christi:

8. mit Joh. Salomon Semlern, theils über die Besessenen, theils über den biblischen Kanon:

9. mit Anton Friedrich Büsching, über die symbolischen Bücher und verschiedene, besonders synkretistische Lehrsätze:

10. mit Carl Friedrich Bahrdt, über mancherlei Abweichungen vom Lehrbegrif unserer Kirche, und seine Uebersetzung des N. T.

11. mit Jul. Gustav Alberti, über den, von ihm herausgegebenen Katechismum:

12. mit Johann Gottlieb Töllnern, über die Lehre vom thätigen Gehorsam Christi, und einige andere Fragen.

Anm.

Anm. 1. s. die neueste Religionsgeschichte Th. III. S. 306.

Anm. 2. Ausser einigen andern, schon oben berührten Streitigkeiten, sind auch einige philosophische, historische, z. E. über die complutische Bibel, noch mehr exegetische und kritische auch moralische, z. E. über die Schauspiele, Streitfragen behandelt worden. Es haben auch manche Schriften öffentlich Widerspruch gefunden, ohne daß dadurch Streitigkeiten veranlasset worden.

X.

Streitigkeiten der reformirten und englischen Kirche.

In Engelland giengen die ältern Streitigkeiten nicht allein zwischen der bischöflichen und presbyterianischen Parthei, sondern auch zwischen der höhern und niedern Kirche noch fort, doch so, daß diese Parthei immer mehr zunahm, als jene. Die wichtigsten Bewegungen veranlaßten J. C.
auf der einen Seite die Predigten des D. 1709
Heinrich Sacheverel, und des B. Franz Atterbury, vom leidenden Gehorsam der Unterthanen gegen ihre Obrigkeit, auf der andern des B. Benjam. Hoadley Predigt 1717
von dem Königreich Jesu.

Anm.

Anm. s. meines Vaters biblioth. theol. vol. II. p. 1039.

§. 2. Zu diesen kommen noch neue:

J.C. 1706 1. mit Heinrich Dodwel, über die Unsterblichkeit der Seele:

Anm. s. eben daselbst p. 1066. sqq. und die zu London 1765. heraus gekommene Schrift: a hort historical view of the controuersy, concerning an intermediate state and the separate existence of the soul.

1735 2. ebenfals mit Benjam. Hoadley, über die Abendmalslehre:

Anm. Da Hoadley mehr Anhänger gefunden, so ist sein Irtum mehrmals erneuert worden, und zulezt von D. Priestley.

1711 3. mit Daniel Whitby, über die Erbsünde und der Zurechnung des Sündenfalls:

Anm. s. meines Vaters biblioth. theol. tom. II. p. 1064.

1737 4. mit Arth. Ashley Sykes, über die Besessenen, und über die Auferstehung des Fleisches:

Anm s. Alberti Briefe S. 764. und Lemkers Uebersetzung von Stackhousens Warheit der christlichen Religion Th. II. S. 321.

5. mit

5. mit Wilh. Warburton, über verschiedene Fragen, besonders von der Käntnis der Lehre von Belohnungen und Bestrafungen nach dem Tod im alten Testament: J.C. 1738

6. mit Conyer Middleton, theils über die Lehre von den Wundern, theils über die von den Weissagungen: 1747

Anm. von beyden s. mein lateinisches comp. histor. eccles. recent. p. 350.

7. mit Thom. Hutchinson, der durch mancherlei philosophische und philologische Grundsätze sich Gegner und Anhänger erwekt: 1748

Anm. sein Leben stehet im brittischen theolog. Magazin B. III. S. 422.

8. mit Franz Blacburne und seinen Gehülfen, über die Rechtmäßigkeit symbolischer Schriften, und die 39. Artikel der englischen Kirche. 1766

Anm. s. oben S. 77.

§. 2. Unter den eigentlichen reformirten Theologen wurden die älteren Streitigkeiten

tigkeiten über die algemeine Gnade und die damit verbundene Lehrsätze erneuert.

J. C. 1714 1719 1. im Brandenburgischen, wo aber den streitenden Theilen von K. Friedrich Wilhelm von Preussen das Stillschweigen aufgeleget wurde:

Anm. s. Stosch im dritten Theil von Jablonski institut. H. E. p. 301.

1742 2. in Siebenbürgen, wo Andr. Huszti Vertheidigung der algemeinen Gnade Gelegenheit gab, zwey Synoden zu halten, deren Schlüsse dem unbedingten Rathschluß günstig waren, ohne dessen Gegner zu beruhigen.

Anm. s. act. H. E. B. XII. S. 70. u. f. 429. u. f.

§. 3. Ausser einigen philosophischen und philologischen, entstanden neue:

1729 1. mit Jacob Saurin, über die von ihm behauptete Fälle rechtmäßiger Lügen:

1733 2. mit Anton Driessen, über gar mancherlei Fragen, besonders von der Sohnschaft des Sohnes Gottes, von der Natur des seligmachenden Glaubens, u. a.

3. mit

3. mit Anton van der Os, einem Predi- J.C.
ger zu Zwoll, der verschiedener arminia- 1749
nischer und socinianischer Irtümer be-
schuldiget, und aller eignen und frem-
den Vertheidigungen unerachtet, seines
Amts entsetzet und aus der Kirchenge-
meinschaft ausgeschlossen wurde. Sein
öffentlicher Uebertritt zur Anabapti-
stenparthei, da er sich selbst wie-
der taufen lies, war der klägliche Aus-
gang dieser Handel:

Anm. s. Strodtmanns neues gelehrtes Europa Th. VI. X. XIV.

4. mit Petit Pierre, Prediger in der 1758
Grafschaft Neufchatel, über die Ewigkeit
der Höllenstrafen:

Anm. s. die kleine Schrift: drey Abhandlungen von den Höllenstrafen und deren Dauer, 1763.

5. mit Ewald Hollebeek, über seine sehr 1768
gegründete Vorschläge, die Predigten
zwekmäßiger einzurichten:

Anm. s. die neueste Religionsgeschichte Th. II. S. 413.

6. mit Bonnet zu Utrecht und von Kem- 1766
pe, über Toleranz und symbolische
Bücher:

Anm.

Anm. s. eben daselbst Th. III. S. 287.

J.C. 1765 7. über eine Predigt des Predigers de Cock:

Anm. s. eben daselbst S. 299.

1740 8. mit Wilhelm Shortinghuis, über einige, zur fanatischen Mystik gehörende Fragen.

Anm. s. Strodtmann a. B. Th. II. S. 359.

IX.

Streitigkeiten mit den Arminianern.

Es ist sehr sonderbar, daß in einer Periode, da der arminianische Lehrbegrif nach seinen eigentlichen Grundsäzen unter allen übrigen Religionspartheien der Christen ungemein sich verbreitet, die Parthei der Arminianer selbst nicht allein nicht wächst, sondern vielmehr vermindert wird.

§. 2. Unterdessen geniesset sie noch in den vereinigten Niederlanden und zu Friedrichsstadt in Holstein ihre freie Religionsübung. Dort theilet man sie in ächte und unächte, welche leztere den

Socinianern sich noch mehr genähert und z.C.
den stärksten Theil ausmachen sollen. 1769

§. 5. Von ihnen sind wol keine Religionsstreitigkeiten zu befürchten; doch unterlassen sie nicht, sich zu vertheidigen, wovon die zwischen ihrem Lehrer Nozemann und dem Reformirten Hofstede, beyden zu Roterdam, über die Frage, ob die Arminianer in den vereinigten Niedrlanden nur geduldet werden, gewechselte Streitschriften nur ein Beyspiel sind.

Anm. s. zu allen diesen Nachrichten, die neueste Religionsgeschichte Th. II. S. 404. womit die act. histor. eccles. B. I. S. 1115. und, von den friedrichsstädtischen, B. XII. S. 1100. zu vergleichen.

XII.

Von den böhmischen Brüdern.

Es hat sich diese Gemeinde nicht allein in Polen, unter mancherlei Druk erhalten, und besonders durch die sorgfältige Beibehaltung und Fortpflanzung der bischöflichen Ordination vorzüglich ausgezeichnet; sondern auch in Böhmen haben sich unter

noch heftigern Verfolgungen erhalten, und ist immer eine beträchtige Zahl derselben in aller Stille übrig geblieben.

J.C.
1722
1725 §. 2. Von diesen wagten es viele Familien nach und nach ihr Vaterland zu verlassen. Einige davon gaben denn, wie oben gemeldet worden, die nächste Gelegenheit zur Stiftung der herrnhuthischen Parthei, und blieben mit dieser in besonderer Verbindung.

§. 3. Andere erhielten in verschiede-
1732 nen chursächsischen, besonders lausizischen Städten ihren Schuz; nachhero aber auch so vielen Verdruß, daß ein sehr gro-
1737 ser Theil davon in das Brandenburgische sich begab, und zu Berlin eine eigne böhmische Gemeinde errichtete.

1740 §. 4. Hier aber entspann sich über
1747 das Brodbrechen im heiligen Abendmal ein Zwist, der endlich zu einer förmlichen Spaltnng ausschlug, indem sich ein Theil völlig zur lutherischen, und ein anderer völlig zur reformirten Kirche sich bekannten, und, jeder eigne Lehrer und eigne gottesdienstliche Versamlungen, obgleich in einem gemein-

schaft-

schaftlichen Gebäude zu halten, die Erlaubnis erhielten.

§. 5. Dieses gab denn zu einem sehr unangenehmen Schriftwechsel, sonderlich zwischen dem lutherischen Prediger, Andreas Machern, und dem reformirten, Johann Gottlieb Elsnern, die Veranlassung, und dieser zu einem gelehrten Streit, über den Lehrbegrif der alten böhmischen Brüder.

Anm. von allen diesen merkwürdigen Händeln findet man in den A. H. E. B. XVII. XVIII. XIX. und in den N. A. H. E. B. III. und IV. weitläuftige; eine kurze aber und doch vollständige Nachricht in Lachmanns Versuch einer Kirchenhistorie des achtzehenden Jahrhunderts Th. III. S. 520.

§. 6. Es giebt daher nunmehro ausser den polnischen, sonderlich in der Mark Brandenburg und Schlesien dreierlei böhmische Brüder, lutherische, reformirte, und herrnhuthische.

Zweyter Abschnitt
Geschichte der Verfolgungen.

Gewaltthätige Verfolgungen der christlichen Religion sind nur in China,

 Tonkin,

Tonkin, und andern morgenländischen Provinzien vorgefallen, wovon denn oben schon Nachricht gegeben worden.

§. 2. Daß es den, unter muhamedanischer Obrigkeit lebenden, Christen nicht an manchen, auch blutigen Bedruckungen gefehlet, dieses ist ohne Zweifel; doch dürften manche nur politische Ursachen haben. Unterdessen ist es traurig, daß die Anzahl der Renegaten immer gröser gewesen, als der Martyrer.

§. 3. Am häufigsten und in der That am merkwürdigsten sind die Wirkungen des Verfolgungsgeistes der römischen Kirche gegen die Protestanten.

I. In Deutschland hat sich die Anzahl der Religionsbeschwehrden des evangelischen Reichstheils gegen den römischkatholischen ungemein vergrössert. Diesen ab-
J.C. 1769 zuhelfen, sind ganz neuerliche Verfügungen getroffen worden, deren so lang gewünschte heilsame Wirkungen noch zu erwarten.

Anm. 1. von diesen Religionsbeschwerden giebt Struvs Historie derselben bis zum Jahre 1720. Nachricht, und so weit gehet auch die grose

Samlung: corpus grauaminum; von da an aber bis 1770. Oertels repertorium der gesamten Religionsbeschwehrden.

Anm. 2. von den neuern Anstalten s. die neueste Religionsgeschichte Th. I. S. 149.

II. In den österreichischen Erblanden, in Böhmen und Schlesien, so lang dieses dem Erzhaus Oesterreich zugehörete, fielen wenig vortheilhafte Veränderungen vor. Die verstattete Auswanderung, jedoch mit Einschränkung auf Siebenbürgen, war wol vor die meisten eine traurige Wolthat.

Anm. 1. In den A. H. E. B. I. II. XVII. XVIII. XIX. und in den N. A. H. E. B. V. sind gnug Beweise dieser Angaben zu finden.

Anm. 2. von Salzburg und Schlesien, s. oben S. 51. 52.

III. So sind auch die Schiksaale der Protestanten in Ungarn und Siebenbürgen sehr abwechselnd gewesen. Die dasige herrschende Geistlichkeit ist sehr geschäftig gewesen, nicht allein den Protestanten ihre Rechte noch mehr einzuschränken, sondern auch ihre gänzliche Ausrottung zu bewirken, und das durch Mittel, welche selbst der Hof gemisbilli-

 get.

get. Allein auch mit Einwilligung des leztern sind ihnen sehr viele Kirchen genommen, und manche Personen sehr hart behandelt, jedoch zuweilen mehr Gnade erwiesen, und wenigstens in den neuesten Zeiten sehr gute Hofnungen besserer Zeiten erwekt worden.

Anm. Ausser der kurzen und zuverläßigen Nachricht vom Zustand der Protestanten in Ungarn 1743. und Martin Bahils Abbildung der protestantischen Gemeinde in Ungarn, findet man in den A. H. E. B. I. II. VIII. IX. X. XIV. XVI. XX. und den nou. A. H. E. B. V. viele hieher gehörige Nachrichten.

J. C. IV. In Polen:

1717 1733 1764 1. wagte der römischkatholische Theil durch besondere, jedoch nur einseitige und daher an sich ungültige Verordnungen und Gesetze die Rechte der Dißidenten noch mehr zu kränken, und besonders sie von allen Reichswürden auszuschliessen.

Anm. s. den ausführlichen Erweiß der Gerechtsame der Dißidenten in Polen, Berlin 1772. §. 110. u. f.

1724 2. brachte auch diese Grundsätze in Ausübung, wovon die zu Thorn verübte Grausamkeit ein trauriges Beyspiel ist:

Anm.

Anm. s. Zerneckens thornische Chronik, S. 445. und Jablonski ohne Nahmen herausgegebene Schrift: das betrübte Thoren, 1725.

3. doch übersteigen die von den Conföde- J.C.
rirten an ihren evangelischen Mitbür- 1768
gern begangene unmenschliche Mordtha-
ten, und Plünderungen, die gröbsten Aus-
schweifungen einer recht fanatischen Ver-
folgungswuth, beynahe allen Glauben.

V. Da in Frankreich

1. die Anzahl der reformirten Untertha- 1724
nen noch gros gnug war, so wurden von
K. Ludwig XV. neue Verfolgungsge-
setze gegeben, und doch nicht ohne Ab-
wechseluug und zwar mehrentheils, nach 1750
dem die Bischöfe in ihren Kirchenspren-
geln bald mehr, bald weniger streng
waren, befolget:

Anm. In dem Buch: l'accord parfait de la nature, de la raison &c. tom. II. p. 339. und tom. III. p. 49. sqq. in dem, dem zweyten Theil des patriot François & impartial angehängten memoire, und in der lettre d'un patriote sur la tolerance civile des protestans de France, finden sich recht rührende Beschreibungen von diesen Verfolgungen.

2. Es sind zwar allerlei Vorschläge gesche- 1757
hen, diesem Uebel abzuhelfen; noch zur
Zeit aber fruchtlos gewesen:

3.

J.C.J. vielmehr ist die Hinrichtung des selbst
1762 von höhern Richtern vor unschuldig erklärten Johann Calas durch das Parlament zu Toulouse ein unerhörtes Beispiel, wie weit der Verfolgungsgeist auch angesehene Personen verleiten könne.

Anm Die vollständigste Nachricht von dieser in ganz Europa verabscheueten That füllet den vierten Band von Delaville continuation des causes celebres, womit Voltairens bekannte Schrift sur la tolerance, und die N. A. H.E. B. IV. S. 383. 347. zu verbinden.

VI. Von andern europäischen Ländern können wir nichts sagen. Hingegen sind die in Ostindien den evangelischen Mißionarien und neubekehrten Christen zugefügte Drangsaale allerdings hieher zu rechnen.

§. 4. Alle Glieder von anderen christlichen Religionspartheien, können zwar von Religionshaß gegen einander nicht frei gesprochen werden; es finden sich aber doch keine Beispiele von eigentlichen Verfolgungen, am wenigsten von obrigkeitlichen Anordnungen derselben, wohin die gegen unruhige Schwärmer vorgekehrte Anstalten nicht zu rechnen. Andere Klagen heben sich selbst durch den billigen Unterschied unter Gewissensfreiheit, Religionsfreiheit und deren Stufen, und dessen guten Grund in bürgerlichen Gesetzen.

Bayerische Staatsbibliothek München

J.C.J. vielmehr ist die Hinrichtung des selbst
1762 von höhern Richtern vor unschuldig erklärten **Johann Calas** durch das Parlament zu **Toulouse** ein unerhörtes Beispiel, wie weit der Verfolgungsgeist auch angesehene Personen verleiten könne.

Anm. Die vollständigste Nachricht von dieser in ganz Europa verabscheueten That füllet den vierten Band von Delaville continuation des causes celebres, womit Voltairens bekannte Schrift sur la tolerance, und die N. A. H. E. B. IV. S. 383. 347. zu verbinden.

VI. Von andern **europäischen** Ländern können wir nichts sagen. Hingegen sind die in **Ostindien** den evangelischen Mißionarien und neubekehrten Christen zugefügte Drangsaale allerdings hieher zu rechnen.

§. 4. Alle Glieder von anderen christlichen Religionspartheien, können zwar von Religionshaß gegen einander nicht frei gesprochen werden; es finden sich aber doch keine Beispiele von eigentlichen Verfolgungen, am wenigsten von obrigkeitlichen Anordnungen derselben, wohin die gegen unruhige Schwärmer vorgekehrte Anstalten nicht zu rechnen. Andere Klagen heben sich selbst durch den billigen Unterschied unter Gewissensfreiheit, Religionsfreiheit und deren Stufen, und dessen guten Grund in bürgerlichen Gesetzen.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Walch, Christian Wilhelm Franz,

Christian Wilhelm Franz Walchs, D. Grundsäze der Kirchengeschichte des neuen Testaments in dem achtzehenden Jahrhundert

Göttingen 1774

H.eccl. 1201,3/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10028277-3
VD18 14752506-001